MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

504 (30.10.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-360933

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Prinzregentenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 18, Friedrichstraße 4, Fo Hauptstraße 88, W Oppauer Straße 8, Hafenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Freitag, 30. Oktober 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 504

Wie Polen über die Vertrauenskrise denkt

Programmatische Rede des polnischen Außenministers Zaleski im Sejmausschuß für auswärtige Politik

Warschau - Berlin - Paris

Telegraphische Meldung

— **Warschau**, 30. Okt.

Heute mittag hielt Außenminister Zaleski im auswärtigen Sejm-Ausschuß sein angekündigtes Exposé. Neben den wirtschaftlichen Ursachen, so erklärte er, trage die sogenannte Vertrauenskrise die Schuld an dem gegenwärtigen Zustand der Welt. Diese werde vor allem durch jene Leute hervorgerufen,

die der Welt einreden wollten, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten nur durch Revision der bestehenden Verträge oder sogar durch territoriale Aenderungen beseitigt werden könnten.

Ein solcher Weg müsse zu einer noch größeren Katastrophe führen, als die gegenwärtig durchlebte. Zaleski begrüßte die negative Haltung des Völkerbundes zum Versuch der Schaffung einer deutsch-österreichischen Zollunion, stellt aber auch fest, daß der Genfer Bund auf keine bedeutenden Ergebnisse bei der Bekämpfung der Wirtschaftskrise zurückblicken könne.

Der Minister betonte sodann die vollkommene Uebereinstimmung der polnischen Anschauungen mit denen der Staatsmänner Frankreichs. Gerade bei der gegenwärtigen Wirtschaftskrise sei die enge französische Zusammenarbeit ein wertvoller Trumpf für beide Staaten und für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens.

Auf das Verhältnis zu Deutschland übergehend,

stellte Zaleski fest, daß die aufgeklärte öffentliche Meinung Polens volles Verständnis für die Handlungen jener deutschen Kräfte zeigte, die sich Rechenschaft geben von der Notwendigkeit einer europäischen Solidarität und die Wege suchen zu einer positiven dauerhaften Zusammenarbeit mit den Nachbarn. Die deutsche öffentliche Meinung könne sich daher nicht beklagen, daß sich Polen bei dieser Stellungnahme gegenüber Deutschland von anderen Rücksichten habe leiten lassen als von den Geboten der europäischen Solidarität.

Deshalb habe der Sejm das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen ratifiziert, obgleich es den Schlußpunkt der polnischen Konzessionen gegenüber Deutschland darstelle.

Zaleski stellte die Frage, ob Polen in der gleichen Zeit von Seiten des Reiches eine gleiche Stellungnahme zuteil geworden sei, oder ob Deutschland nicht vielmehr sogar die Beziehungen Polens zu anderen Nachbarn in anderem Sinne beeinflußt habe (!).

Bezüglich des Verhältnisses Polens zu Sowjetrußland erklärte Zaleski, die polnische Regierung sei nach wie vor bereit, einen Nichtangriffspakt zu unterzeichnen. Auch in dieser Angelegenheit bedeute ein enger und ständiger Kontakt mit den französischen Verbündeten.

Die kommende Abrüstungskonferenz könne ein epochemachendes Ereignis werden, wenn man ein internationales Sicherheitssystem schaffe, das die Pflicht der Hilfe für den angegriffenen Staat präzisiere.

Kohlen gegen Kaffee?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 30. Okt.

Die Verhandlungen der brasilianischen Regierung mit deutschen Kohlenfirmen wegen des bekannten Austauschgeschäftes von Kohlen gegen Kaffee haben, wie das B. T. mitteilt, bisher zu keinem Ergebnis geführt. Daran soll in der Hauptsache die Unsicherheit in der Kursentwicklung des englischen Pfundes Schuld tragen. Die Welthandelspreise für Kohlen werden bekanntlich in Pfund Sterling notiert. Im Kaffee ist man aber jetzt zur Dollarberechnung übergegangen.

Im übrigen ist, wie das gleiche Blatt mitteilt, dieser Tage zwischen Deutschland und Brasilien ein neues Handelsabkommen vereinbart worden, das die Zeit bis zum Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages überbrücken soll. Brasilien beabsichtigt einen Maximal- und Minimaltarif einzuführen, der zum Teil Zölle in Gold, zum anderen Teil in Landeswährung enthält. Der alte, seinerzeit bestehende deutsch-brasilianische Vertrag ist durch den Versailler Vertrag aufgehoben worden. Es hat jedoch seitdem de facto der Zustand der Meistbegünstigung zwischen beiden Ländern bestanden. Dieses Prinzip soll durch den jetzt abgeschlossenen Vertrag auch für den brasilianischen Tarif gewahrt werden.

Neuaufrollung des Reparationsproblems

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V **Paris**, 30. Okt.

Nach Mitteilungen von hiesiger maßgebender deutscher Seite soll das Reparationsproblem im Rahmen des durch den Youngplan vorgesehenen Verfahrens (Einsetzung eines Beratungs- und Prüfungsausschusses) wieder aufgerollt werden. Eine Fühlungnahme hierüber fand bereits zwischen den leitenden Persönlichkeiten des französischen Außenamtes und den diplomatischen Vertretern Deutschlands in Paris statt. Man erklärt, daß die französische Regierung auf eine Förderung und Durchführung dieser Verhandlungen über die Reparationsfrage großen Wert legt. Auch die Sicherung und Verlängerung des Stillhalteabkommens gehört in das Gebiet der schwebenden deutsch-französischen Besprechungen. An maßgebender deutscher Stelle bekundet man einen gedämpften Optimismus.

Warum kein direkter Weg?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 30. Okt.

In Berliner politischen Kreisen vermag man nicht einzusehen, welchen praktischen Wert die Einberufung des Sonderausschusses der BIZ. haben sollte. **Die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands ist durch den Laytonbericht mit aller nur denkenswerten Schärfe geklärt worden.** Seitdem haben sich die Verhältnisse keineswegs zum besseren gewandt. Der Sonderausschuß könnte also schwerlich zu irgend welchen anderen Ergebnissen kommen, als sie in dem Basler Gutachten vom 18. August festgehalten worden sind. Es wäre also kaum etwas anderes zu erwarten, als daß sich die Sonderkommission der BIZ. die Auffassung des Laytonkomitees zu eigen macht. Es ist nicht recht klar, weshalb dieser Umweg gewählt werden soll, der nur eine Verzögerung bedeuten würde. Nicht nur vom deutschen, sondern schließlich doch auch vom Standpunkt der Gläubiger

wäre zweifellos das einfachere direkte Verfahren vorzuziehen, daß man nämlich zu einem möglichst baldigen Termin eine neue internationale Konferenz einberiefe.

Wie erinnerlich, ist im Laytonbericht den Regierungen nahegelegt worden, erst einmal die Voraussetzung für eine Finanzhilfe für Deutschland zu schaffen, die gleichzeitig ja der ganzen Welt zugute kommen würde. Damit war den Politikern wieder die Initiative zugeschoben. Man würde sich im Kreise bewegen, wenn man nun erst wieder das Sachverständigenkomitee in Bewegung setzen wollte.

Der Laytonbericht stützt sich auf die zwei Thesen, daß einmal die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und den europäischen Großmächten auf die Basis gegenseitigen Vertrauens gestellt werden müssen und zum andern, daß die äußeren Verpflichtungen Deutschlands und zwar sowohl die privaten wie die öffentlichen geregelt werden müßten. Damit ist durchaus eindeutig die Lage dahin gekennzeichnet worden,

daß Deutschland auf dem Weg der Selbsthilfe allein, von dem ja die deutsche Regierung den nachdrücklichsten Gebrauch gemacht hat, die Sanierung der deutschen Wirtschaft nicht herbeigeführt werden könnte.

Auf der anderen Seite verschließen sich unsere Gläubiger nicht mehr der Einsicht, daß Deutschland Zahlungen nicht mehr aufbringen kann und daß eine Möglichkeit für Deutschland, die Verpflichtungen des Youngplanes zu erfüllen, nicht besteht. Wie leider den im Laytonbericht niedergelegten Grundsätzen in der Praxis zuwider gehandelt wird, zeigt neuerdings das Verhalten der Schweiz. Auch das sind Dinge, die von der Reichsregierung im Rahmen einer internationalen Konferenz zur Sprache gebracht werden müßten.

Der Besuch v. Hoeschs in Berlin

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 30. Okt.

Der deutsche Botschafter in Paris v. Hoesch ist heute vormittag in Berlin eingetroffen und wird heute und morgen eine Reihe von Besprechungen mit dem Reichskanzler, dem Staatssekretär von Bülow und den an Reparationen und Stillhalteabkommen beteiligten Ressortministern haben. Herr v. Hoesch wird dabei genaue Anweisung erhalten, in welcher Richtung er seine bevorstehenden Aussprachen mit dem französischen Ministerpräsidenten führen soll.

Das Reichskabinett hat, wie uns nun auch von gutunterrichteter Seite bestätigt wird, sich noch nicht entschieden, welcher Methode man sich zur Herbeiführung einer Neuregelung der Reparationen bedienen soll, d. h. ob man über den beratenden Sonderausschuß der B. J. Z. oder auf anderem Wege vorzugehen gedenkt. Diese Frage ist vielmehr mit offenbarer Absicht offen gelassen worden. Die Reichsregierung ist der Auffassung, daß hier der deutsche Vorteil allein darin liegen kann, solange wie möglich freie Hand zu behalten und nicht vor der Zeit sich festzulegen. Man wird auch nun erst einmal abzuwarten haben, was Herr Laval uns zu sagen hat und dann von neuem sich schlüssig zu werden suchen.

Fragen an Europas Zukunft

Zur Rede Mussolinis in Neapel

(Von unserm römischen Vertreter)

Der Duce hatte seit langem nicht gesprochen. Wenigstens hatte er seit geraumer Zeit keine größere Rede gehalten. Montecitorio ist geschlossen. Wichtigere Anlässe zu großen Volksversammlungen gab es nicht. So hat Mussolini nur hin und wieder bei Paraden, bei der Eröffnung von Ausstellungen und Kongressen ein paar Worte gesagt, aber mit einem Telegramm, einem Brief, einem kleinen Interview vor der Oeffentlichkeit Stellung zu den Fragen des Tages, der inneren und äußeren Politik genommen. Aber im übrigen hat sich seine Tätigkeit hinter den dicken Mauern, in den hohen Sälen des Palazzo Venezia abgespielt, vor dessen Tor Milizsoldaten mit aufgepflanztem Bajonett gute Wacht gegen alle Störer und Neugierigen hielten.

Mit umso größerer Spannung erwartete man darum in Italien die Neapler Rede. Diese Fahrt nach Neapel, der Stadt, die vor neun Jahren der Ausgangspunkt des „Marsches auf Rom" gewesen ist, war groß aufgezogen. Vielleicht sogar etwas zu groß. Denn der Oberkommissar von Neapel hatte gleich ein „Prunk-Bankett" und eine Galavorstellung angesetzt. Worauf Mussolini telegraphierte, daß er an diesen Veranstaltungen nicht teilnehmen werde, „denn es ist jetzt nicht der Zeitpunkt für derglei-chen". So daß diese Veranstaltungen abgesagt werden mußten.

* * *

Es fehlte trotzdem nicht an wirkungsvoller Regie. Aber sie war, wie das dem Wesen des Duce entspricht, weniger zeremoniös und mehr militärisch. In Gaeta bestieg Mussolini seine Yacht, die „Aurora" und fuhr, gefolgt von zwei Torpedobooten, in den Neapler Hafen ein. Tausende hatten sich eingefunden, um ihm zuzujubeln. Dreihunderttausend Menschen füllten das riesige Säulenrund der Piazza del Plebiscito, als der Duce am Sonntag nachmittag zum Volke sprach.

Die lang erwartete Rede war kurz. Aber sie war inhaltsreich. Nach einigen Sätzen, die vor allem für die Neapolitaner berechnet waren, ging der Regierungschef sofort zur Außenpolitik über. Das heißt zu dem großen Komplex von wirtschaftlichen und politischen Schicksalsfragen, der heute Europa und die Welt bewegt. Der Duce hat nichts behauptet, nichts festgestellt, nichts erklärt. Er hat nur Fragen an die Menge gerichtet. Große, entscheidende Fragen an Europas Zukunft. Aber diese Fragen hat er in einer Weise formuliert, daß kein Zweifel darüber möglich ist, wie er sie beantwortet haben möchte.

* * *

Geben wir gleich die Antworten. Zur Reparationsfrage: Es darf nicht mehr ewig dauern, bis die Menschheit diese Rechnung, „die auf dem Blut von zehn Millionen Menschen ruht", abschließt. Zur Abrüstungsfrage: Man wird erst dann von Gleichheit zwischen den Nationen reden können, wenn es nicht gleichzeitig bis an die Zähne bewaffnete und wehrlose Völker gibt. Zur Frage der Revision der Friedensverträge: Einige Bestimmungen dieser Verträge, „die ganze Völker an den Rand des wirtschaftlichen Abgrundes und der moralischen Verzweiflung gebracht haben", müssen verschwinden. Zur Wirtschaftskrise: Die Menschheit muß erkennen, daß der „Wirtschaftsapparat" der Welt gründlich repariert werden muß.

Die Neapolitaner, unter die Mussolini diese Fragen geworfen hat, haben dem Duce immer wieder zugerufen: So soll es sein! Und weite Kreise in der Welt, nicht zuletzt in Deutschland, werden in Gedanken das gleiche rufen: so soll es sein! Es ist ja nichts wesentlich Neues, was Mussolini da gefordert hat. Die Deutschen fordern das alles seit 1919. Und Mussolini selbst hat Vieles davon schon gesagt: höchstens in der Revisionsfrage hatte er seinen Standpunkt noch nicht so genau ausgesprochen. Was aber an seiner Rede wichtig ist, das ist die scharfe, geradezu radikale Formulierung. Sagen wir: die Unbedingtheit. Die Unbedingtheit dieser Rede wird auch deswegen starken Eindruck machen, weil sie in einem Augenblick gehalten wird, wo der italienische Außenminister unter dem Volke weilt, das diese Fragen an die Zukunft vielleicht am stärksten berühren: unter den Deutschen.

In seltsamem Gegensatz zu der Klarheit, mit der Mussolini in der äußeren Politik gesprochen hat, steht die offenbar gewollte Dunkelheit der

Italienischer Minister über Kapitalismus und Faschismus

Telegraphische Meldung

— **Rom**, 30. Okt.

Der Korporationsminister Bottai hatte in Bologna in einer vielbeachteten Rede zu der Funktion des Kapitals im korporativen Staat Stellung genommen. Nach Zurückweisung der Meinung, der Kapitalismus habe ausgespielt, und die korporative Wirtschaft müsse sich in der Richtung des Staatssozialismus entwickeln, führte er aus, die Funktion des Kapitals sei durchaus nicht abgeschlossen, so wenig, als die Funktion des Produzenten, des Arbeitgebers oder des Besitzes. Kapital und Besitz blieben auch weiterhin, was man auch sagen wolle, zwei Grundteile des korporativen Wirtschaftssystems. Es sei jedoch eine Verlagerung in ihren Beziehungen und ihren Funktionen festzustellen. Es handele sich nicht um eine Krise des Kapitalismus, sondern um eine Krise der Funktionen des Kapitalismus, wie sie bis heute ausgeübt werden. Dementsprechend sei auch die Verwirklichung der korporativen Wirtschaft nicht dazu bestimmt, die private Initiative preiszugeben, sondern dazu, diese Initiative zu disziplinieren und einander einzuordnen. Es gebe eine Grenze, über die hinaus die private Initiative zum Verbrecher an der nationalen Wirtschaft und am Gedeihen des einzelnen Individuums werde. Es müsse daher ein System geschaffen werden, in dem unter Berücksichtigung dieser Grenzen und in Wahrnehmung des höheren wirtschaftlichen Interesses der Nation die Intervention des Staates in die Erscheinung trete. Dabei solle nicht etwa die private Initiative durch die staatliche Initiative ersetzt werden, es handelt sich vielmehr darum, die einzelnen privaten Initiativen einer Disziplin zu unterstellen, die durch den Staat als das einzige Organ mit der notwendigen umfassenden Erkenntnis der Bedürfnisse der nationalen Wirtschaft ausgeübt werde.

Die Aussprache Hitler-Schleicher

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 30. Okt.

In verschiedenen Berichten über den Inhalt des Gespräches Hitler-Schleicher sind dem Generalleutnant von Schleicher Aeußerungen in den Mund gelegt worden, die dieser aufs entschiedenste bestreitet. So trifft es, wie uns vom Reichswehrministerium versichert wird, keineswegs zu, daß Herr von Schleicher gesagt haben soll, er habe eingesehen, daß die Nationalsozialisten in so starkem Umfang in der Reichswehr Fuß gefaßt hätten, daß es nicht mehr möglich sei, sie zu unterdrücken. Ganz im Gegenteil habe sich bei den Gesprächen die absolute Uebereinstimmung darüber ergeben, daß die überparteiliche Haltung der Reichswehr in keiner Weise angetastet werden dürfe.

Die zweite Unterredung sei, so wird uns weiter erklärt, notwendig gewesen, weil in der Zwischenzeit eine Reihe von Erhebungen über Einzelfragen gemacht werden mußten, die in der ersten Aussprache mit Hitler zur Sprache gebracht worden waren. Diese Fälle sind dann in der neuen Aussprache restlos aufgeklärt worden.

MARCHIVUM

wenigen Sätze, die er der Innenpolitik widmete. (Abgesehen von einer sehr offenen, sehr herzlichen Huldigung an das italienische Königshaus und an den Kronprinzen, der dieser Tage seine Residenz von Turin nach Neapel verlegt. Eine Huldigung, die offenbar dazu bestimmt ist, die Gerüchte über einen Gegensatz zwischen König und Duce, besonders aber zwischen Kronprinz und Duce, zum Schweigen zu bringen.) Da die innenpolitischen Stellen der Rede im Ausland vielleicht weniger bekannt geworden sind, wollen wir sie hier wörtlich wiedergeben:

„In der inneren Politik lautet der Tagesbefehl: Dem Volke mit Entschiedenheit entgegenkommen! Verwirklichung des wirtschaftlichen Ideals unserer Bewegung, die weit entfernt ist von den monopolistischen Verirrungen des Bolschewismus, aber auch von der ist genug bewiesenen Unfähigkeit der liberalen Wirtschaftsordnung. Wenn es etwa bei uns irgendwelche Scheidewände gäbe, die diese direkte Verbindung zwischen Regierung und Volk verhindern wollten, Scheidewände, aufgerichtet von Einzelnen, von Gruppen, von besonderen Interessen, so werden wir sie im höchsten Interesse der Nation niederreißen."

* * *

Was bedeuten diese Worte? Das läßt sich einstweilen noch sehr schwer übersehen. Will der Faszismus sein System der Unterwerfung der wirtschaftlichen Interessen des Einzelnen unter den Staat weiter ausbauen? Es sieht fast so aus. Oder muß er die sozialen Maßnahmen in großem Maßstab erweitern? Wahrscheinlich. Vermutlich ist das gemeint, wenn Mussolini vom „Entgegenkommen gegen das Volk" spricht. Uebrigens läßt auch die Regsamkeit, die die faszistischen Gewerkschaften in letzter Zeit entfaltet haben, darauf schließen, daß wir in dieser Richtung Ueberraschungen entgegensehen. „Lavoro fascista", das römische Gewerkschaftsorgan, führte in letzter Zeit eine scharfe Sprache gegen die Unternehmer. „Genug mit den Lohnkürzungen"! las man da. „Eine weitere Senkung des Lohnniveaus ist nicht mehr möglich." Auf zwei Kongressen der Landarbeiter in Mailand und Bologna wurden sehr radikale Forderungen gestellt: Beteiligung der Arbeiter an den Gewinnen des Bodens. Mussolini billigte diese Bestrebungen im großen Gewerkschaftsrat. Allerdings fügte er dann hinzu, „daß dies Ziel nur mit Methode und vorsichtigem Vorgehen erreicht werden kann".

* * *

Offenbar sind all diese Dinge noch in Gärung begriffen. Deswegen hat Mussolini sie ein wenig dunkel formuliert. Sie sind jedenfalls noch nicht so reif wie die außenpolitischen Probleme, die er mit seinen Neapler Fragen zu formulieren suchte. Mit einer Klarheit und Unbedingtheit, für die ihm Europa und Deutschland dankbar sein dürfen. Weil sie, wie alle wirklichen Wahrheiten, der gemeinsamen Sache des Erdteils nützen können. Und also auch den Nationen, die, wie zum Beispiel die französische, über die Neapler Rede wahrscheinlich nicht eben erfreut sein dürften.

Französische Befürchtungen über eine Zusammenarbeit Brünings mit den Nationalsozialisten

— **Paris**, 30. Okt. Der Berliner Berichterstatter des „Journal" will in ernst zu nehmenden Berliner politischen Kreisen erfahren haben, daß Reichskanzler Dr. Brüning demnächst sein Kabinett umbilden wolle, und Vertreter der NSDAP, der er u. a. das Innen- und das Kriegsministerium überlassen würde, aufzunehmen. Das Innenministerium würde dem Reichstagsabgeordneten Gregor Strasser anvertraut werden.

Dr. Eckener kommt ans Amerika zurück

— **Newyork**, 30. Okt. Nachdem Dr. Eckener die Werke der Goodyear Zeppelin Company in Akron und das neue Marineluftschiff „Akron" in Lakehurst besichtigt hat, trat er heute auf dem Lloyddampfer „Europa" die Rückreise nach Deutschland an.

Die Wahlen in Elsaß-Lothringen

Am letzten Sonntag haben, wie in ganz Frankreich, auch in den drei elsaß-lothringischen Departements die Stichwahlen zu den Bezirks- und Kreisräten (Generalräte) stattgefunden.

Dabei muß zunächst berücksichtigt werden, daß es sich hier in erster Linie nicht um rein politische Wahlen handelt, sondern daß mehr als sonst regionale Momente den Ausschlag geben. Um so eher geben sie aber einer durchaus auf regionalen Gesichtspunkten aufbauenden Bewegung, wie es die elsässische Heimatbewegung heute ist, Gelegenheit, zu zeigen, wie groß ihr Anhang und ihre Macht heute ist. In Lothringen, wo bisher die Heimatbewegung noch wenig Fuß fassen konnte, hat sich neuerdings die christlich-soziale Partei gebildet, die den Heimatgedanken im deutschsprachigen Gebiet Lothringens vertreten will und die in engen Beziehungen zur elsässischen Heimatbewegung steht, die an keine bestimmte Partei gebunden ist.

Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, wenn die letzten Wochen vor der Wahl einen ziemlich scharfen Wahlkampf brachten. Schon aus seinem Verlauf war zu erkennen, wie sehr die Heimatbewegung nicht nur organisatorisch und parteimäßig, sondern auch geistig und seelisch mit ihren Ideen im elsässischen Volksleben und in seiner Kultur verwurzelt ist.

Das Wahlergebnis bedeutet im Großen gesehen einen weiteren Erfolg der Heimatbewegung. Am deutlichsten tritt diese Tatsache hervor in dem glänzenden Wahlsieg, den der Führer der autonomistischen Landespartei, Dr. Roos, in Straßburg gegen die Sozialisten und der Führer der elsässischen Volkspartei, Dr. Haegy, in Neubreisach errang. In einer ganzen Reihe von Kantonen ist es gelungen, die bisherige Mehrheit aus Kramm „nationalen" (französisch eingestellten) Sozialisten und Nationalkatholiken zu brechen und der bisher in der Minderheit befindlichen Heimatbewegung eine entscheidende Mehrheit zu sichern. Nur in wenigen Bezirken konnte sich diese Mehrheit noch einmal am Ruder halten; aber das starke Ansteigen der Heimatstimmen zeigt deutlich, daß auch ihnen eine Grenze gesetzt ist. So glänzend Dr. Roos und Dr. Haegy durchkamen, so schmählich war der Mißerfolg jener großsprecherischen Renegaten Dr. Weill und Dr. Oberkirch, die bekanntlich in der deutschen Zeit des Elsaßes sich in der Betonung ihrer deutschen Gesinnung nicht genug tun konnten, die dann aber 1919 als erste die Trikolore schwangen und über die „Heimkehr" ins wiedergewonnene Vaterland Krokodilstränen vergossen! Ihnen hat das elsässische Volk jetzt in nicht mißzuverstehender Weise die Quittung für ihr Verhalten überreicht. Wie wenig im übrigen gerade im Elsaß die Persönlichkeitsfrage eine Rolle spielt, zeigt das Ergebnis von Rappoltsweiler, wo ein junger Winzer, Stipp, als Autonomist in letzter Stunde aufgestellt, den nationalkatholischen Kandidaten, Dr. Haag, der lange Jahre dieses Gebiet vertrat, mit überwältigender Mehrheit schlagen konnte.

Ist so im Unterelsaß die bisherige blau-weiß-rote Mehrheit gebrochen, im Oberelsaß diese Mehrheit stark gefährdet, so gab es bei den Wahlen in Lothringen keine personellen Ueberraschungen. Baron de Wendel ist, wenn auch knapp, wiedergewählt worden. Die Kommunisten haben keinen Kandidaten durchbringen können. Bezeichnend aber ist auch hier, daß sogar die nationalkatholischen Kandidaten mit einem stark autonomistisch gefärbten Programm vor ihre Wähler traten. Abgesehen von de Wendel haben alle Kandidaten auch in Lothringen sich für die Aufrechterhaltung der elsaß-lothringischen Sonderfreiheiten, insbesondere für den Deutschunterricht in den Schulen vom ersten Schuljahr ab, ausgesprochen.

So bietet das Bild dieser Wahlen ein weiteres unaufhaltsames Fortschreiten des Gedankens der nationalen Selbstbestimmung in Elsaß-Lothringen.

Schwere Vorwürfe gegen die Lübecker Aerzte

Die Aussagen des Präsidenten Dr. Hamel vom Reichsgesundheitsamt

Telegraphische Meldung

— **Lübeck**, 30. Okt.

In der gestrigen Nachmittagsverhandlung des Tuberkulose-Prozesses wurde der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Hamel, vernommen. Er erklärte, daß die Länder an die Empfehlungen des Reichsgesundheitsrates zwar nicht gebunden seien, daß jedoch durch Reichsgesetz und durch Ausführungsbestimmungen eine Bindung der Länder erreicht werden könnte. Die am 27. März 1927 vom Reichsgesundheitsrat beschlossenen Empfehlungen hätten den Versuchen, das Calmette-Verfahren in Deutschland in größerem Umfange einzuführen, einen Riegel vorschieben wollen. Die Niederschrift dieser Sitzung sei an die Länder übersandt worden. Der Gesundheitsrat habe seine Stellungnahme zum BCG später nicht geändert. Ein Sachverständigenausschuß des Völkerbundes habe in Paris zwei Entschließungen zum Calmetteverfahren gefaßt. Soweit er sich erinnere, habe die eine Entschließung die Unschädlichkeit des Verfahrens bei Menschen festgestellt und weitere Versuche empfohlen. Der Unterausschuß des Gesundheitsrates habe jedoch keine Erklärung über die ihm zugeleiteten Ergebnisse der Pariser Sachverständigenbesprechungen abgegeben.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob aus dem Schweigen des Reichsgesundheitsamtes der Schluß gezogen werden konnte, daß sich sein Standpunkt zum Calmetteverfahren geändert hätte, erwiderte Dr. Hamel: „Nein, im Gegenteil. Als ich in Paris die Nachricht von den Lübecker Vorgängen erhielt, war ich über das eingetretene Unglück und darüber, was mir als Auswertung des Lübecker Unglücks vorlief, geradezu erschlagen. Ich war ferner dadurch unangenehm überrascht, daß man in Lübeck das Verfahren empfohlen hatte, trotzdem der Reichsgesundheitsrat davon abriet und ohne daß eine Verständigung mit dem Reichsgesundheitsamt oder dem Reichsinnenministerium erfolgt war, und daß man sich über die in der Stellungnahme des Reichsgesundheitsrates ausgesprochene Sperrung ohne vorherige Verständigung hinwegsetzte."

Der Präsident wurde alsdann über seine angebliche Aeußerung: „Die Bahn für die Einführung des Calmette-Verfahrens in Deutschland ist jetzt frei" vernommen. — Diese Aeußerung will der Angeklagte Dr. Altstaedt von Dr. Bielefeld-Lübeck mitgeteilt bekommen haben und diese Aeußerung hat Altstaedt — nach dessen Aussage bewogen, das Calmette-Verfahren in Lübeck einzuführen, ohne sich noch einmal an das Reichsgesundheitsamt zu wenden.

Dr. Hamel erklärte es für ausgeschlossen, daß er sich so geäußert habe. Die Aussagen des Präsidenten Dr. Hamel werden Wort für Wort protokolliert.

Die Verhandlung wurde auf Freitag vertagt.

— **Paris**, 30. Okt. (Drahtung unseres Pariser Vertreters.) Die Pariser Polizei verhaftete gestern den Pariser Bankier Debernardi, dem betrügerischer Bankerott vorgeworfen wird.

Badische Politik

Die Auflösung der Bauernpartei

ist nunmehr durch den Uebertritt des Abg. Hilbert zum Zentrum beendet, nachdem vor ihm die Abgg. Schmitt und Hagin sich den Nationalsozialisten angeschlossen hatten. Wie es heißt, werden auch die engeren Freunde Hilberts in seinem Wahlkreis zum Zentrum hinüberwechseln.

Deutscher Erfinder im Elend gestorben

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 30. Okt.

In größter Armut ist in Schöneberg der Maschinenbauer Friedrich Wilhelm Goebel gestorben, der als Erfinder viel von sich reden gemacht hat. Er hat jahrelang daran gearbeitet, eine schienen- und drahtlose Eisenbahn zu schaffen. Er hat sich immer als Erfinder des Tanks bezeichnet. Es ist ihm aber nicht beschieden gewesen, seine Erfindungen irgendwie rentabel zu gestalten. Aber einen großen Triumph hat er im Leben feiern können, als er kurz vor dem Kriege seinen dreiachsigen Wagen über eine 30 Meter hohe Pyramide fahren konnte.

Als eine Wiederholung dieses Experiments im Berliner Stadion mißlückte, war das Schicksal Goebels für einige Zeit besiegelt. Er arbeitete und erfand immer weiter, versprach seinen Geldgebern Riesengewinne, bis auf einmal der Zusammenbruch kam. 800000 Mark waren verwirtschaftet worden. Für die Gläubiger blieb nichts mehr übrig. Goebel versuchte sich nun an einem Winddruck-Turbinen-Eisschiff, das für die Erschließung des Nordpols gebaut werden sollte. Aber auch dieses Projekt ist nicht zur Durchführung gekommen.

Vielfach ist versucht worden, diesen Mann durch staatliche Unterstützung zu finanzieren. Die Parlamente haben sich mit seinen Projekten befaßt, jedoch war die praktische Durchführung nicht möglich. Und so ist es Goebel versagt geblieben, aus seinen Erfindungen Nutzen zu schaffen. Er ist in größter Armut gestorben und seine Witwe in bitterster Not zurückgeblieben.

Letzte Meldungen

Schiedsspruch für das Braunkohlen-Randrevier

— **Köln**, 30. Okt. Für das Braunkohlen-Randrevier Düren wurde unter dem Vorsitz des Schlichters für das Rheinland ein Schiedsspruch gefällt, wonach der Spitzenlohn des gelernten Arbeiters über 20 Jahre 87 Pfg. beträgt. Im übrigen ermäßigt sich der Stundenlohn durchschnittlich um 7 Prozent. Die Lohnvereinbarung kann erstmalig zu Ende Februar 1932 gekündigt werden, tritt jedoch für das Randrevier vorher eine Preisermäßigung in Kraft, so können sofort Verhandlungen eingeleitet werden. Der Schiedsspruch ist beiderseits angenommen worden.

„D 2068" eingeschleppt

— **La Corunna**, 30. Okt. Das deutsche Wasserflugzeug „D 2068", das während des Fluges nach Southampton gezwungen war, aufs Wasser niederzugehen, ist hier durch einen Schlepper eingebracht worden. Die Störungen am Motor werden behoben werden. Die Besatzung befindet sich wohl.

Zustimmung Amerikas zum Rüstungsfeierjahr

— **London**, 30. Okt. **Wie Reuter aus Washington meldet, ist die offizielle Erklärung, daß die Vereinigten Staaten dem Völkerbundsplan einer einjährigen Rüstungspause zustimmen, nach Genf telegraphiert worden.**

Weinherbst am Oberrhein

Von Hermann Eris Busse

Der Herbst nahm seinen Anfang bei ziemlich trübem Wetter. Er trat als die Kette der schönen Oktobernächte, die so eigenartig denen des Wonnemonds gleichen in ihrer klaren Dämmerung, ihrer sanften Luft voll von Gerüchen (nach Spätrosen und reifen Aepfeln), und ihrer Unruhe, die durch die Menschen treibt wie junger Saft im Frühling. Aber ach, ein auffrischender Westwind genügt, um diese wunderbaren Verheißungen ewiger Jugend im Jahr zu vernichten. Er bringt schwere Luft, gesättigt von dem feuchten Atem des Atlantischen Ozeans, er bringt Nebel, die nur von den scharfen Gerüchen der Bahnhöfe, Fabrikschlote, Großstädte erfüllt sind, und die am Rhein sich stauen.

Der Nordwestwind schiebt ihre qualmenden Schwaden vor sich her, schiebt sie ins südliche Rheintal; da drängt sich zwischen Schwarzwald und Vogesen, den Kaiserstuhl schier erstickend, in alle Seitentäler schleichend, das graue Meer, und man möchte auf den Feldberg steigen, auf den Belchen, den Blauen, auf den Schauinsland, auf den Kandel, weil man weiß, auf diesen Berggipfeln scheint die Sonne, ist der Himmel blau wie ein reiner Kindertraum. Möchte in dem Flugzeug schweben, das man surren hört, aber nicht sieht, verwirrt überm Nebelmeer in der unendlichen Morgenbläue. Möchte auch vielleicht im Bett liegen bleiben, weil es sich so schön träumen läßt bei wachen Augen, und auch hinhämmern läßt in den guten, festen Schlaf; denn vor dem Fenster webt der frühe Tag sich selber zu in einen Kokon, der Leben und Unruhe und Geräusche erstickt, den Schlag der Uhr, Schritte, Stimmen, Vogelrufe, und in dem die Zeit nicht stundenhaft gemessen wie Ordnung und Strenge drängt.

Schlaf und Traum, Stille und Geborgenheit, das sind des Nebels gute Geister.

Draußen aber im Hof rattern Wagen über das Pflaster, neben der Scheuer ist der Kelterraum, darauf Männerstimmen und Schritte tönen. Streitbar scheint die Stimmung zu sein und wenig Geduld haben Herr und Herrin, Knecht und Magd miteinander. Fässer tönen wie ferne Böllerschüsse, rollen auf den Hof, werden aufgestellt. Es hämmert jemand an einem Faßlager herum, das im vergangenen Jahr ein Aergernis gab, weil das Faß nicht richtig in Ruhe bleiben konnte und der Wein daher ein paarmal trüb kam.

Mit bewundernswerter Pünktlichkeit schwirrt dann alles, was Beine zum Laufen hat, hinaus in die Reben mit Hergelschen (kleine Kübel), mit Traggütten, mit Vesperkörben bewaffnet, in denen Brot und Käse steckt. Kuhfuhrwerke mit riesigen Bottichen pendeln langsam zwischen Rebbergen und Trotten hin und her. Die Fuhrleute schnallen mit den Peitschen, daß es trotz des Nebels weit Gott wie weit zu hören ist. Augenblicklich herrscht im Gutshaus solche Ruhe, daß man glaubt, in winterlichen Stuben zu sitzen. Vor einer halben Stunde noch hat es allum rumort wie in einem Bienenhaus.

Der Nebel floß nieder, alle Stauden und Spinnhudeln saßen voll heller Tropfen und man bekam selbst perlende Nässe vor den Mund. Oha, das gab aber nasse Röcke bei den Weibern.

Der Himmel sah mit scharfem Blau durch wahllos zerrissenes Gewölk; weiße Fetzen flogen bei stark bewegter Höhenluft vom Westen herüber, Vorläufer der schon seit Tagen angesagten Schlechtwetterwand, die dann wohl wochenlang über der Landschaft stehen, lasten würde, graue, pausenlose Symphonie des Einschlafens aller zarten und winterscheuen Lebewesen.

In den Reben wimmelt es von Frauen und halbwüchsigen Kindern. Sanduhren lassen Fröhliche los, die ziellos herumknattern und den Mädchen unter die Röcke fliegen. Das gibt Laune und Lärm. Die Finger werden bereits lahm vom vielen Scheren, die Knie steif von Kälte und Nässe, da Bodennebel in die Kleider, Schuhe und Strümpfe ziehen; aber das hört nicht. Man klagt gelegentlich darüber, bis dann ein unvermutet und übermütig anhauchender Bütteträger mit einer derben, wörtlichen oder handgreiflichen Neckerei ein großes Gekreische und ein hallendes Gelächter wieder hervorruft. Das alles ist so ansteckend in seiner Heiterkeit und Festesfreude, es muß jeder Sauertopf wohl oder übel seine Miene glatt ziehen und mitmachen.

Ein Herbst wie dieser, lieber Gott, was ja auch selten, so unglaublich selten, daß es den ältesten Leuten nicht mehr ins Gedächtnis kam, wann einmal so reich und süß Gut geherbstet werden können.

Nassen, kühlen Nebel liebt der Rebbauer über die Maßen, er nennt ihn „Traubenbisser", denn er beißt die Trauben weich, ihre Hülle wird geschmeidig, sie platzt leicht, gibt ihre schöne Innerlichkeit preis, das blaßgoldene Badisal. Und seine Feuchtigkeit bindet den giftigen Staub des gespritzten Laubes. Gegen Mittag lacht die Sonne über der Feuchte, sie haucht die klammen Hände warm, trocknet, was über dem Erdreich steht und seine „Aerbet" (Arbeit) hat. Dann atmet dieses schöne Land in den Mittag, die Berge wie saftstrotzende Brüste in die Sonne gedehnt.

„Komm mit zum Mosten", sagte Märklin, der Gutsbesitzer, zu seinem Sohn, der nicht in der Stubenruhe verweilen konnte, „es soll gewogen werden nach Oechsle, und die Käufer werden auch schon angelangt sein, hoffentlich recht viele und willige."

Entwicklung eines Sammlers

Vortrag im Freien Bund

Zum Künstlertum gehört das Sammlertum, und deshalb hat es eine innere Berechtigung, daß im Freien Bund durch den Vortrag von Frau Hanna Krunberger-Frenken, Mannheim, über Marcell von Nemes Gelegenheit gegeben wurde, einen Einblick in die Seele und die Entwicklung eines Sammlers zu gewinnen. Da die Rednerin das Glück hatte, ihn persönlich zu kennen, lag in ihren Ausführungen spürbar etwas von dem tiefen Eindruck der übertragenden Persönlichkeit von Marcell von Nemes.

Es ist schon ein seltener Aufstieg: in ärmlichen Verhältnissen in einem Landorte Ungarns geboren, beginnt als armer Mann in Budapest zu sammeln, verdient viel Geld als vorübergehender Aktionär eines Marmorwerkes, kommt nach Paris und sammelt, verkauft und sammelt wieder, erwirbt sich ein Millionenvermögen, das in Kunstwerken und Landsitzen angelegt ist.

Das sieht nur nach Geschäftsmann aus. Und doch ist solcher Erfolg unmöglich ohne einen intuitiven Blick für das echt Künstlerische, für die ihre Epoche überdauernden Kunstwerke. Nemes hatte einen ausgesprochenen Farbensinn und folgte bei seinem Sammeln allein diesem Instinkt für die Ausdruckskraft und den Ausdrucksgehalt der Farben. Aus allen Zeiten und Ländern trug er zusammen, oft ohne auf den Namen zu sehen. So erklärt es sich, daß er sich die Werke der Impressionisten erwarb, als sie noch verschrieen waren, daß er eine Anzahl von Werken Grecos überhaupt erst auf den Markt bringen konnte.

Er war kunsthistorisch nicht gebunden, kaufte auch kaum nach dem Seltenheitswert und wechselte auf reiner Liebhaberei sehr oft seinen Besitz an Kunstwerken, ohne der Händler-Spekulation zu werben. Durch sein fast besessenes Kaufen kam er in Geldschwierigkeiten, von denen ihn eine Versteigerung in Paris befreite, die durch das Gebotene Aufsehen erregte. In der darauffolgenden Zeit stellte er auch die Sammlung Lanz zusammen.

Den Wohnsitz hatte er von Paris nach München verlegt, wo er ein großes Haus besaß. Aber er war kein Gesellschaftsmensch, er lebte mehr für sich und trieb seine Malerei, die ihm mehr ein Ausleben in Farben als künstlerisches Schaffen bedeutete.

Nach seinem Tode sollte sein ganzer Besitz versteigert werden. Außer den Gemälden kamen so auch eine äußerst wertvolle Textil- und eine Fayencesammlung zum Verkauf, welche die Vorliebe des Sammlers für das lebendige Spiel der Farben und den Reiz der Oberfläche von neuem zeigten. Die Art seiner Sammlungen bewies, daß hier in einem einfachen und ehrlichen Menschen sich eine Naturhaftigkeit mit höchster Kultur verbanden. Zu einem befriedigenden inneren Ausgleich ist er aber nicht gekommen; er blieb immer ein ruheloser, von launischen Impulsen getriebener Mensch. Vielleicht beruht gerade darin die Stärke seines persönlichen Eindrucks auf die Mitmenschen.

Der wertvolle Vortrag, klar und durchdacht im Aufbau, vor allem bemüht um die Herausstellung des seelischen Gefüges des bedeutenden Sammlers, fand den freundlichen Dank der Zuhörerschaft. Eine große Anzahl von Lichtbildern veranschaulichte die Eigenart des Sammlers und seiner Sammlung, die beide unzertrennlich sind wie Mensch und Werk.

— b —

⊙ **Gottfried Keller-Preis für Hans Carossa.** Aus der Martin Bodmer-Stiftung ist der diesjährige Gottfried Keller-Preis in Höhe von 1000 Schweizer Franken dem bayerischen Dichter Hans Carossa zuerkannt worden. Die Verleihung des Preises an den Ausgezeichneten erfolgt am 5. November durch den Pen-Klub in Zürich. Der Gottfried Keller-Preis wurde bereits vor zwei Jahren einem Deutschen, dem Literaturhistoriker Josef Nadler, verliehen.

MARCHIVUM

Karl Kinzinger †

Im Alter von 50 Jahren ist heute früh der Mitinhaber der angesehenen Weinhandlung Ludwig Kinzinger, Herr Karl Kinzinger, nach langem, schweren Leiden verschieden. Der Heimgegangene, der nach der Schulzeit in die hiesige Chemikalien-Großhandlung Julius Eglinger u. Co. als Lehrling eintrat, war später in der Lackfabrik Julius Forrer tätig. Ein 3½jähriger Aufenthalt in Kairo erweiterte den Geschäftskreis des Verstorbenen, der 1907, als der Vater starb, Teilhaber der Firma Ludwig Kinzinger wurde. In Gemeinschaft mit seinem Bruder Adolf, der schon längere Jahre in dem väterlichen Geschäft tätig war, gelang es ihm schnell, die Firma zu einer der leistungsfähigsten und angesehensten in der Weinbranche zu entwickeln. Mit großer Sachkunde leitete Karl Kinzinger den technischen Betrieb, der im Jahre 1929 aus der Jungbuschstraße in die Seckenheimer Landstraße verlegt wurde. Der Ausbau des stattlichen Anwesens zum „Kinzinger Hof" ist noch in frischer Erinnerung. Wer einmal die ausgedehnten Kellerräume mit den Reihen von Weinfässern in allen Größen vom Halbstück bis zum Riesenfaß besichtigt hat, konnte sich einen Begriff von der Bedeutung der Firma machen.

Karl Kinzinger, ebenso wie sein Bruder Adolf eine stattliche, imponierende Erscheinung, erfreute sich wegen seines jovialen, schlichten Wesens in der Bürgerschaft großer Beliebtheit. Umso tiefer wird das Mitgefühl bei der Trauerkunde sein. Der Heimgegangene hinterläßt außer der Witwe drei Kinder, zwei erwachsene Töchter und einen 15jährigen Sohn. Viele werden dem populären Mitbürger ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Fürsorgepflicht

Aufgrund des Artikels 33 der Haushaltsnotverordnung vom 9. Oktober 1931 (Arbeitspflicht) hat die badische Ausführungsverordnung zur Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht erneut eine Aenderung erfahren. Danach werden die Anhalts- oder sonstigen Arbeitseinrichtungen, die zur Unterbringung von Hilfsbedürftigen und von säumigen Unterhaltsverpflichteten im Sinne des § 20 der Reichsverordnung geeignet sind, vom Ministerium des Innern bestimmt. Die Unterbringung in einer als geeignet bezeichneten Anstalt oder sonstigen Arbeitseinrichtung kann auf Antrag des fürsorgegewährenden Fürsorgeverbandes oder der Person, die dem Fürsorgeverband die Kosten der Unterstützung zu ersetzen hat, durch das Bezirksamt (Polizeidirektion) angeordnet werden, in dessen Bezirk der Unterzubringende oder ein unterstützter Unterhaltsberechtigter zur Zeit der Antragstellung sich aufhält.

Gegen die Anordnung der Unterbringung hat der Betroffene innerhalb einer Woche das Recht der Beschwerde an den Landeskommissär. Das gleiche Beschwerderecht steht dem Fürsorgeverband zu, falls die Anordnung der Unterbringung abgelehnt worden ist. Gegen die Entscheidung des Landeskommissärs ist eine weitere Beschwerde nicht zulässig. Vollzugsbehörde ist die Fürsorgestelle des Fürsorgeverbandes. Die Unterbringung darf höchstens auf die Dauer eines Jahres erfolgen. Eine erneute Unterbringung ist erst nach Ablauf von drei Monaten nach der Entlassung zulässig. Vor der Vollzugsbehörde kann mit Zustimmung des Bezirksamts, das die Unterbringung angeordnet hat, die Unterbringung unterbrochen werden. Die Polizeibehörden leisten die zur Vorbereitung des Verfahrens und zur Durchführung der Zustreckung erforderliche Hilfe.

Die Ausgleichung des Gemeindehaushalts

Aus der Haushaltsnotverordnung sind folgende Bestimmungen für die Gemeinden von Wichtigkeit: Setzt der Gemeinderat oder beschließende Ausschuß oder, wenn der Gemeinderat zugestimmt hat, der Bürgerausschuß Vorschläge des Bürgermeisters zum Ausgleich des Haushalts ab oder handeln diese nicht rechtzeitig, dann kann der Bürgermeister diese Verordnungen selbst treffen. Handelt der Bürgermeister selbständig, so hat er dem Gemeinderat hiervon in der nächsten Sitzung Mitteilung zu machen. Dieser kann innerhalb einer Woche Einspruch bei der Staatsaufsichtsbehörde erheben, die dann endgültig entscheidet. Diese Bestimmung gilt bis zum 30. Sept. 1932. Gesetz- oder rechtswidrige Beschlüsse des Gemeinderats oder eines beschließenden Ausschusses darf der Bürgermeister nicht durchführen. Die Staatsaufsichtsbehörde kann gegenüber Gemeinden auch die zwangsweise Erfüllung privatrechtlicher Verpflichtungen durchführen. Die Bestimmung der Gemeindeordnung und der Kreisordnung, daß die Inhaber von Ehrenämtern ihr Amt verlieren, wenn sie aus ihrer Partei ausscheiden bzw. ausgeschlossen werden, wird aufgehoben, wenn die Ursache dieses Ausscheidens die Tatsache ist, daß sie die betreffenden Maßnahmen, die zum Ausgleich des Haushalts erforderlich waren, gutgeheißen haben.

Kirche und Winter-Nothilfe

Längst schon übte die Kirche Barmherzigkeit und schuf auf ihre Weise soziale Einrichtungen. Darum kann sie nur sich freuen, daß Staat und Stadt dasselbe tun, um der vielgestaltigen Not zu begegnen. So ist es ganz selbstverständlich, daß die kirchlichen Organe unserer Stadt sich auch dem Mannheimer Hilfswerk anschlossen. Um nun die verantwortlichen Träger und Vertreter der evangelischen Körperschaften und Vereine über die geplante Arbeit des Hilfswerks zu unterrichten, wurde vom Vorsitzenden des Kirchengemeinderates und vom Ortsausschuß der Inneren Mission ein Aussprachebend anberaumt. Hierbei wurden von

Jugendpfarrer Lutz und Wohlfahrtspfarrer Bach aufschlußreiche Berichte erstattet.

Mit Freuden wurde Kenntnis genommen von der Errichtung eines Speiseraumes für Erwerbslose in T 6, 13. Das war natürlich nur mit Hilfe eines großen Zuschusses durch die evangelische Kirchengemeinde möglich. Die so geschaffene Billigspeisung wirbt, wie es scheint, für sich selbst. In der ersten Woche wurde sie täglich von durchschnittlich 100 Personen besucht. Für die Ausgabe der Essens haben sich die Angestellten des Evangel. Jugend- und Wohlfahrtsamts, ferner freiwillige Helferinnen zur Verfügung gestellt. Andere Mitarbeiter stammen aus dem Kreis der Bedürftigen selbst. Das Werk steht unter der Losung „Brich dem Hungrigen dein Brot!" Wer an dieser Arbeit passiv sich beteiligen will, läße sich Gutscheine beim Ev. Wohlfahrtsamt (O 6, 10), das Stück zu 20 Pf. Mit diesen Gutscheinen können Bedürftige an der Billigspeisung in T 6, 13 teilnehmen.

Bedauerlich war es zu vernehmen, daß diese

Einrichtung von gewisser Seite in der Oeffentlichkeit lächerlich gemacht

wird. Man spricht von „Bettelsuppe" und ähnlichen Bezeichnungen und behauptet, daß die Teilnehmer an der Billigspeisung sich Abzügen an der Unterstützung unterziehen müssen. Solchen Verleumdungen kann mit gutem Gewissen entgegengetreten werden. In der Aussprache wurden allerlei Wünsche, zum Teil auch Beschwerden vorgebracht. So wurde bemängelt, daß alte evangelische Heime und Anstalten bei dem geplanten Modus der Winterhilfe nicht wie bisher sich selber helfen könnten, da es ihnen verboten ist, sich in alter Weise an ihre Freunde zu wenden. Ferner wurde befürchtet, daß die üblichen Sammlungen für bedürftige Konfirmanden und für die Kinderschulen unterbleiben müssen. Oder man wies darauf hin, daß diese Sammlungen so gut wie erfolglos sein müßten, wenn sie erst unmittelbar vor Weihnachten vorgenommen werden dürften. Nicht zuletzt sprachen sich einzelne Vertreter der Vororte kritisch aus darüber, daß sie zwar für die Sammlung sich einsetzen, im übrigen aber ihre Gemeindeglieder an die weit abgelegene Zentrale verweisen sollen. Jugendpfarrer Lutz zerstreute, soweit möglich, die einzelnen Beanstandungen und forderte zur Mitarbeit auf. Es gelte, die

Hilfe zu verstärken durch Ausnützung aller kirchlichen Möglichkeiten.

Es bleibe den Pfarrämtern unbenommen, sich der Beziehungen zu Landorten zu bedienen, um so einzelnen Gemeinden hier besondere und vermehrte Hilfe zuzuwenden. Auf diese Weise könnten auch die Gemeindevereine ihre Arbeit in verstärktem Maße tun, was ja da und dort auch in diesem Jahre bereits geschehen sei. Wenn nur hierbei dem Ganzen gedient und möglichst allen geholfen werde.

Jedenfalls offenbarte der ganze Abend, was selbstverständlich ist, einmütigen, ernsten Helferwillen, wenn auch die Meinungen über das „Wie" der Arbeit geteilt gewesen sind. Dr. B.

Wirtschaftskrise – Kapitalbildung

Gedanken zum Weltspartag 1931

Der Weltspartag, mit dem sich alljährlich die Sparkassen an die Sparer wenden, fällt diesmal in eine besonders schwere Zeit. Ein aufregender Sommer liegt hinter uns, ein schwerer Winter steht bevor. Wirtschaftliche Not, Einkommensminderung und Arbeitslosigkeit bedrücken nach wie vor das deutsche Volk. Das Verkehrteste, was ein Volk in solcher Lage tun könnte, wäre, das Selbstvertrauen zu verlieren und sich statt von ruhiger Ueberlegung und vernünftiger Einsicht von Angst und Panik leiten zu lassen.

Der deutschen Volkswirtschaft fehlt genügend eigenes Kapital. Zwar haben allein die breiten Schichten der Sparer bei den Sparkassen in den Jahren seit der Stabilisierung über 11 Milliarden Reichsmark Kapital zusammengetragen. Aber die einheimische Kapitalbildung reicht nicht zur Deckung des übergroßen Kapitalbedarfs, der sich durch Krieg, Friedensvertragsverluste, Reparationen, Inflation, technische Fortschritte und wirtschaftliche Veränderungen angehäuft hat. In erheblichem Umfange hat die deutsche Wirtschaft daher in den vergangenen Jahren ausländisches Kapital heranziehen müssen. Die vor allem mit kurzfristigem Auslandsgeld verbundenen Gefahren, die in der Zahlungskrise im Sommer schließlich einen schlimmen Ausbruch hatten, haben deutlich erkennen lassen, wie wichtig gerade die Bildung von einheimischem Kapital ist.

18 Millionen Deutsche haben heute ein Sparbuch.

Diese Zahl ist nicht nur ein großartiger Vertrauensbeweis für die deutschen Sparkassen, sie zeigt auch einen der wichtigsten und besten Aktivposten an, den die deutsche Volkswirtschaft heute hat. Diese Sparer sind, so drückte es kürzlich Reichsbankpräsident Dr. Luther treffend aus, die moralisch und wirtschaftlich wertvollsten Schichten des deutschen Volkes, sie sind ideale Träger der Kapitalbildung auf breitester Grundlage. Die Ersparnisse werden von den Sparkassen sicher und zinsbringend angelegt, so daß die gesamtwirtschaftliche Entwicklung davon gefördert wird. Auslandskapital ist teuer, oft unsicher und gegenwärtig nicht oder nur wenig zu bekommen. Es bleibt also nur der eine Weg: das Sparen. Jede Mark, die im Inlande gespart wird, ersetzt ausländisches Geld und gibt ein neues Hilfsmittel im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und Wirtschaftsschrumpfung. Natürlich hilft sie dann nicht, wenn sie gehamstert wird, wenn sie zu Hause im Schrank oder „im Strumpf" aufgehoben wird, denn da kann das Geld nicht wirtschaftlich fruchtbar gemacht werden. Im Gegenteil, jede gehamsterte Mark stört den Zahlungsverkehr, schwächt den Kreislauf des Geldes und schädigt so die Wirtschaft.

Alle diese Zusammenhänge zwischen Arbeitslosigkeit, Einkommensrückgang, Kapitalmangel, Zahlungsverkehr und Sparfähigkeit sind uns allen deutlicher denn jemals durch die rasch aufeinander folgenden Ereignisse der letzten Monate erläutert worden. Es ist die große Aufgabe des Weltspartages am heutigen 30. Oktober, die einzig richtige und mögliche Folgerung aus all den Erkenntnissen und Erlebnissen der letzten Zeit dem deutschen Volk vor Augen zu halten:

Den Kreislauf des Geldes aufrechtzuerhalten.

Steuerkalender der Stadtkasse

für den Monat November

Bis zum 5. Nov.: Gebäudesondersteuer für Oktober 1931,
" " 5. " Schulgeld der Höheren Handelsschule für Nov. 1931,
" " 21. " Gemeindegetränkesteuer für Oktober 1931,
" " 24. " Gebühren für Oktober 1931,
" " 30. " Gemeindebiersteuer für November 1931.

*

* **28 Fahrzeuge beanstandet.** Bei einer gestern abend vorgenommenen Lichtkontrolle der Kraftfahrzeuge mußten 14 Personenwagen, 1 Lastkraftwagen und 8 Fahrräder wegen ungenügender Beleuchtung beanstandet werden.

* **Der Sturm,** der heute mittag über Mannheim dahinbrauste, riß an einem Fenster im zweiten Obergeschoß des Hauses F 7, 18 einen doppelten Fensterladen aus den Angeln. Der Fensterladen stürzte unmittelbar hinter einem die Straße passierenden Radfahrer krachend auf die Mitte der Fahrbahn. Wenn man bedenkt, daß auf dem gegenüberliegenden Bürgersteig sich einige Kinder befanden, so kann man sagen, daß der Zwischenfall noch gut abgelaufen ist.

* **Zwei Personen durch Sturz verletzt.** Beim Ueberholen eines Handwagens kam gestern vormittag auf der Breitestraße ein 20 Jahre alter Motorradfahrer auf der regennassen Fahrbahn ins Schleudern und stürzte. Dabei trugen ein auf dem Sozialsitz mitfahrender 32 Jahre alter Bauunternehmer und der Führer des Handwagens, ein 70 Jahre alter Taglöhner, der mit zu Boden geworfen wurde, Verletzungen davon.

Kranzverkaufsplätze wenig gefragt

Die traditionellen Kranzverkaufsmärkte zu Allerheiligen auf dem Marktplatz und an der Friedrichsbrücke sind in diesem Jahre nicht besonders stark beschickt. Bei der gestrigen Vergebung der Plätze ging es sehr ruhig zu, da außer den Händlern und Gärtnern, die regelmäßig den Markt beziehen, nur wenig andere Platzliebhaber sich eingefunden hatten. Ohne weiteres nahm man daher die Standplätze wie im letzten Jahre ein. Allerdings machten sich auch Lücken bemerkbar, denn mancher Gärtner, der früher erschienen war, hielt sich fern. Angesichts dieser Lustlosigkeit entspann sich auch kein Streit um die Plätze, so daß die Versteigerungskommission lediglich von Stand zu Stand zu gehen hatte, um die festgesetzte Gebühr von zwei Mark für den Meter zu erheben. Auf dem Marktplatz und vor dem Rathaus sind es dieses Jahr nur 21 Stände, die zur Vergebung gelangten. Noch geringer war das Interesse für die Plätze an der Friedrichsbrücke, denn hier hatten sich nur zwei Bieter eingefunden.

Ueber die Geschäftsaussichten äußern sich die Kranzverkäufer sehr pessimistisch, da sie bereits in den letzten Tagen feststellen konnten, daß der größte Teil des kaufenden Publikums kaum das Geld für einen kleinen Blumenstrauß aufbringen kann, geschweige denn für einen Kranz. Da aber jetzt die Konkurrenz nicht allzugroß ist, besteht immerhin Aussicht, daß sich das Geschäft doch noch besser anläßt, als man vermutet. ×

Berufsberatung in den Landorten

Die Berufsberatung für die an Ostern zur Entlassung kommenden Volksschüler wird von den Vertretern des Arbeitsamts in Mannheim zur Zeit auf den Landorten systematisch durchgeführt. Die Reihe der Vorträge begann vor einigen Tagen in Ladenburg, wohei jeweils mehrere Gemeinden für eine Belehrung zusammengefaßt werden. Da werden den Jungen alle Berufsmöglichkeiten gezeigt, aber auch die Schwierigkeiten, die heute mit der Berufswahl verbunden sind. Ausgezeichnete Lichtbilder illustrieren die Vorträge und geben manchen Fingerzeig. Nach Beendigung der Vorträge finden dann in den Einzelorten die eigentlichen Beratungsstunden statt, durchschnittlich alle 3—4 Wochen, wobei der Schüler seine Wünsche geltend machen kann. Trotzdem die Einstellung von Lehrlingen stark zurückgegangen ist, dürften dieses Jahr doch alle restlos unterkommen; denn der Jahrgang, der zur Entlassung kommen wird, ist der Kriegsjahrgang 1917/18, der zahlenmäßig im Durchschnitt nur ein Drittel der früheren und späteren Jahrgänge umfaßt. G.

Veranstaltungen

* **Im Rahmen der von der Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde** in diesem Winter in Aussicht genommenen Vortragsreihe hält Herr Professor Dr. W. Credner von der Sunyatsen-Universität in Kanton (China) am Samstag, den 31. Oktober 1931, abends 8.15 Uhr in der Aula der Handels-Hochschule, A 4, 1, einen Lichtbildervortrag über seine „Reisen in Hinterindien (Siam, Burma, Laos)." Der Vortrag ist öffentlich und unentgeltlich zugänglich.

* **Sonder-Konzert des Stahlhelm.** Wir machen nochmals auf das große Sonder-Konzert aufmerksam, das der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, im Rahmen des vom Reichspräsidenten unterstützten Hilfswerks für die Frontsoldaten am morgigen Samstag abend im Nibelungensaal veranstaltet. Das Programm, das in drei Teilen klassische, volkstümliche und Militärmusik bringt, ist so abwechslungsreich und gelegen, daß der Nibelungensaal hoffentlich kein leeres Plätzchen mehr aufweist, zumal das Erträgnis für einen wohltätigen Zweck bestimmt ist. Zur Mitwirkung sind die Stahlhelm-Standartenkapelle Halle a. S. unter Leitung des Musikmeisters a. D. Richard Seifert und der hiesige Stahlhelm-Spielmannszug unter Leitung des Gau-Tambourmajors Karl Arnold gewonnen.

Auf jeden Kaffeetisch gehört Kathreiner, sagt der Arzt...
Und diese Verordnung kann jeder befolgen. Denn Kathreiner ist billig! Und schmeckt (richtig zubereitet) jedem gut...

MARKE SALAMANDER
IMMER DAS ALTE:
SALAMANDER bringt den guten Schuh zum niedersten Preis
MARKE SALAMANDER
IMMER DAS NEUE:
SALAMANDER bringt als größte deutsche Schuhfabrik auch die größte Auswahl u. die letzte Mode
SALAMANDER
O 5, 9-11 Heidelbergerstr. / Mannheim / J 1, 5 Breitestr.

MARCHIVUM

Der „dumme" Hund

Mir war sehr wohl. Ich lag auf dem Diwan, las die NMZ. und knabberte dabei an einem Pfefferkuchen. Gerade will ich das letzte Stück davon in den Mund schieben, da fällt mein Blick auf Mufti, meinen Dackel, der auf dem Fell unterm Schreibtisch liegt und anscheinend interessiert meine Pfefferkuchenvertilgung kontrolliert. Das gibt mir einen Ruck: ich besinne mich auf meine Tugend und schwupp!, werfe ich ihm das noch reichlich talergroße Stück Pfefferkuchen zu. „Da nimm's!" Mufti steht bedächtig auf, streckt sich, gähnt und nähert sich dann vorsichtig dem Pfefferkuchenstück. „Na, nimm es!" Mufti schnuppert vorsichtig daran und dann — läßt er's liegen und will weg. Mich packt der Aerger. „Was, den feinen Pfefferkuchen magst du nicht? Los, nimm's!"

Gehorsam, wenn auch widerstrebend, faßt Mufti den Bissen und beginnt zu kauen, vorsichtig, langsam. Ich verschanze mich wieder hinter meine Zeitung, beobachte Mufti aber doch durch einen kleinen Riß des Blattes, denn anscheinend markiert er vorderhand nur das Kauen. Und richtig: Kaum glaubt er sich ohne Kontrolle, legt er leise den Pfefferkuchen ab und — ich traue meinen Augen kaum — setzt sich darauf! Empört lasse ich die Zeitung sinken. Na warte! — „Wo ist der Pfefferkuchen, Mufti?" inquiriere ich streng. Da leckt sich Mufti behaglich die Schnauze, so wie er es immer macht, wenns ihm geschmeckt hat, und blinzelt mir treuherzig und unverfroren ins Gesicht. Da packt mich die Wut: „Komm mal her, alter Freund! Hierher!" So, jetzt mußte die feierliche Entlarvung des frechen Schwindlers kommen. Aber was geschah? Mufti steht nicht auf von seinem „besessenen" Pfefferkuchen, sondern rutscht mühsam, aber keck auf mich zu!!

Da ist's um mich geschehen. Ob ich will oder nicht, ich platze ob solch hanebüchener Frechheit mit lautem Gelächter los. — Natürlich hatte ich nun verspielt. Ein Sprung und Mufti antrite vergnügt auf mir herum, bellend, beißend, spielend. Rätselhaft, daß manchmal die Menschen einander „dummer" Hund schimpfen. Dumme Hunde gibts ja gar nicht!

50 Jahre Firma Louis Doerr

Wieder ist ein altangesehenes Geschäft, die Firma Louis Doerr, Lederwaren und Reiseartikel, P 6, 1, in der Lage, ihr goldenes Jubiläum zu begehen. Das Geschäft wurde im Jahre 1881 von dem verstorbenen Portefeuiller und Buchbindermeister Louis Doerr und und seiner verstorbenen Gattin Lina geb. Menger im Hause D 2, 2 gegründet. Es erwarb sich infolge großer Fachkenntnisse und Tüchtigkeit des Inhabers erstklassigen Ruf. Die Geschäftsräume, die sich bald als zu klein erwiesen, wurden im Jahre 1893 in das inzwischen erworbene Geschäftshaus D 2, 12 verlegt. Im Jahre 1908 ging das Geschäft durch Kauf an den jetzigen Inhaber Georg Hinkel über, der es auch während der Kriegsjahre in unveränderter Weise weiterführte. Im Nachkriegsjahr 1919 kaufte Herr Hinkel in allererster Lage das heutige Geschäftshaus, in dem sich bisher mehrere Geschäfte befanden. Durch Umbau wurden beide Verkaufsräume zu dem heutigen, sechs Schaufenster umfassenden Lederwaren- und Reiseartikelgeschäft umgewandelt. Die günstige Lage des Eckhauses ermöglicht, die Ware den Passanten besonders vorteilhaft vor Augen zu führen. Sieben Jahre wurde das Geschäft in D 2, 12 neben dem in P 6, 1 gelegenen weitergeführt. Da sich die Kundschaft mehr für das neue Geschäft interessierte, wurde das alte im Jahre 1927 aufgelöst. Der Name Doerr ist weit über die Grenzen Mannheims bekannt. Auch wir entbieten der Firma, die aus Anlaß des 50jährigen Bestehens am 1. November mit einem Jubiläumsverkauf beginnt, die besten Glückwünsche.

Die Zukunft des deutschen Gartenbaues

Gartenbau und Siedlung

Auf einer Presseveranstaltung des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaues sprach dieser Tage nach einer Begrüßung durch den Präsidenten Werner-Beuel

Gärtnereibesitzer Lange-Swinemünde über die wirtschaftliche Lage des deutschen Gartenbaues.

Die wirtschaftliche Lage des Gartenbaues war nie sehr glücklich. Der Gartenbau war bei den Handelsverträgen stets ein beliebtes und geduldiges Kompensationsobjekt. Nach dem Kriege erfolgten 1926 die ersten Hilfsmaßnahmen des Staates für Landwirtschaft und Gartenbau. Steigerung der Erzeugung, Verbesserung der Güte, beides mit dem Ziel der Abdrängung von Auslandsware, war Grundgedanke der staatlichen Kredite zur Förderung des Frühgemüsebaues.

Aber die Einfuhr stieg in einem Maße, das als unverantwortlich bezeichnet werden muß. Wenn im Jahre 1929 für Erdbeeren, Aepfel, Birnen, anderes Obst, Rotkohl, Weißkohl, Rosenkohl, Sellerie, Bohnen, Kartoffeln und viele andere gärtnerische Erzeugnisse täglich im Durchschnitt etwa 2 Millionen Reichsmark ins Ausland flossen, so muß ein unbefangener Beobachter meinen, es habe eben Hungersnot in Deutschland geherrscht. Schon 1929 deckten die Preise für deutsche Ware nicht mehr die Gestehungskosten, oft nicht einmal die Kosten des Saatgutes, und führten dazu, daß Bohnen, Kohl, Gurken, Möhren, Sellerie einfach untergepflügt werden mußten, obwohl der deutsche Gärtner längst gelernt hatte, Qualität zu erzeugen, sie zu verpacken und anzubieten.

Es besteht heute bei den gesunkenen Preisen sehr oft nicht mehr die Möglichkeit, die Ware in Einheitspackung zu liefern, weil der Preis die Kosten für Verpackungsgefäße nicht mehr trägt. Es bleibt leider immer noch unbeachtet, daß mit der Verschleuderung der eigenen deutschen Ernte und dem Kauf von Auslandsobst deutsches Volksvermögen doppelt vertan wird.

Der deutsche Gartenbau fordert,

daß endlich der Staatsmann sich findet, der die deutsche Ernte dem deutschen Volke bietet und sichert und erst dann die Grenzen für Einkauf aus dem Auslande öffnet, wenn es ohne Einfuhr in beschränktem Maße nicht geht. Der deutsche Gärtner fordert, daß Devisen für Einfuhr solcher Dinge, die in Deutschland ausreichend vorhanden sind, nicht mehr bereitgestellt werden dürfen.

Anschließend sprach Tenhaeff-Berlin, Vorsitzender des Fachausschusses für Gemüsebau im Reichsverband des deutschen Gartenbaues, über die

Stellung des deutschen Gartenbaues zu den neuen Siedlungsplänen.

Der deutsche Gartenbau verneint nicht die Notwendigkeit jeder erzielbaren Arbeitsbeschaffung auch auf seinem Wirtschaftsgebiete. Er sieht die Möglichkeit dazu in der Wiederherstellung einer heute völlig fehlenden Rentabilität gartenbaulicher Berufstätigkeit. Gegenwärtig sind die Betriebe des deutschen Gartenbaues vielfach kaum mit einem Viertel der normalen Betriebskraft besetzt. Zugleich sind aber die Voraussetzungen für eine die entsprechende Aufnahme von Arbeitskräften ermöglichende Steigerung der gartenbaulichen Erzeugung bis zur vollen Ausnutzung der Betriebe deshalb wie auf keinem anderen Wirtschaftsgebiet gegeben, weil wir, selbst in der gegenwärtigen Notzeit, noch für hunderte von Millionen ausländische Erzeugnisse, besonders des Obst- und Gemüsebaues, einführen, die wir zum größten Teil selbst erzeugen, bzw. entbehren könnten. Ein grundlegender Fehler in der Beurteilung dieser Einfuhr liegt nur darin, daß man glaubt, sie ohne weiteres als Maßstab für die wirtschaftlich tragbare Vermehrung der heimischen Erzeugung gelten lassen zu können. Auf diese Annahme dürften sowohl die bisherigen Siedlungen im Gartenbau, insbesondere auch die z. Zt. schwebenden Pläne einer Erwerbslosensiedlung auf gartenbaulicher Grundlage zurückzuführen sein. Wie verfehlt diese Annahme ist, sollte schon die derzeitige wirtschaftliche Lage des berufsständischen Gartenbaues und die ständig steigende Zahl der Zusammenbrüche seiner Betriebe beweisen.

Man übersieht zunächst, daß uns das

Ausland, abgesehen von den günstigeren natürlichen Bedingungen, technisch und organisatorisch weit überholen konnte,

weil es in den Jahren unserer Lebensmittelnot eine glänzende Konjunktur hatte. Diese Ueberlegenheit sichert ihm in jeder Beziehung eine weit größere Wettbewerbsfähigkeit. Sodann ist die Lage des Auslandes aber auch deshalb erheblich günstiger, weil es durch die Ausfuhr eines Teiles seiner Erzeugung das Preisniveau für den im Lande verbleibenden Teil halten und diesem damit eine Vorrente sichern kann, die durch den Ertrag der Ausfuhr verbessert wird. Die deutsche Erzeugung, namentlich im Obst- und Gemüsebau, ist in der Hauptsache auf die Sommer- und Herbsterträge des Freilandbetriebes angewiesen, muß dagegen die Ausfuhr aller Länder so gut wie schutzlos über sich ergehen lassen, ohne selbst irgendeine Ausfuhrmöglichkeit zu haben. Wo das Ausland sogar noch Schleuderkonkurrenz aushalten kann, muß der deutsche Anbau an der Marktüberschwemmung einfach zugrunde gehen.

Wie soll nun ein in der Regel doch wohl weitgehend berufsfremder Erwerbsloser auf einem sicherlich nicht bestwertigen Grundstück durch eine Bewirtschaftung im Obst- und Gemüsebau einen für ihn irgendwie fühlbaren Nutzen finden, wenn in den Zeiten, zu denen auch er nur ernten kann, die Erzeugnisse des berufsständischen Gartenbaues auf der Straße liegen? Selbst das, was der Siedler nur für den eigenen Bedarf zieht, wird ihm nach Bezahlung der unentbehrlichen Betriebsstoffe wie Dünger, Saatgut usw., an den allgemeinen Marktpreisen sowohl wie auch tatsächlich gemessen, weniger wert sein, als die Kosten, die es verursacht hat. Auch wenn die körperlichen Leistungen der Bodenbewirtschaftung nur Freude und Befriedigung wären und der seelische Wert eines Lebens und Wirkens in der Natur unter eigenem Dach hoch veranschlagt wird, das Ergebnis der Erwerbslosensiedlung in jeder Form kann nur Enttäuschung sein. Nur zu deutliche Beweise hierfür sind die Erfahrungen, die in der Gartenbausiedlung bisher schon hinreichend gemacht worden sind, obgleich es sich bei diesen sogar um Vollsiedlungen im Charakter berufsständischer Betriebswirtschaften handelt.

* **Zweite theologische Prüfung.** Nachstehende 22 Kandidaten, die sich der zweiten theologischen Prüfung in diesem Spätjahr unterzogen haben, sind unter die badischen evangelischen Pfarrkandidaten aufgenommen worden: Paul Askani von Riegel, Karl Forschner von Mannheim-Feudenheim, Friedrich Graf von Karlsruhe, Friedrich Gräßlin von Mannheim, Gerhard Hager von Boxheim, Ernst Hammann von Karlsruhe, Wolfgang Hauck von Offenburg, Willy Henninger von Bargen, Adolf Jörder von Meersburg, Hugo Lutz von Heidelberg-Handschuhsheim, Helmut Müller von Mosbach, Walter Nestler von Villingen, Ludwig Ochs von Blankstadt, Richard Oeß von Mannheim-Käfertal, Jörg Schneider von Karlsruhe, Walter Schweikhart von Hertingen, Hans Schwindt von Durmersheim, Hermann Senges von Flinsbach, Emil Stegele von Karlsruhe, Friedrich Staubitz von Huttenheim, Gottfried Thienhaus von Hockenheim, Walter Ziegler von Heidelberg-Kirchheim. Außerdem hat die zweite theologische Prüfung bestanden: Karl Öhngemach aus Pfaffenhofen (Württemberg).

Stiftung von Preispflanzen

In der letzten Sitzung der Bezirksgruppe Mannheim des Landesverbandes Badischer Gartenbaubetriebe teilte Obmann Jakob Klein mit, daß von den 800 Preispflanzen für die Balkon- und Fensterschmuckprämiierung trotz schwerster Notlage der Gartenbaubetriebe 200 Preispflanzen von den Mitgliedern der hiesigen Bezirksgruppe gestiftet worden sind. Der Obmann hob diesen nachahmungswerten Idealismus und diese Opferfreudigkeit in schwerster Zeit besonders hervor und dankte den Spendern für die uneigennützige Unterstützung der idealen Bestrebungen des Arbeitsausschusses für die Balkon- und Fensterschmuckprämiierung. Außer der Stadtverwaltung haben nachfolgende Firmen Preise für die Prämiierung gestiftet: Badisches Samenhaus, Constantin u. Löffler, Max Frank, Karl Fritz, Jakob Fuhr, Adolf Gißhorn, Alex Heilbrunn, Georg Karcher, Jakob Klein, Fa. Kocher G. m. b. H., Martin Lesniewicz, Fritz Liefheld, Josef Quaiser, Frau Ludw. Reiß Ww., Fritz Seidler, Peter Schwarz-Seckenheim, Schumann-Ladenburg, Robert Stark-Edingen und Kohmann-Hockenheim. Der Obmann dankte den Herren im Namen des Arbeitsausschusses für die Balkon- und Fensterschmuckprämiierung und verband damit die Bitte, auch im nächsten Jahre die gute Sache wieder unterstützen zu wollen.

Wetter-Aussicht

Voraussage für Samstag, 31. Oktober:

Vorübergehende Besserung bei abflauenden Winden.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

	See-höhe m	Luft-druck in mm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	4	8	2	NO	schwach	Regen
Königstuhl	563	757,3	2	2	1	SW	frisch	Nebel
Karlsruhe	120	758,3	8	9	2	SW	stark	Regen
Bad.-Bad.	213	760,8	6	6	4	S	stark	bedeckt
Villingen	712	763,8	3	3	0	S	leicht	Regen
Bad Dürrh.	701	—	1	1	−2	SO	schwach	Schneefall
St. Blasien	780	—	1	1	1	SW	schwach	Regen
Badenweil.	422	763,7	5	4	3	SW	mäßig	bedeckt
Feldbg. Hof	1275	633,0	−2	−4	−4	W	stürm.	Nebel

Eine kleine atlantische Zyklone, die gestern früh noch südlich von Island lag, ist mit großer Geschwindigkeit nach Mitteleuropa gezogen, wo sie sich dem skandinavischen Tiefdruckgebiet angeschlossen hat. Ihr Kern befindet sich heute früh um 8 Uhr über Nordwestdeutschland. Das Gebiet stürmischer Westwinde reicht im Süden bis zu den Alpen, so daß auch bei uns die Winde sehr stark aufgefrischt haben. Gleichzeitig sind die Temperaturen etwas gestiegen, so daß nur noch auf dem Hochschwarzwald Schnee, sonst aber allenthalben Regen fällt. Im Rücken der Sturmzyklone, die sehr rasch nach Osten weiterziehen wird, stoßen über England neue Kaltluftmassen nach Süden vor, die ein Zwischenhoch über dem Festland aufbauen werden.

Geschäftliche Mitteilungen

* **Sie könnten schöner aussehen,** wenn Sie Marylan-Creme anwenden würden. Marylan-Creme verjüngt [illegible]. Darüber liegen bereits mehr als 28 000 Dankschreiben (notariell beglaubigt) vor. Lassen Sie sich unsere kostenlose portofreie Probe kommen. Schreiben Sie sogleich an den Marylan-Vertrieb, Berlin 302, Friedrichstr. 24. 1459

Die Firma C. W. Schmidt Nachf. (Schirme und Stöcke) Mannheim, D 1, 1, mit das größte und älteste Fachgeschäft, bekannt seit über 60 Jahren, veranstaltet infolge Geschäftsaufgabe einen Total-Ausverkauf. Der alte gute Ruf des Hauses Schmidt bietet die sichere Gewähr für nur beste Qualitäten. (Siehe Anzeige in dieser Nummer.)

Verkäufe

Radio

Netzempfänger, 2-4 Röhren neu, spottbillig, m. Lautsprecher zu verkauf. Auf Teilzahlg. mon. Mk. 14.- Tischgrammophon mit 10 Platten 25.-

Holtzmann, N 7, 2, 5. St.

Speisezimmer mitteleichenfarb., [illegible] ganz schwere Bezarbeit. [illegible] Wohng. [illegible] gefällt. [illegible] haben [illegible] schwer, Eichenspeisezimmer in Zahlung genomm. [illegible] überzeugt über die Qualität und [illegible] über den noch außerordentlich [illegible] Das Zimmer besteht aus 1 groß. Büfett 200 brt., der Aufsatz hat ein [illegible] und schöne [illegible] Verglasung, [illegible] 2 [illegible] Tür und 1 Schubl., die [illegible] Kredenz 120 br., [illegible] dazu passend, [illegible] der Tisch und [illegible] Stühle. Für [illegible] 325.— gegen [illegible] Kasse bietet [illegible] Sie sich ein [illegible] Speisezimmer [illegible] [illegible] für Sie [illegible] Mannheim [illegible] (Alte Collektion [illegible] Geöffnet [illegible]

Aus Mannheimer Gerichtssälen

Anfang und Ende der schwimmenden Gaststätte an der Silberpappel

Dem Restaurationsschiffe an der Silberpappel war ein kurzes Dasein beschieden. Wochenlang mußte der Inhaber auf die Genehmigung durch das Bezirksamt warten, zweimal wurden Strafen wegen Ausschanks ohne Konzession verhängt und im August v. J. kaum ein Jahr im Betrieb, verkrachte das Unternehmen. Der Restaurateur, Bernh. Joh. Klüpfel von hier, arbeitete von Anfang an mit fremdem Gelde.

Am 30. April v. J. kaufte er das eiserne Mainschiff „Klara Maria" von dem Schiffsbesitzer Alois Mahl aus Reifenhausen bei Miltenberg für den Preis von 6000 ℳ bei 1000 ℳ Anzahlung am 1. August v. J. Weitere Zahlungen sollten in Monatsraten zu 300 ℳ erfolgen. Trotzdem sich Mahl das Eigentumsrecht vorbehalten hat, schloß Mahl zur Erlangung von Geldmitteln mit Klüpfel einen Scheinvertrag vor dem Notar ab, nachdem ein Kaufpreis von 3000 ℳ vereinbart und völlige Bezahlung erfolgt sein sollte.

Der Zimmermeister Adolf Markert von hier übernahm sämtliche Umbauarbeiten, einschließlich Malerarbeiten, Verglasung usw. Der günstige Kaufvertrag und die Zusicherung Klüpfers, daß er noch größere Geldsummen aus dem elterlichen Vermögen erhalte, bestimmte ihn dazu. Heute stehen noch etwa 800 ℳ von seiner Forderung aus. Am 10. September v. J. schloß Klüpfel mit der Brauerei Stumpf in Lohr a. M. durch ihren hiesigen Bierverleger einen Vertrag, nach dem die bierliefernde Brauerei ein Darlehen in Höhe von 3000 ℳ gab unter Eigentumsvorbehalt des Schiffes.

Zum zweiten Male übereignete Klüpfel dann das Schiff am 22. Januar 1931 an die Brauerei Arthur Pfisterer in Mannheim-Seckenheim unter den gleichen Bedingungen, wodurch er sich die Ausnützung eines Kredits von 10 000 ℳ verschaffte. Pfisterer ist um etwa 2000 ℳ geschädigt. Seit 10. Aug. befand sich der Angeklagte in Untersuchungshaft. Er macht das schlechte Sommerwetter für den Zusammenbruch verantwortlich, wie auch die außergewöhnlich hohen Umbaukosten, die durch Auflagen des Bezirksamtes noch gesteigert wurden.

Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und Haftentlassung. Das Gericht (Einzelrichter Dr. Gérard) sah nur einen Betrug in der Uebereignung des Schiffes an Pfisterer. Letzterer ist durch die Brauerei Stumpf zu einem Teile abgefunden. Das Schiff liegt noch draußen an der Silberpappel.

Kommunale Chronik

Dreifache Bürgersteuer und doppelte Biersteuer in Freiburg

* **Freiburg i. Br.**, 29. Okt. Ungeachtet des ablehnenden Beschlusses des Bürgerausschusses wird die dreifache Bürgersteuer und die doppelte Biersteuer auch in Freiburg zur Einführung kommen. Auf eine entsprechende Mitteilung des Oberbürgermeisters, daß er von seinem Verordnungsrechte Gebrauch machen müsse, hat der Stadtrat auf das ihm zustehende Einspruchsrecht verzichtet.

*

K. Neckargemünd, 29. Okt. In der jüngsten Stadtratssitzung wurde der Antrag der Städt. Sparkasse auf eine 15prozentige Aufwertung der von der hiesigen Stadtgemeinde während der Inflationsjahre aufgenommenen Markanleihen in Höhe von 3858,57 ℳ anerkannt, sofern die Sparkasse ab 1. Januar 1932 eine nicht höhere Verzinsung als 5 Prozent verlangt. — Mit den hiesigen mit Installierung von Gasanlagen zugelassenen Geschäften soll eine Vereinbarung zur Hebung des Gaskonsums getroffen werden, daß sie Gasverbrauchsgegenstände zu einem angemessenen Preise verkaufen, wogegen sich die Stadt verpflichtet, den Einzug des Kaufpreises zu übernehmen und sich für die Zinsausfälle einen angemessenen Rabatt gewähren läßt. Den Gaskonsumenten wird dadurch Gelegenheit geboten, sich Gasverbrauchsgegenstände in bequemen Ratenzahlungen zu erwerben. Das Baugesuch von Dr. Herm. Großmann in Weinheim wird befürwortet.

Was hören wir?

Samstag, 31. Oktober

Langenberg: Morgenkonzert auf Schallplatten.
Frankfurt: Frühkonzert auf Schallplatten.
Südfunk: Schallplattenkonzert.
Frankfurt: Schallplattenkonzert.
München: Unterhaltungskonzert.
Südfunk: Beethoven: Kreutzer-Sonate op. 47.
Heilsberg: Unterhaltungsmusik.
Langenberg: Mittagskonzert.
München: Berühmte Sänger in bekannten Opernszenen. Schallplatten.
Südfunk: Stunde der Jugend.
Wien: Welt auf der Schallplatte.
Langenberg: Kinderstunde.
Heilsberg: Unterhaltungskonzert.
Langenberg: Vesperkonzert.
Wien: Nachmittagskonzert.
Frankfurt: 100. Frankfurter Motette, veranstaltet von der Zentralstelle für Kirchenmusik der Evangelischen Landeskirche Frankfurt.
Südfunk: Aus Pforzheim: Mandolinenkonzert.
München: Stunde der Jugend.
Langenberg: Was sollen Schuldner und Gläubiger bei Zahlungsschwierigkeiten tun?
München: Kammermusik für Zupfinstrumente.
Frankfurt: Die heutige Lage des Schriftstellers.
Frankfurt: Von Wien: „Madame Pompadour". Operette.
Wien: „Madame Pompadour". Operette.
Langenberg: Geistliches Abendkonzert.
Heilsberg: Kurzgeschichten von Ludwig Thoma.
München: Sinfoniekonzert.
Wien: Internat. Schwimmfest Hakoah—WAC.
Wien: Tanzmusik.

Aus dem Ausland:

Beromünster: Operettenquerschnitt von Offenbach bis heute.
Mailand: Schallplattenkonzert.
Rom-Neapel: Orchester- und Solistenkonzert.
Straßburg: Instrumentalkonzert.
Beromünster: „Der Bürger als Edelmann", lustspielliche Dichtung von R. Strauß.
Prag: Deutsche Sendung: Die Bedeutung des Weltsportags.
Straßburg: Instrumentalkonzert.
Mailand: Konzert.
Beromünster: Sinfoniekonzert.
Kattowitz: Streichquartette.

SPORT DER NMZ

Handball der Turner

Vor weiteren Entscheidungen in der Meisterklasse

Nach der Unterbrechung der Meisterschaftsspiele durch den Max-Heiser-Gedächtnis-Spieltag am vergangenen Sonntag, stehen in den restlichen Treffen der Vorrunde weitere Entscheidungen bevor. Es muß nach der Lage der Dinge aber auch mit neuen Verwicklungen gerechnet werden; denn in den meisten Gruppen haben noch die Tabellenführer zueinander. Es bleibt, wie seit Wochen schon voraus gesehen, im laufenden Handball-Spieljahr wieder so, daß die Gruppensieger erst in den Schlußrunden und auch hier wieder in den letzten Spielen festgestellt werden können. In Gruppe 1 kommt noch hinzu, daß der Turnverein 1846 wegen des Spiels gegen TV Hockenheim (5:5) einen Einspruch laufen hat, ferner daß eine Entscheidung über die Wertung des Spieles Rheinau — Oftersheim (2:3) durch den Kreisspielausschuß gleichfalls offen steht. Dadurch hängt auch von den bevorstehenden Begegnungen TV 1846 — TV Oftersheim, TV Hockenheim — TV Rheinau vieles ab. Nicht ohne Einfluß wird es für beide Platzmannschaften sein, ob die in dem eingangs angeführten Spiel herausgestellten Leute gesperrt bleiben oder freigegeben werden. Einigermaßen könnte ein Ausgleich im Vorteil des eigenen Platzes zu suchen sein.

Die Gruppe 2 steht außer der Paarung Polizei Heidelberg — 62 Weinheim ein wichtiges Spiel mit Jahn Weinheim — TV Rot, in welchem der bis jetzt noch ungeschlagene Neuling Rot erneut im Mittelpunkt steht. Außerdem spielen: Jahn Nußloch — Tgde Ziegelhausen. Gruppe 3: Tbd Durlach — Tgde Pforzheim, TV Bruchsal — TV Ettlingen. Gruppe 4: Tbd Gaggenau — MTV Karlsruhe, Karlsruher TV 46 — Polizei Karlsruhe, Jahn Offenburg — Tgde Offenburg. Gruppe 5: TV Nonnenweier — TV Lahr (Rückspiel).

Der Spielstand im Gau Mannheim

Einige Spielabsetzungen, die Zurücknahme der Mannschaft des TV Badenia Feudenheim haben es mit sich gebracht, daß die Aufstiegsklasse mit den Rundenspielen noch etwas im Rückstand ist, die Gruppe 1 mehr noch als Gruppe 2. In der Nordgruppe scheinen die Tgde Käfertal und der TV Seckenheim wiederum die gleichwertigen Gegner des Vorjahres zu sein, die die Entscheidung unter sich ausmachen. Günstig liegen auch die 1846er Reserven, während Sandhofen und Viernheim nicht in Schwung kommen können. Der augenblickliche Stand ist:

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Tgde Käfertal	3	2	1	0	12:7	5
TV Seckenheim	3	2	1	0	11:7	5
TV 1846 II	4	2	0	2	21:17	4
TV Sandhofen	3	1	0	2	8:11	2
Tbd Viernheim	3	0	0	3	2:10	0

Die Südgruppe sieht noch ohne Punktverlust Germania Neulußheim an der Spitze. Auch Germania Mannheim und Jahn Neckarau dürften in neuer Zusammensetzung wieder an Spielkraft gewonnen haben und im weiteren Verlauf ernste Gegner abgeben. Weniger überzeugen konnte bis jetzt Altlußheim und vor allem TV Schwetzingen. Pech hatte der Tbd Hockenheim, der Punkte durch den Spielausschuß abgesprochen erhielt. Die Tabelle lautet:

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Germania Neulußheim	4	4	0	0	24:4	8
Tbd Germania Mannheim	5	3	1	1	16:14	7
Jahn Neckarau	4	1	2	1	13:11	4
TV Altlußheim	4	1	0	3	4:22	2
TV Schwetzingen	3	0	1	2	7:14	1
Tbd Hockenheim	2	0	0	2	3:2	0

Am nächsten Sonntag spielen:

Tgde Käfertal — Tbd Viernheim und TV Sandhofen — TV Seckenheim.

Die A-Klasse im Mannheimer Gau hat die Vorrunde bereits hinter sich gebracht. Hier hat der TV Waldhof in kaum erwarteter Behändigkeit die Führung übernommen, nachdem der gefährlichste Mitbewerber Reilingen sich im letzten Augenblick noch eine Niederlage durch den TV Brühl gefallen lassen mußte. Der Vorrundenstand ist folgender:

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
TV Waldhof	4	3	1	0	22:9	7
Germania Reilingen	4	2	1	1	26:8	5
TV Brühl	4	2	0	2	16:14	4
Aufwärts Neckarau	4	2	0	2	22:18	4
TV 1846 IV	4	0	0	4	4:40	0

Auf einige Ruhetage beginnen Ende November die Rückspiele. R. G.

VfK Schifferstadt-KSV Rimbach 12:9

Der in Schifferstadt im gut besuchten Saal des „Neuen Brauhauses" ausgetragene Kampf nahm einen recht interessanten Verlauf. Rimbachs erste Ringermannschaft mußte sich nach teilweise sehr guten und gleichwertigen Leistungen dem besseren Gesamtkönnen der zweiten Garnitur Schifferstadts beugen. Schon aus dem Umstand, daß alle Treffen vor der Distanz entschieden wurden, geht hervor, mit welchem Elan gerungen wurde.

Im **Bantamgewicht** ging G. Schmitt 2-Rimbach gleich aufs Ganze und bedrängte seinen nicht minder angriffsfreudigen Gegner, den er in Abwehr eines Hüftschwungs nach 5,40 Minuten auf die Schultern legte. Im **Federgewicht** machte Heißler-Schifferstadt die Niederlage wieder wett. Er besiegte H. Schmitt-Rimbach durch Aufreißer in 7,30 Minuten. Schackert-Schifferstadt bezwang im **Leichtgewicht** Eckert-Rimbach durch Hammerlock in 11,30 Minuten. Im **Weltergewicht** glich G. Schmitt 1-Rimbach wieder aus durch einen Sieg über Schuster-Schifferstadt, der sich bei einem Hexling selbst warf. Aber Schifferstadt ging schon beim nächsten Treffen im **Mittelgewicht** erneut in Führung. Loes-Schifferstadt konnte seinen gewandten Gegner Weber-Rimbach nach 18 Minuten durch Aufreißer erledigen. Jedoch im **Halbschwergewicht** kamen die Gäste wiederum zum Ausgleich und damit auch zum dritten Erfolg. Bereits in einer Minute besiegte Albert-Rimbach den Schifferstädter Kamb durch Abdrehen einer Sanbliese. Den vierten und endgültigen Sieg erzielte Schifferstadt durch Bertram im **Schwergewicht**, der seinem Gegner Gerold-Rimbach durch Untergriff in 3,31 Minuten das Nachsehen gab.

Schlußfahrt des Motorfahrer-Clubs Mannheim

Die alljährlich veranstaltete der Motorfahrer-Club Mannheim am vergangenen Sonntag seine diesjährige offizielle Schlußfahrt. Die Fahrt war als eine Drei-Länderfahrt gedacht und machte allen Teilnehmern sichtlich viel Freude. Am Startplatz hatten sich 27 Fahrzeuge eingefunden, die vom 1. Vorsitzenden Kastner in 100 Meter Abständen auf die Reise geschickt wurden. Die Führung lag in Händen des Clubsportleiters Brezmann und des Fahrwartobmannes Groh. Eine mehrere Kilometer lange Kette von Fahrzeugen. Um 5,30 Uhr nachmittags fuhr der Club, von Ludwigshafen kommend, geschlossen im Ballhaus ein, wo für jeden Teilnehmer entsprechend gesorgt war. Anschließend fand noch ein gemütliches Beisammensein statt.

* **Sport und Körperkultur 1932 — der schöne Abreißkalender!** Wirklich: Schön — wie noch nie! Das will viel heißen, wenn man seine prächtigen elf Vorgänger kennt. Jeder neue Sport- und Körperkultur-Kalender, (Verlag Dieck u. Co., Stuttgart) bedeutet von jeher eine neue freudige Ueberraschung. Für alle Freunde der Leibesübungen, für alle, die als Leichtathlet, Turner, Schwimmer, Ruderer, Fußballer, Wintersportler, Tennis- und Golfspieler usw. sich auf der Wettkampfbahn tummeln, wie für die, denen das „Zusehen" mehr Freude macht, für jeden Naturfreund, für alle überhaupt, die unsere gesunde Jugend bei Kampf und Spiel in schönen Bildern sehen. Auch der Reitsport, der Motor- und Flugsport kommen nicht zu kurz. Zu den 54 Kunstblättern in plastischem Doppeltondruck kommt als interessante Neuheit in diesem Jahr: Ein Sport-Preisausschreiben: „Wer sind die acht?"

Schiedsrichter treiben Gymnastik

Aktueller als nie zuvor, ist heute das Problem der Schiedsrichterausbildung geworden. Allenthalben will es scheinen, als ob in den letzten Jahren die Schiedsrichterausbildung nicht ganz mit den ihr gestellten Aufgaben Schritt gehalten hätte. Nur so läßt es sich erklären, daß man in jüngster Zeit Klagen über ungenügende Schiedsrichterleistungen in geradezu erschreckender Zahl zu verzeichnen hatte. Wenn man bedenkt, daß die Schiedsrichter neben Erfüllung ihrer sportlichen Aufgabe, durch Verschärfung der Strafbestimmungen, auch auf erzieherischem Gebiete zu wirken haben, so muß man schon zugeben, daß das heutige Arbeitspensum der Schiedsrichter mit dem vor Jahren nicht mehr zu vergleichen ist.

Umsomehr — in richtiger Erkenntnis dieser Situation — mußte es Aufgabe der Schiedsrichtervereinigungen sein, nicht nur das vorhandene Material auf das äußerste zu sieben, sondern die zur Verfügung stehenden Kräfte durch allerlei Prüfungsabende, Lehrkurse usw. soweit zu fördern, daß sie jederzeit auf der Höhe blieben. Die unbedingte Erfüllung dieser Aufgabe war schon für die Schiedsrichter des alten Gaues Mannheim maßgebend gewesen und ist in erhöhtem Maße natürlich auch oberstes Prinzip der jetzigen Kreisschiedsrichtervereinigung Unterbaden geworden. Ihrem bewährten Führer Oskar Bahn, der in engster Zusammenarbeit mit dem süddeutschen Schiedsrichtergruppenobmann Richert, seinen Schülern alle Neuerungen, alle Verbesserungen durch theoretische und praktische Kurse zugänglich macht, hat es die Kreisschiedsrichtervereinigung Unterbaden zu verdanken, daß sie sich in der Sportbewegung einen großen Namen gemacht hat.

Den Lehrkursen, den praktischen Ausbildungen ließ man in diesem Jahre einen Diskussionsabend mit Vereinen und Presse folgen, der einen überaus großen Anklang fand. Als eine der ersten Schiedsrichtergruppen beschäftigte man sich mit den vom Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverband in zwei Lehrfilmen gegebenen neuen Anregungen und jetzt ist auch noch ein längst gehegter Wunsch — Trainingsmöglichkeiten für die Schiedsrichter zu geben — in Erfüllung gegangen.

Unter Leitung des Verbandssportlehrers Lachner haben 60 Schiedsrichter des Kreises Unterbaden 3 Gymnastikabende abgehalten, die ihren Zweck, die Schiedsrichter körperlich auf der Höhe zu halten, bestimmt nicht verfehlten. In der Uebungshalle des Stadions zeigten die im Alter von 25—45 Jahren stehenden Spielleiter, daß sie mit großem Ernst bei der Sache sind und daß sie selbst das schärfste Training als eine unbedingte Notwendigkeit zur weiteren Ausbildung erkennen. Es bot sich dem Beschauer ein reizvolles Bild, als er die 60 Schiedsrichter in ihren buntfarbigen Trikots bei der sicher nicht leichten Arbeit sehen konnte. Es fehlten natürlich auch nicht die Mannheimer Bezirksligaschiedsrichter Bahn, Dr. Göbel, Albrecht usw., die ihre Uebungen ebenso gewissenhaft ausführten, wie die jüngste Nachwuchsgeneration, von der ein großer Teil aus den Vororten, ja sogar bis von der Bergstraße gekommen war. Wenn man bedenkt, daß viele dieser Leute heute arbeitslos sind, so verdient ein solcher Opfermut doppelte Anerkennung. Die 3 Lehrabende brachten die verschiedensten Laufübungen, Partnerübungen und nicht zuletzt Konzentrationsprüfungen. Mit seinen Assistenten Maier (Phönix) und Kehl (VfR) ließ Verbandssportlehrer Lachner seine Zöglinge hart arbeiten. Dabei verstand es der Leiter der Abende ausgezeichnet, von Fall zu Fall die reine Gymnastik durch gymnastische Spiele abzulösen.

Man kann sagen, daß die Kreisschiedsrichtervereinigung Unterbaden wieder einen neuen erfolgversprechenden Weg zur Ausbildung von Spielleitern beschritten hat. In jeweiligen Abständen von 3 Monaten werden diese Gymnastikkurse wiederholt werden. Anderen Schiedsrichtergruppen aber sei diese neuere Ausbildungsmethode sehr zur Nachahmung empfohlen. Ch.

NSU – erfolgreichste deutsche Motorradmarke!

Das deutsche Motorrad das beste der Welt — Beweis dafür haben die Motorradwettbewerbe, Schnelligkeits- und Gebrauchswertprüfungen der letzten Zeit immer und immer wieder erbracht. Betrachtet man nun nach Abschluß der Sportsaison 1931 deren Ergebnisse, so tritt klar zutage: das deutsche Fabrikat NSU steht weitaus an der Spitze der Siegesliste. Und besonders eindrucksvoll ist die Tatsache, daß auf serienmäßigen NSU-Maschinen nicht nur überragende Schnelligkeitsleistungen in den schärfstbestrittenen Motorradrennen des Kontinents vollbracht wurden, sondern daß auch die schwersten Zuverlässigkeitsfahrten und Geländefahrten auf NSU gewonnen wurden.

In deutschen Wettbewerben beherrschte NSU das Feld. Huth auf NSU wurde auf der NSU 500 SS-Maschine Deutscher Motorrad-Straßenmeister 1931, Reh…s auf 600 NSU Supersport-Maschine Deutscher Motorrad-Bergmeister der 1000 ccm-Klasse. Im Großen Bergpreis von Deutschland, dem berühmten ADAC-Schauinsland-Rennen, wurden vier neue Streckenrekorde auf NSU geschaffen. Das Eilenriede-Rennen, die alljährliche Premiere im Motorradsport, brachte NSU-Fahrern zwei erste Preise, beste Zeit des Tages fuhr Muntsch auf NSU! Erste Preise im Lückendorfer Bergrennen, im Kesselbergrennen, im Grillenburger Rennen, im Solitude-Rennen, in der 1000 ccm-Klasse des Großen Preises von Deutschland in neuer Nürburg-Rekordzeit, im Großen Bäderpreis von Deutschland auf der Rundstrecke bei Misdroy, im Ratisbona-Bergrennen und im populären Schleizer Dreieck-Rennen, fast alle Siege in Bestzeit des Tages und bei Schaffung neuer Rekorde herausgefahren, wurden auf deutschen NSU-Maschinen errungen. Krönung dieser Sieges-Serie bildete Bullus' wundervolle Rekordfahrt auf der Avus mit 159,3 Kilometer-Durchschnitt.

Noch nie aber ist in der Geschichte des Motorrad-Sports von einem Fabrikat u. von dessen gleichen Typen ein so überzeugender Beweis größter Schnelligkeit und zugleich auch höchster Zuverlässigkeit erbracht worden wie von NSU. Mit ersten Preisen in der 350er Klasse und im 600 ccm-Seitenwagenwettbewerb der traditionellen M. u. D.-Winterfahrt nach Hirschberg begann die Sieges- und Zuverlässigkeitsbeweis-Serie.

Und welche Fülle von Erfolgen konnten jene NSU-Preisfahrer, die wochentags ihre NSU-Supersport-(SS)-Maschine für Berufszwecke benutzen, Sonntags aber leidenschaftlichem Sport huldigen in In- und Auslandswettbewerben erringen! Manch neuer Rekord und oftmals Bestzeit des Tages wurde von solchen NSU-Privat-Fahrern auf ihren Alltagsmaschinen erkämpft. — Alle diese Erfolge aber sind Beweise überragenden Fortschrittes im deutschen Motorradbau — sind Beweise dafür, daß es zwar stärkere und teurere Krafträder geben mag als NSU — schnellere, leistungsfähigere und zuverlässigere aber nicht!

Briefkasten

Bauindex. Der Reichsbauindex betrug am 10. Juni 1931 142,8, am 8. Juli 142,5, am 12. August 143, am 9. September 143,20 und am 14. Oktober 143.

A. F. Siehe J. Sch.

J. Sch. Wenden Sie sich an die Schiffsstammdivision der Ostsee in Kiel oder an die der Nordsee in Wilhelmshaven, dort werden Sie auch die näheren Einzelheiten erfahren.

E. Ga. Sie erkundigen sich in diesem Falle am besten beim zuständigen Konsulat.

Labo-Bedarf. Gebr. Buddeberg, A 3, 8 und Laboratoriumsbedarf G. m. b. H., O 4, 8.

Rag. Ja hier besteht die Anmeldepflicht.

Geld hat den höchsten Wert!

Die Richtigkeit dieser Worte beweisen unsere Preislagen in Mänteln und Anzügen von

38- 48- 58-

Für diese überraschend niedrigen Beträge erstehen Sie tatsächlich einen viel, viel größeren Wert! Bitte - überzeugen Sie sich - Es wird uns ein Vergnügen sein, Sie unverbindlich mit unserer großen Auswahl bekannt zu machen!

Engelhorn & Sturm

Größtes Spezialhaus für Herren-, Knaben- u. Sportkleidung

Mannheim O 5, 4-7

Für je 3.– Bar-Einkauf 1 Freilos der Volkshilfe-Lotterie

MANNHEIMER VEREINS-ZEITUNG

Freitag, 30. Oktober 1931 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nr. 504

Gesangverein Sänger-Einheit

Aus Anlaß seines 81. Stiftungsfestes veranstaltete der Gesangverein „Sänger-Einheit" e.V., gegr. 1850 in seinem Vereinslokal (Fasslob) am Sonntag einen Familien-Abend, der einen sehr guten Besuch aufwies. Schon die zum Vortrag gebrachten Chöre „Durchs Wiesental", „Bursch und Mädel", „Künstlerblut" und „Schweinauer Tanz" unter Führung des Chordirektors K. Guggenbühler zeugten von großer Sangesfreude des Chorkörpers. Den humoristischen Teil eröffnete Herr K. Lukas mit einer Bauerntype, die so gut gefiel, daß eine Zugabe verlangt wurde. Ein militärisches Duett der Herren L. Gregan und K. Lukas, ferner das Damen-Duett „Stadt und Land" (Frl. Rahr und Frl. Lipponer) riefen wahre Lachsalven hervor. Herr L. Eckert erntete mit einem Solo und in einem Miniatur-Duett mit Herrn G. Eisenmann reichen Beifall. Eine besondere Glanznummer brachte der Vereinshumorist L. Gregan mit seinem Groteskfolo „Bumble auf dem Alpenfest", nach dem der Beifall kein Ende nehmen wollte. Die Pausen wurden durch schmissige Musik der Hauskapelle unter Leitung von K. Schleyer, sen. ausgefüllt. In seinem Schlußwort dankte der Vorsitzende K. Wolf allen Ausführenden für ihre Opferfreudigkeit, die sie zum Gelingen des 81. Stiftungsfestes in schwerer wirtschaftlicher Not aufgebracht haben und ermahnte die anwesenden Mitglieder, auch in kommender Zeit treu dem Verein und dem deutschen Lied, dem Kleinod des Volkes, zu dienen.
K.L.

Ein Abend bei den Amateur-Photographen

Die Photographische Gesellschaft e.V. (Amateur-Verein) eröffnete dieser Tage in ihrem neuen Heim im Hotel National ihre diesmalwinterliche Vortragsreihe. Der Vorsitzende, Landgerichtsrat Dr. von Frankenberg, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, ferner den Vortragenden, Rechtsanwalt Dr. Loeb-Mathien, der schon über 25 Jahre Mitglied der Photographischen Gesellschaft ist. Dr. Loeb-Mathien hatte als Vortragsgegenstand die Stereoskopie gewählt. Er ging davon aus, daß die Stereoskopie bisher in Deutschland zu Unrecht sehr vernachlässigt worden sei. Er kennzeichnete die Besonderheit der Stereoskopie dadurch, daß sie im Gegensatz zu dem gewöhnlichen photographischen Flachbild sogenannte Raumbilder schaffe, d. h. Bilder, die im Betrachtungsapparat körperlich-plastisch hervortreten. Das auf diese Weise geschaffene Bild gewinnt hierdurch Leben und Formen und wirkt ganz anders als das übliche Flachbild. Man kann mit Hilfe der Stereoskopie, so führte der Redner aus, ganze Reisen wieder erleben, kann Personen wieder auferstehen lassen, kurz, man kann die schönsten Erinnerungen nicht nur im Bild, sondern körperlich-plastisch festhalten. Nach Darlegung der Technik der Stereoskopie, insbesondere in Bezug auf die Gruppierung von Vordergrund, Mittel- und Hintergrund im Bilde und der Tiefenwirkung, führte der Redner einen Apparat vor, der durch eine sinnvolle Konstruktion sowohl stereoskopische Betrachtung ermöglicht, als auch nicht stereoskopische Projektion der Aufnahme. Aus der reichen Fülle seiner stereoskopischen Diapositiv-Sammlung zeigte der Redner herrliche Aufnahmen aus der Baumblüte, aus dem Mittel- und Hochgebirge, insbesondere aber auch prächtige Winteraufnahmen, die er offenbar besonders meisterhaft zu fassen versteht. Reicher Beifall und besondere Dankesworte des Vorsitzenden lohnten dem Redner die schönen Stunden, die er seinen Hörern bereitet hatte.
B.

Keglerverband Mannheim

Der Keglerverband Mannheim und Umgebung e. V., Mitglied des Ortsausschusses für Leibesübungen, des Deutschen Keglerbundes und des Badisch-Pfälzischen Keglergaues, hielt am Sonntag seine diesjährige Generalversammlung ab. Vorsitzender Otto Köhler konnte seiner Freude Ausdruck geben, daß durch den guten Besuch das Interesse der Mitglieder an ihrer Organisation trotz der schweren Wirtschaftslage dokumentiert werde. Die Tagesordnung und auch die einzelnen Berichte der Funktionäre wurden allseitig gut geheißen. Speziell der Kassenbericht fand allseitige Zustimmung. War es doch trotz der hohen Arbeitslosenziffer möglich, den Haushalt zu balancieren. Wohl wenige Sportorganisationen mögen in der Lage sein, einen kleinen Ueberschuß zu erzielen. Dies war nur möglich, weil an allen Ecken und Enden gespart wurde, ohne daß der Sport darunter zu leiden hatte. Auch der Bericht des Sportwartes Albert Deißler fand allgemeine Zustimmung. Verschiedene Keglerbrüder hatten das sehr schwer zu erreichende Sportabzeichen des Deutschen Keglerbundes erworben und zwar Hermann Reis das bronzene, Albert Ohler das silberne und Willy Maier das goldene Bundessportabzeichen. Willy Maier ist der einzige im ganzen Badisch-Pfälzischen Keglergau, der alle drei Sportabzeichen, das bronzene, das silberne und das goldene hintereinander errungen hat. Der Mannheimer Keglerverband ist stolz darauf, diesen Kegler als Mitglied zu besitzen. Die Wahl des Vorstandes ergab en bloc-Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder. Zum Pressewart wurde für Erich Helm, der dieses Amt niederlegte, Willy Braun gewählt.
E.H.

Aus der Arbeit des DHV

Der Gesamtvorstand des Gaues Südwest im DHV tagte am 24. und 25. Oktober unter Hinzuziehung einer weiteren Anzahl von Ehrenamtsinhabern, um zu den gewerkschafts- und sozialpolitischen Fragen, wie sie sich aus den Forderungen der Arbeitgeberverbände und der von ihnen beeinflußten Parteien ergibt, Stellung zu nehmen. Nach einem grundlegenden Einführungsvortrag zu obigem und den allgemeinen politischen Fragen des Gauvorstehers Landtagsabgeordneten Wenth und einer umfassenden, von höchstem sittlichen Ernst und größtem Verantwortungsgefühl getragenen Aussprache wurde eine

Entschließung

angenommen, in der u. a. ausgeführt wird:

Es ist nicht richtig, daß die Schwierigkeiten der deutschen Wirtschaft durch eine angeblich verfehlte und überspannte Sozialpolitik und ein starres Tarifsystem hervorgerufen wurde. Die Kaufmannsgehilfen fordern mit Nachdruck ein größeres Mitbestimmungsrecht in der Wirtschaft und ihrer Leitung. Die Maßnahmen der Reichsregierung zur größeren Kontrolle und Verantwortlichmachung der Aufsichtsräte werden als ein erster Schritt zur Beseitigung der in den großen Konzernen zutage getretenen Mißstände begrüßt. Die in der Oeffentlichkeit immer wieder behauptete Tarifstarrheit besteht bei den Tarifen der Kaufmannsgehilfen in der Praxis nicht. Durch weitgehende Gliederung nach Geschäftszweigen, Lebensalter, Tätigkeitsgebieten usw. ist für die Eigenart der Betriebe bereits weitester Spielraum geschaffen. Die zum Schlagwort gewordene Forderung nach Auflockerung der Tarifverträge ist durch Kürzung und teilweise völlige Beseitigung von Leistungszulagen, durch Rückgruppierungen und Einführung von Kurzarbeit längst durchgeführt. Die Auseinandersetzungen gehen deshalb praktisch nicht mehr um den Tarifvertrag an sich, sondern um die Erhaltung einer standesgemäßen Existenzgrundlage. Deshalb muß gefordert werden, daß das staatliche Schlichtungswesen in vollem Umfange erhalten bleibt, soweit es nicht gelingt, durch Schaffung paritätischer freiwilliger Schlichtungsstellen und deren Ausstattung mit ausreichender Machtvollkommenheit den bisherigen Zustand zu verbessern und die Eigenverantwortlichkeit der beteiligten Wirtschaftskreise zu fördern. Gegen einen weiteren Gehaltsabbau wird schärfstens Front gemacht, solange nicht durchgreifende Maßnahmen zur Beseitigung der Preisbindungen durch Kartelle und Markenschutzverbände durchgeführt sind. Von der Reichsregierung wird erwartet, daß sie alles tut, um die Lebenshaltungskosten fühlbar zu senken. Sie wird bei ihren Maßnahmen in dieser Richtung an der Frage der Neubaumieten und der Tarife der öffentlichen Betriebe nicht vorbeigehen können.

In der Sozialversicherung muß der Gedanke der Selbstverwaltung mehr als bisher Geltung erhalten. Die von unberufenen Sozialreformern wiederholt verlangte Verwendung der Rücklagen der nach den Grundsätzen der Selbstverwaltung vorbildlich geleiteten Angestelltenversicherung für andere, nicht immer ohne eigene Schuld notleidend gewordene Sozialversicherungen, muß im Interesse der Sicherung des Lebensabends der versicherten Angestellten und einer Gesundung des sozialen Gedankens überhaupt nachdrücklichst abgelehnt werden. Die Versammelten bedauern, daß die vom 18. Südwestdeutschen Kaufmannsgehilfentag im Sommer dieses Jahres in Pforzheim gefaßte Entschließung zur Sicherung der Arbeitsruhe am christlichen Sonntag weder von der badischen noch der bayerischen Staatsregierung die notwendige Beachtung gefunden hat. Die Kaufmannsgehilfen erwarten von den Regierungsstellen, daß alsbald ausreichende Maßnahmen zur Beseitigung der unerträglichen Mißstände getroffen werden. Um eine durchgreifende Besserung der gegenwärtigen inneren und äußeren Lage des deutschen Volkes zu erreichen, fordern die südwestdeutschen Kaufmannsgehilfen erneut, daß sich die verantwortungsbewußten Persönlichkeiten aus allen Lagern zu einmütiger Zusammenarbeit im Dienste der Nation zusammenfinden, um einen gerechten Ausgleich der widerstrebenden Interessen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Sinne einer wahren Arbeitsgemeinschaft herbeizuführen, wie es die Not des Vaterlandes gebieterisch erheischt.

Das internationale Währungsproblem

Die Fachgruppe Banken im DHV. eröffnete ihre Winterfortbildungsarbeit mit einem grundlegenden Vortrag, zu dem Dr. Funke gewonnen werden konnte. Die Versammlung war gut besucht, ein Zeichen dafür, wie groß das Interesse der Bankkaufleute für spezielle Dinge ihres Berufes ist. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden Luch ergriff Dr. Funke das Wort zu seinem großangelegten Vortrag.

Ausgehend von der augenblicklichen kritischen Lage auf dem Gebiete der internationalen Währungen, wies der Redner darauf hin, daß die Krisis des Goldes von einer grundlegenden Verschiebung der Produktion ausgeht. Ob es ehrenlich sei, daß heute die Beherrschung des Geldmarktes von Paris ausgeht, muß stark in Zweifel gestellt werden, da bis heute von der Weltstädtigkeit, die die Londoner Bankherren an den Tag legten, von Paris nichts zu merken ist. Im Gegenteil haben die Franzosen mit ihrer Engstirnigkeit eigentlich erst die Krise auf dem Geldmarkt so zugespitzt, daß heute nach Auswegen gesucht werden muß. England hat sich durch die Loslösung von der Goldbasis selbst zu helfen gesucht. Daß die skandinavischen Länder dem Beispiel Englands folgten, ist darauf zurückzuführen, daß England die Märkte dieser Länder überwiegend beherrscht. Trotzdem stellte der Redner fest, daß es immerhin ein gewagtes Spiel Englands ist, das mit geringen Hemmungen eingeleitet werden konnte, weil England längst nicht die Inflations-Erfahrung unseres eigenen Landes besitzt.

Aus diesem Grunde müßte es auch zurückgewiesen werden, wenn hier und dort Gedanken laut werden, daß auch Deutschland durch die Inflation geholfen werden könne. Dagegen sei es notwendig, daß endlich einmal die Ausbuchung der Kriegsverluste vorgenommen wird, denn darunter leidet heute die ganze Welt. Deutschlands Not hat sich zur Weltnot ausgewachsen. Heute begreift die Welt, daß es ihr nicht gut gehen kann, wenn es dem hochentwickelten Deutschland allein schlecht gehen soll. Es sei zweifellos deutlich, daß man heute schon selbst in Frankreich von einer Revision des Versailler Vertrages spricht. Die Sicherungsaktionen der Franzosen dürfe nicht zu einem Fallstrick der Weltwirtschaft werden. Von der deutschen Währung ist zu sagen, daß sie heute wohl die sicherste von der ganzen Welt darstellt. Für uns Deutsche kommt es darauf an, noch kurze Zeit ruhig Blut zu wahren, weil anzunehmen ist, daß die Not der anderen zu einem vernunftgemäßen Geldwesen drängt und das Geld wieder seiner ursprünglichen Bedeutung als Tauschmittel zugeführt wird.

Die Ausführungen des Redners waren außerordentlich lehrreich für die Versammlung. Im Anschluß an den Vortrag sprach Geschäftsführer Schmidt über die besondere Bedeutung der Fachbildung aller Bankkaufleute im Rahmen der Winterbildungsarbeit des Verbandes. Der Wunsch der Versammlung war denn auch, in einer arbeitsgemeinschaftlichen Weise alle Gebiete des Bankkaufmannes durchzuarbeiten. Es muß als erfreuliche Feststellung gelten, daß das Bedürfnis nach Fachbildung unter den Bankkaufleuten außerordentlich stark vorhanden ist.
Schm.

Der Deutsch-Evangelische Frauenbund

eröffnete dieser Tage seine Winterveranstaltungen. Nach Worten der Begrüßung an die Mitglieder und Freunde erteilte die erste Vorsitzende Frl. Seipio der Rednerin des Abends, Frau Luise Sanger, zu ihrem Vortrag über das Thema „Mütter sind das Schicksal ihres Volkes" das Wort. Ein Dichterwort Joh. Friedr. Herders lag den Ausführungen zu Grunde: „Laßt uns, meine Brüder, mit mutigem fröhlichen Herzen auch mitten unter der Wolke arbeiten, denn wir arbeiten zu einer großen Zukunft. Und lasset uns unser Ziel so rein, so hell, so schlackenfrei annehmen, als wirs können, denn wir laufen im Irrlicht und Dämmerung und Nebel." Das Wandeln im Nebel und in der Dämmerung unserer schweren Zeit stellt an die Frau als Hausfrau, Mutter und Staatsbürgerin große Anforderungen. Die schicksalhafte Verbundenheit mit dem Volk verlangt von der Frau eine Festigung und Förderung des Gemeinschaftsgeistes, Erhaltung der Volksgüter und Durchdringung mit ihrer Wesensart. Besonders die Frau als Mutter trägt die größte Aufgabe und Verantwortung. Die harmonische Ehe als Beispiel für die heranwachsende Jugend ist der Nährboden für das kommende Geschlecht, dem die Begriffe Heimat, Sprache, Sitte, Vaterhaus, Vaterland ein leuchtendes Vorbild sein sollen. Wie in der Familie im kleinen ist die Frau als Staatsbürgerin das Bindeglied der großen Volksgemeinschaft. Auch volkswirtschaftlich darf die Frau nicht mehr beiseite stehen. Das frühere private Denken muß jetzt zur volkswirtschaftlichen Tat werden. Denn 38 Milliarden gehen jährlich durch Frauenhände. Die Einfuhrziffer von 2–3 Milliarden ℳ jährlich für ausländische Genuß- und Lebensmittel muß die denkende Frau veranlassen, den deutschen Wareneinkauf zu fördern und für deutsche Waren einzutreten. Nur so kann unsere Volkswirtschaft gehoben werden. Wirtschaftliche Freiheit führt auch zu politischer Freiheit. Darin, wie in jedem Punkt wichtiger Lebensfragen, sei die Frau ein Ganzes und helfe das deutsche Volksbewußtsein wieder zu heben. Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen.
K. W.

Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphen-Beamten

Anläßlich des einjährigen Bestehens der Gesangsabteilung hatte die Mannheimer Ortsgruppe des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphen-Beamten zu einem Stiftungsfest in das Kolpinghaus eingeladen. Im Mittelpunkt der Vortragsfolge standen die Darbietungen der Gesangsabteilung, die in Chormeister Albert Engelmann einen tüchtigen Stabführer gefunden hat. Wenn auch die Vortragsweise in einigen Punkten kleine Wünsche offen ließ, so muß doch das, was in einjähriger Arbeit geleistet und erreicht wurde, volle Anerkennung finden. Die zielbewußte Führerschaft des Dirigenten trat bei der Wiedergabe der einzelnen Chöre deutlich hervor, zumal die Sänger den gegebenen Zeichen willig folgten. Sehr erfreulich ist der Wagemut des jungen Chores, der selbst vor der Einstudierung schwierigerer Chorwerke nicht zurückschreckt. Den stärksten Beifall lösten die Chöre „Grüß mir die Reben", „Rheinzauber" und „Deutschland dir mein Vaterland" aus, ein Beweis dafür, daß das Publikum mit der Wiedergabe der weniger schwierigen Kompositionen sehr zufrieden war. Von dem jungen Chor wird man noch beachtenswerte Leistungen zu erwarten haben dürfen, obgleich der unregelmäßige Dienst der Mitglieder zu Schwierigkeiten bei den Proben führt, die sich nur schwer wieder ausgleichen lassen.

Sehr glücklich erwies sich die Zusammenarbeit mit der unter Leitung von Julius Wilke stehenden Postkapelle. Dieses Blasorchester, das sich schon öfters erfolgreich an Veranstaltungen beteiligt hat, bestritt mit mehreren Musikstücken einen großen Teil des Programms. Der gespendete lebhafte Beifall war der Dank der Zuhörer für die eindrucksvollen Darbietungen. Beethovens „Die Ehre Gottes" wurde von dem Männerchor mit dem Blasorchester gemeinsam klangschön zur Aufführung gebracht. Einen künstlerischen Genuß vermittelte Frl. Gretl Kohler, deren klarklingender und bis in die Höhe sicherer Sopran das „Ständchen" von Richard Strauß und die „Mimi-Arie" aus Bohème zu einer Wiedergabe gelangen ließ, die nachhaltigste Eindrücke auslöste. Das Publikum entließ die begabte Sängerin erst nach einer Zugabe. Paul Bärisch war am Flügel ein anschmiegender Begleiter. Aus den Reihen der Sänger traten Robert Berner und Robert Lenninger mit zwei Duetten für Tenor und Bariton solistisch hervor.

In einer Ansprache hieß der stellvertretende Verbandsvorsitzende Obr. Stier den Vertreter der Postdirektion, ferner die Abordnungen zahlreicher befreundeter Vereine willkommen. Mit Genugtuung stellte er fest, daß die Gesangsabteilung, die 50 aktive und 70 passive Mitglieder zählt, einen beachtenswerten Aufschwung genommen hat. Er ermahnte, auch weiterhin treu zum deutschen Lied zu stehen. Der Vorsitzende der Gesangsabteilung Heinrich Burger sprach dem Chorleiter und den Sängern den Dank für die treue Mitarbeit aus und knüpfte daran die Bitte, daß es auch weiterhin so bleiben möge. Unter zustimmendem Beifall konnte er dem Sänger Aug. Heiser den goldenen Sängerring für 25jährige Mitgliedschaft bei verschiedenen Post-Gesangvereinen überreichen. Lobende Erwähnung fanden die Verdienste der Herren Adam Dörsam und Wilh. Schäfer. Ersterer ist der Dichter des sinnvollen Männerspruches „So wie des Posthorns heller Klang, sei unser Lied und unser Sang". Mit einer Tanzunterhaltung, zu der die Postkapelle die Musik stellte, fand das Stiftungsfest seinen Abschluß.
el.

Verantwortlich: Richard Schönfelder.

NMZ VEREINS-KALENDER

Samstag, 31. Oktober

Der Stahlhelm, B. d. F., Ortsgruppe Mannheim: Sonderkonzert, Nibelungensaal, abends 8.15 Uhr. Vorverkauf: Rosengarten und in der Geschäftsstelle Friedrich-Karlstraße 14, Erdgeschoß, außerdem, soweit noch Plätze vorhanden, an der Abendkasse.

Marine-Verein „Der letzte Mann", Mannheim-Neckarstadt: Monatsversammlung abends 8.15 Uhr im Lokal Ritter, Meßplatz 2.

Donnerstag, 5. November

Badisch-Pfälzischer Luftfahrt-Verein E.V., Mannheim: Vereinsabend jeden Donnerstag, 20.30 Uhr im Vereinslokal, Palast-Hotel, neben der Weinbergstube: Vorträge und Besprechungen über aktuelle Fragen der Luftfahrt und ihrer Hilfswissenschaften. Nichtmitglieder als Gäste zwanglos willkommen. — Modellflugschule täglich ab 16.30 Uhr auf dem Flugplatz. Nichtmitglieder erhalten sich Führung unentgeltlich.

— Nachdruck verboten —

Chefredaktion: Kurt Fischer. Verantwortlich für Politik: Dr. F. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Fauda, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4–6

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Mein

Jubiläums-Verkauf

bietet günstige Gelegenheit zur Anschaffung von

Handschuhen
Krawatten
Herrenwäsche
Strumpf- und Strickwaren

Auf alle Waren 10 Prozent Nachlaß

A. Fradl aus Tirol

O 4, 6 / Strohmarkt

Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 30. Oktober 1931 — Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung — 142. Jahrgang / Nummer 504

Aus Baden

Schwere Heimsuchung der Landwirtschaft

* **Aus dem Bezirk Wiesloch,** 30. Okt. Fast sämtliche Gemeindeorte des Bezirks Wiesloch sind seit einigen Wochen von der Maul- und Klauenseuche heimgesucht. In den einzelnen Gemeinden selbst breitet sie sich von Tag zu Tag stärker aus, da die Landwirte ihr Zugvieh zur Zeit häufig für die Bestellung der Herbstarbeiten benötigen. Um einem weiteren Ausbreiten dieser Seuche, die seit fast einem Jahrzehnt nicht mehr so stark im Bezirk Wiesloch wütete, Einhalt zu tun, hat das Bezirksamt Wiesloch verfügt, daß vom 1. November an in den einzelnen Sperrbezirken der Gemeinden die Verwendung von Klauenvieh zum Zwecke der Feldbestellung nicht mehr gestattet ist.

Brand in Offenburg

* **Offenburg,** 30. Okt. In der Holzschuhmacherei der Schäftefabrik Henberger entstand gestern früh 4 Uhr ein Brand, dem das ganze zweistöckige Gebäude zum Opfer fiel. Der Schaden ist insofern erheblich, als wertvolles Material verbrannte.

Fünfjähriges Kind verursacht Wohnhausbrand

× **Nordrach** (Amt Offenburg), 30. Okt. Gestern geriet das Wohnhaus des Landwirts August Spitzmüller in Nordrach, das am Wege nach Ernsbach liegt, in Brand. Das Haus ist bis auf den Grund eingeäschert worden. Es konnte so gut wie nichts gerettet werden. Die Brandursache dürfte darin zu suchen sein, daß das fünfjährige Bübchen mit Streichhölzern spielte.

Der Dieb in der Marderfalle

* **St. Georgen** im Schwarzwald, 30. Okt. Buchstäblich in die Falle gegangen ist hier ein Hühnerdieb. Schon einige Zeit bemerkten die Bewohner eines Gehöftes, daß ihnen Geflügel und Eier abhanden kamen. In der Meinung, daß ein Marder der Räuber sei, stellte man nachts eine Falle. Groß war das Erstaunen, als man am nächsten Morgen einen Mann fand, der mit beiden Händen in der Falle festsaß und in dieser schmerzhaften Lage die ganze Nacht hatte aushalten müssen.

Großer Schneeschaden

* **Villingen,** 30. Okt. Der von dem Wintersturm im hiesigen Stadtwald angerichtete Schaden ist noch nicht zu übersehen, da noch täglich Bäume infolge der Kälte fallen. Es dürfte mit einem Gesamtschaden von 600 bis 1000 Festmeter zu rechnen sein. Am meisten betroffen sind die 40—60jährigen Forlenbestände. Der Schnee liegt im Walde durchschnittlich 50 Zentimeter hoch, so daß es noch oft zu Verwehungen der Straßen kommt. In den letzten Tagen erlitten dadurch die Postautos vielfach mehrstündige Verspätungen und mußten die Straßen freigeschaufelt werden.

Der 18. Brand im Bezirk Meßkirch

* **Schwenningen** (Amt Meßkirch), 30. Okt. Am Mittwoch abend gegen 7 Uhr brach in dem neuerbauten Holzschuppen des Landwirts Friedrich Unger Feuer aus, das die gesamten untergebrachten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte und den ganzen Schuppen in Asche legte. Die Ursache des Brandes ist wie bei den vorherigen Bränden völlig ungeklärt. Man vermutet Brandstiftung. Die Höhe des Schadens beträgt 5000 Mark.

Bürgerausschußsitzung in Nußloch

Der Bürgerausschuß befaßte sich zunächst mit einer

Aenderung der Friedhofsordnung.

Der Gemeinderat will die bisher beim Aufstellen eines Grabsteines erhobene Taxe von 5 Mark aufheben. Kommunisten und Sozialdemokraten wollen sie beibehalten, während der Redner des Zentrums sie als einen Schildbürgerstreich ansieht. Andere Gemeinden und Städte bringen große Opfer, um einen schönen Friedhof zu bekommen und hier besteuert man das Aufstellen eines Grabsteines. Die Mehrheit des Bürgerausschusses entschied sich für die Aufhebung der Taxe. Weiter sollen die Beträge für Kaufgräber von 300 Mark je Einzelgrab und 600 Mark je Doppelgrab auf 150 Mark bzw. 250 Mark herabgesetzt werden. Bürgermeister Bauß erinnert daran, daß im Jahre 1924 bei Einführung der festen Währung der Gemeinderat wieder den Friedenssatz von 50 Mark beschlossen hatte, der Bürgerausschuß jedoch in Nachwirkung des Zahlenrausches der Inflation diese hohen Beträge angesetzt habe. Kommunisten und Sozialdemokraten sind nicht für eine Ermäßigung der Sätze, sondern wollen eher die Kaufgräber ganz abgeschafft haben. Dem Redner des Zentrums und der Evangelischen Volksgemeinschaft sind diese alten Sätze zu hoch, da es sich doch nur um eine Miete von 2 Qm. auf 50 Jahre handelt und ein Kaufgrab auch nicht mehr Platz wegnimmt als ein anderes. Zudem müsse die Gemeinde diese seit der Einführung der hohen Sätze fast verstopfte Einnahmequelle wieder zum Fließen bringen, da bald an eine Vergrößerung des Friedhofes gedacht werden müsse. Ein anderer Redner der Evangelischen Volksgemeinschaft möchte die seitherigen Sätze auf das Doppelte erhöht wissen. Bürgermeister Bauß ist der Ansicht, daß man dem Verlangen von Ehegatten, nebeneinander begraben zu werden, nicht ganz entgegentreten dürfe. Wenn die vorgeschlagenen Sätze zur Einführung kommen, dann haben ja die Betreffenden für ihre Sonderwünsche ein entsprechendes Opfer gebracht. Auch dieser Antrag des Gemeinderates wurde angenommen.

Da die Gemeindeverwaltung die Wohnungsnot in hiesiger Gemeinde als behoben erachtet, will sie

einige Gemeindewohnhäuser verkaufen

und zwar drei an der Walldorfer Straße und eines an der Schillerstraße. Die Häuser brauchen jetzt nach zehnjähriger Benützung Unterhalt. Andererseits möchte die Gemeinde ihren Zinsendienst erleichtern, indem sie mit diesen Einnahmen schwebende Schulden verringert. Während der Redner der Sozialdemokratie die Einnahmen für Straßenbauten verwendet sehen will, damit die Erwerbslosen Beschäftigung finden, wünscht das Zentrum Sicherheit betr. der aufzubringenden Mittel. Der Redner der Evangelischen Volksgemeinschaft begrüßt es, daß der Kaufpreis mäßig angesetzt wurde und daß das Umlagekapital der Gemeinde durch diesen Verkauf gesteigert wird. Es wurde mit allen gegen die drei Stimmen der Kommunisten beschlossen, daß ein Haus zum Preise von 6500 Mark an Bahnarbeiter Konrad Rensch, ein zweites zum Preise von 6800 Mark an Postschaffner a. D. Friedrich Schneider aus Heidelberg, ein drittes zum Preise von 5800 Mark an Zementeur Friedrich Rensch und ein viertes zum gleichen Preise an Katharina Kohl Witwe verkauft wird. Der Kaufbetrag ist, sofern er nicht sofort bezahlt wird, jährlich mit 6 v. H. zu verzinsen.

Nach Schluß der Tagesordnung wünschte das Zentrum, daß den Fraktionen ein Rechenschaftsbericht der Gemeinde mit Einnahmen, Ausgaben und Ausständen zugehen soll. Desgleichen wünschte man eine Kostenaufstellung über die Bewirtschaftung des Umbruchgeländes im Gewann „Schlauch“ und dessen Rentabilität. Weiter kam auch die Gehaltsfrage der Gemeindebeamten zur Sprache. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß demnächst durch eine staatliche Kommission eine Prüfung der Gehälter nach den vom Ministerium herausgegebenen Richtlinien erfolgen werde. Betr. eines vor Beginn der Sitzung eingereichten Antrages wegen der Unterstützung der Wohlfahrtserwerbslosen beschied der Bürgermeister gemäß der Gemeindeordnung, daß Anträge dieser Art stets an den Gemeinderat einzureichen sind, worauf dann die ordnungsmäßige Erledigung erfolgt. K. O.

Diebes- und Hehlerbande vor Gericht

* **Mainz,** 29. Okt.

In der Zeit von Dezember 1930 bis März 1931 wurden in den rheinhessischen Orten Ober-Ingelheim, Wackernheim, Kempten, Groß-Winterheim, Appenheim, Schwabenheim und Budenheim bei Landwirten und auch in Geschäfte eingebrochen und Lebensmittel, Weine, Stoffe usw. im Gesamtbetrag von ungefähr 10 000 Mark sowie auch Bargeld entwendet. Erst Anfang April gelang es der Polizei, in dem bereits erheblich vorbestraften 37 Jahre alten Steinbrecher Johann Walther und dem bisher unbestraften Tüncher Karl Saalwächter die Täter zu ermitteln und festzunehmen.

In der gestrigen Gerichtsverhandlung hatten sich außer den beiden Tätern noch der Arbeiter Karl Aldus, die Mutter des Saalwächter, die Frau des Walther, die Ehefrau Fritz Kuhn, alle aus Ober-Ingelheim und die Ehefrau Aug. Jochim aus Mainz-Kastel wegen Hehlerei zu verantworten.

Nach umfangreicher Beweisaufnahme verurteilte das Gericht den Haupttäter Walther wegen elf schwerer, einem einfachen und einem versuchten Einbruchsdiebstahl zu sechs Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Saalwächter wurde wegen sieben schwer, einem einfachen und einem versuchten Einbruchsdiebstahl zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Von den übrigen Angeklagten wurde die Ehefrau Walther wegen fortgesetzter Hehlerei zu sechs Monaten Gefängnis, Karl Aldus zu drei Monaten Gefängnis, die Ehefrau Kuhn zu zwei Monaten Gefängnis und die Ehefrau Jochim zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Die Mutter des Angeklagten Saalwächter wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

* **Adelsheim,** 30. Okt. In Hagenbach ist der ganze zweite Schnitt Heu des Landwirts Heinrich Hausecker, etwa 250 Zentner, in Flammen aufgegangen. Der im Freien aufgesetzte große Haufen war durch Selbstentzündung in Brand geraten.

Aus der Pfalz

Die Pappeln werden angepflanzt

* **Altrip,** 29. Okt. Ihren Plan, eine Pappelkultur anzupflanzen, wird die hiesige Gemeinde nun aufgrund der durch den Gemeinderat erteilten Genehmigung verwirklichen. Da die Gemeinde durch die erfolgte Selbstanzucht des Setzmaterials die Anlage der Kultur wesentlich billiger vornehmen kann, wird mit der Kultivierung des ins Auge gefaßten etwa 40 Morgen großen Wiesengeländes baldigst begonnen. Zu ihr werden vornehmlich Arbeitslose gegen Entgelt herangezogen.

Ausschußsitzung des Speyergau-Sängerbundes

* **Zell,** 29. Okt. Der Gesamtausschuß des Speyergau-Sängerbundes tagte am Sonntag in Zell. Nach dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden W. Daniel umfaßt der Bund z. Z. 220 Vereine und 6202 Sänger. Mit der Tagung war zugleich die Feier der 10jährigen Zugehörigkeit der Zellerthaler-Gruppe verbunden. Am Nachmittag begab sich der Gesamtausschuß mit den Vereinen der umgebenden Orte an das Ehrenmal auf dem „Schwarzen Herrgott“, um dort eine Erinnerungsfeier für den kürzlich verstorbenen Komponisten des Pfälzerliedes J. Scheller zu begehen. Die Ansprache hielt der Bundesvorsitzende W. Daniel. Ein Gesamtchor trug unter Leitung des Lehrers Herzog-Einselthum zwei Schellersche Lieder vor. Zur Feier hatte sich eine große Zuhörerschaft aus dem ganzen Zellerthal eingefunden.

*

* **Dirmstein,** 30. Okt. Gestern feierte die älteste Einwohnerin Dirmsteins, Frau Margaretha Schroth, geb. Willenweber, ihren 90. Geburtstag. Ihr Ehemann Heinrich Schroth ist 86 Jahre alt. Am 22. November können beide das Fest der eisernen Hochzeit begehen. Die Eheleute sind noch sehr rüstig.

Kleine Mitteilungen

Kongreß des Deutschen Sparerbundes

* **Darmstadt,** 29. Okt. Am Sonntag fand hier der Kongreß des Deutschen Sparerbundes unter Vorsitz des Landtagsabg. Bauser-Stuttgart statt. In einer Entschließung lehnt der Kongreß mit größter Entschiedenheit jede Inflation oder jede inflationistische Maßnahme, ferner jeden Versuch einer neuen Entwertung des Geldes und der Schädigung der Sparer ab. Der Kongreß verkennt nicht, daß die Goldwährung Gefahren in sich birgt und daß Deutschland in gefährliche wirtschaftliche und politische Abhängigkeit von den goldbesitzenden Ländern gerät. Die deutschen Sparer müssen aber unbedingt fordern, daß alle Währungsexperimente unterbleiben, solange nicht eine unbedingt feste und sichere Währung an die Stelle der bisherigen Währung gesetzt werden kann.

*

* **Jugenheim** (Rheinhessen), 29. Okt. Auf dem Rückweg vom Felde mit einem mit Kartoffeln beladenen Wagen wurde ein Ochse des 74jährigen Landwirtes Quirin Kuhn scheu. Kuhn, der den Ochsen am Kopfe festhalten wollte, fiel zu Boden und wurde von seinem Fuhrwerk überfahren. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß er auf dem Transport in seine Wohnung starb.

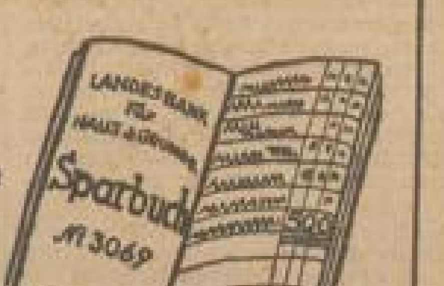
Weltspartag

ermahnt Sie zu sparen, selbst Pfennige zu sparen. Auch sie wachsen zum Vermögen an. Sparen Sie durch die

Landesbank für Haus und Grundbesitz e.G.

Zweigstelle Mannheim L 2 2

Karlsruhe — Freiburg — Pforzheim — Kehl a. Rh.



Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäftes **D 1. 1.** Zur schnellen, totalen Räumung des **großen erstklassigen** Warenlagers in **Herren-, Damen-, Kinder-Schirme, Stöcke** und **Stockschirme** etc.

20% Rabatt

!! Staunend billige Preise !!

Beginn **morgen vorm. 8½ Uhr.** Durchgehend offen.

D 1. 1 C. W. Schmidt Nchfg. **D 1. 1**

gegr. 1868. Paradeplatz.

Bis 14. November Für je 3.— Mk. Bar-Einkauf 1 Freilos der Volkshilfe-Lotterie

Fischer-Riegel

Gut erhaltene, fahrber. Autos

ab 4 PS., offen und geschlossen von Mk. 300.— an, zu verkaufen.

Renschgarage, Lange Rötterstraße 41-53

Telephon 511 20

Autos werden überwintert u. Mk. 7.— an p. M.

Vermietungen

Auto-Garagen
Mk. 10.— pro Monat, 1 Zimmer und Küche, Mk. 25.—, Mansarde, Mk. 8.— zu vermieten. Immobilienbüro, Augartenstraße 23 Fernsprecher 42387
*8419

4-5 Zimmerwohnung
Seckenheimerstr. 110 a Oststadt, neu hergerichtet, zu vermieten. B4188 Besichtigung 3—4 Uhr

1 Zimmer und Küche
in Einfamilienhaus, Almenhof-Neuostheim, per 1. Dez. zu vermieten. Näh.: Eichendorffstraße 79, 4. St. rechts. *9643

2 große schöne leere Zimmer 7088
zu vermieten, Q 3, 19, 1. Stock.

3 Zimmer u. Küche
3. Stock, in T 2, neu hergerichtet, elektr. Licht, per sofort zu vermieten. 7087
Immobilienbüro Rich. Karmann, N 5, 7.

3 Zimmer u. Küche
el. Licht, neu renoviert, sof. zu verm. Miete 50 M. *9679
Näheres bei Köhler Lauterenstraße Nr. 24, Telephon Nr. 441 67

Sep. leeres Zimmer
an nur bess. Herrn o. Dame, el. L., Ofen; auch sonst. f. Büro, zu verm. in der Geschst. *9602

Leeres Zimmer
sof. zu verm. B4190 Gontardstr. 6, IV, r.

Nähe Wasserturm! Gr., gut möbl. Zimmer, ev. m. Bad, Tel., zu verm., O 7, 12, 3 Tr. 7075

Möbl. Zimmer B4167
auf 1. 11. zu vermiet. Luisenring 45, 3 Tr.

Oststadt! Prinz-Wilhelmstr. 17, 3 Tr. r.: Frdl. möbl. Zim., el. L., Bad, Tel., an berufst. auch Pension. *9706

N 3 Nr. 10, II:
Schön möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Bett., ev. voll. Pension, sof. zu verm. (*9681) Köhler.

Lindenhof! Gut möbliert. Zimmer in freier Lage zu vm. Landteilstr. 19, 4. St., rechts. *9796

Lindenhof! Möbl. Mans.-Zimmer heizb., el., sof. zu vm. Weber, Rheindammstr. Nr. 41, 3. St. *9690

Schön, helles möbl. ZIMMER auf 1. Woche, bill. zu vermieten, *9682 Näh.: M 4, 8, 3 Tr.

U 4, 7, 1 Tr.: B4170
Gut möbl. Zimmer preisw. zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer
Preis 25 M. zu verm. L 10, 7, Bäcker. B4154

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 30. Oktober 1931 | der Neuen Mannheimer Zeitung | Abend-Ausgabe Nr. 504

Die Verlängerung des Reichsbank-Rediskontkredits

⊙ **Newyork,** 30. Okt. (Eig. Dr.) Der Verwaltungsrat der BIZ hat bekanntlich beschlossen, seinen Anteil an dem Reichsbankrediskontkredit um drei Monate bis zum 4. Sept. 1932 zu verlängern und an die Notenbank heranzutreten, einer ähnlichen Verlängerung zuzustimmen. Obwohl eine amtliche Verlautbarung noch nicht vorliegt, ist man in Wallstreet überzeugt, daß auch die Federal Reservebank von Newyork ihren am 4. November fälligen Anteil von 25 Millionen Dollar erneuern wird, um die Fortführung des Stillhalteabkommens nicht zu gefährden.

⊙ **Schalterschluß bei der Holländische Creditbank AG. in Düsseldorf.** (Eig. Dr.) Das ständige Abfließen der Guthaben hat das Institut, wie wir erfahren, veranlaßt, vorläufig die Schalter zu schließen. Mit der Prüfung der Vermögensverhältnisse ist Dr. Moll-Düsseldorf beauftragt. Es ist beabsichtigt, das gerichtliche Vergleichsverfahren einzuleiten, da nach Ansicht der Bankleitung Aktivwerte genügend vorhanden sind. Die Kundendepots sind in Ordnung. Das Ausland hat Forderungen von 8 Mill. ℳ, während in Düsseldorf 200 Gläubiger mit etwa 0,4 Mill. ℳ vorhanden sind. Das Kapital der Bank beträgt 3 Mill. ℳ. Das Institut ist hauptsächlich im Papiergeschäft interessiert und besitzt die Mehrheit von Schlesische Cellulose, Hannoversche Papierfabrik Alfeld-Gronau, Papierfabrik Ruben u. Co., Göttingen und Papierfabrik Köslin. Mit den holländischen Geschäftsfreunden, die 8 Mill. ℳ Forderungen haben, sind bereits Verhandlungen eingeleitet.

* **Konkursantrag bei der Banque de Genève.** Gegen die Banque de Genève liegen nunmehr Anträge zur Konkurseröffnung vor. Es ergibt sich nach den jüngsten Feststellungen neben dem Verlust des AK von 20 Mill. frs. und der Reserve von 7 Mill. frs. noch ein Verlust von 47 Mill. frs. Man schätzt die Konkursquote auf etwa 40 v. H.

⊙ **Einigung bei der Stoewer-Auto in Stettin.** (Eig. Dr.) Mit der Arbeiterschaft der Stoewerwerke AG vorm. Gebr. Stoewer ist eine Einigung zustande gekommen, in der die von der Werksleitung vorgeschlagenen Löhne angenommen wurden, so daß nunmehr ein Teil der Belegschaft wieder eingestellt wurde. Weitere Einstellungen erfolgen in den nächsten Tagen. Die infolge der Lohnverhandlungen stillgelegte Fabrikation (der Verkauf war bekanntlich nicht davon betroffen) nimmt dadurch wieder ihren Fortgang. Das Ergebnis der Lohnverhandlungen wird die Rentabilität entsprechend günstig beeinflussen.

* **Dorfener Eisengießerei und Maschinenfabrik AG, Dorfen. — Dividendenausfall.** Die Gesellschaft (AK 600 000 ℳ) bleibt für das Geschäftsjahr 1930-31 ohne Dividende, nachdem noch im Vorjahre 4 v. H. nach 8 v. H. ausgeschüttet worden.

⊙ **HV. der Ammendorfer Papierfabrik AG. in Ammendorf.** (Eig. Dr.) Die o. HV. der Ammendorfer Papierfabrik genehmigte einstimmig den Geschäftsbericht, die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und erteilte die Entlastung. Ueber das neue Geschäftsjahr wurde ausgeführt, daß sich der Absatz noch nicht wesentlich gebessert habe. Man habe zwar Erhöhungen der Vorräte vermeiden können und diese vorsichtig bewertet, sodaß man hoffe, daß keine Verluste entstehen. Die Pfundkrise habe einen starken Preisdruck auf den Export ausgeübt. Auch im Inland bleibe die Verkaufspreisbewegung nach unten gerichtet. Bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage sei es nicht möglich, irgend welche Voraussagen für die zukünftige Geschäftsgestaltung zu machen.

Die holländische Goldhortung

Amsterdam, 28. Okt.

Mit der Schweiz ist Holland heute dasjenige Land, wohin sich das auf der Suche nach Sicherheit befindliche Kapital in nie vorher erlebtem Ausmaße flüchtet. Dabei sieht man in Holland die reinen Kapitalfluchtgelder keineswegs mit erfreuten Augen. Man weiß, daß sie jeden Augenblick zurückgerufen werden können und sieht sich vor. Die ungeheure Aufhäufung von Gold in den Kellern der Großbanken von Amsterdam erklärt sich zum Teil aus dieser Furcht vor der plötzlichen Kündigung der ausländischen Depositen.

An und für sich ist dieser außerordentliche Zustrom fremden Geldes nach Amsterdam befremdend. Aber der paradoxalen Erscheinungen gibt es im Wirrwarr der heutigen Weltwirtschaftsdepression ja so viele. Ueberaus parador mutet z. B. das folgende an. Die Goldverfrachtung von Amsterdam nach Paris wird gemeinhin von Flugzeugen der Kgl. Holländ. Luftschiffahrt ausgeführt. Es sind 24 Flugzeuge, die bisher Goldfrachten vom einen Land zum anderen gebracht haben. Das Paradoxe besteht nun darin, daß Amsterdam auch Gold von Paris zurückholt, sodaß es die nämlichen Flugzeuge sind, die in gleichen Mengen anderes Gold wieder nach Holland schaffen.

Die Goldhortung in den Kellern der großen Amsterdamer Bankinstitute erfährt eine Zunahme von Woche zu Woche. Bei der Niederländischen Bank betrug der Goldvorrat laut Ausweis vom 19. Oktober 810,7 Millionen Gulden. Trotz dieses mächtigen Metallbesitzes und der anderen ungeheuren Guthaben der holländischen Staatsbank ist freilich der Notenumlauf noch immer beträchtlich; er beläuft sich auf 1049,2 Millionen Gulden.

Die von den Großbanken betriebene Goldhortung wird ebenso von den Privatpersonen betrieben. Das Publikum hamstert entweder amerik. Golddollars, die man mit 2,60 fl. bezahlt oder ungemünztes Feingold. In einem, von einer Amsterdamer Bank ausgegebenen Prospekte liest man die folgende, überaus kennzeichnende Offerte: „Wir machen bekannt, daß wir denjenigen, die einen Goldschatz in ihrem Garten oder eine Goldsparbüchse unter ihrem Kopfkissen anzulegen wünschen, gerne das hierzu benötigte Material in der Form von Stabgold, Goldpfunden, Golddollars usw. zu „äußerst konkurrierenden Preisen und in jeder Menge unmittelbar liefern können. In diesem Zeiten unbegrenzter Möglichkeiten brauchen wir die Erwünschtheit dieses Materials nicht besonders zu betonen“.

Der neu ernannte Präsident der Niederländischen Bank, Dr. Trip, hat betont, daß Holland am Goldstandard unverrückbar festhalten werde. Dieses würde eigentlich heißen müssen, daß die Niederländische Bank bereit ist, die ihr zufließenden Geldscheine gegen Gold einzuwechseln. Hierzu ist sie freilich im Gegensatz zum Nordamerikanischen Schatzamt ganz und garnicht bereit. In weiten Kreisen beginnt man sich deswegen seines Papiergelds zu entledigen und dafür Silbergeld zu hamstern. Auf dem platten Lande, wohin das Gerücht von der Unsicherheit des Guldens drang hat sich ein Bäuerlein dadurch in Sicherheit bringen wollen, daß er seine Gulden gar in Kupfermünzen einwechselte und eine ungeheure Anzahl von Centstücken zusammenbrachte!

Geld ist also im heutigen Augenblick in Holland ungemein billig, nur mit der Einschränkung, daß es nirgendwo zu haben ist. Die Banken verzinsen die Einlagen, die bei ihnen gemacht werden, mit einem Zinsfuße, der beinahe bei Null liegt, andererseits denken sie nicht daran, Geld auszuleihen. Im Gegenteil. Sie benützen den Zahlungsanlaß zu prolongieren. Gewisse Gemeinden, die als Geldschuldner bei ihnen in der Kreide stehen, sind durch diese Unnachgiebigkeit in ernstliche Schwierigkeiten geraten. Diese zinslose Aufstapelung von Barbeständen richtet freilich nicht allzugroßen Schaden an, da die Industrie, die nichts zu tun hat, augenblicklich keine Betriebsmittel sucht.

So ist die Lage in Holland durch die folgenden Tatsachen charakterisiert: höchster Guldenstand, höchster Geldzufluß (Einlagen) zu den Banken, geringster Inlandsbedarf. Eigentlich müßten diese drei Momente zu einer Senkung des Bankdiskontos führen; aber das gehört zu den übrigen paradoxalen Erscheinungen des heutigen Geldmarkts, daß das Gegenteil der Fall ist. Man erwartet in eingeweihten Kreisen eine neuerliche Erhöhung des Diskonts und zwar rechnet man mit einer Festlegung auf 4 v. H. H.

* **Weiterer Zusammenschluß in der schwäbischen Stromerzeugung.** Der Bezirksverband Oberschwäbischer Elektrizitätswerke in Biberach hat die bisherigen städtischen Elektrizitätswerke in Oberndorf am Neckar gegen einen Pachtpreis von 800 000 ℳ vom 1. Januar 1932 ab für 24 Jahre gepachtet.

* **Verlustabschluß der Gebr. Simon Textil-AG.** Die Gebr. Simon Textil-AG, Berlin, die bekanntlich im vorletzten Jahre (dem ersten nach der Sanierung) einen Ueberschuß von 86 887 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen hat, wird für das am 30. Juni 1931 abgelaufene Geschäftsjahr nach unseren Informationen einen Verlust ausweisen. Wie man uns erklärt, ist man sich in Verwaltungskreisen über die Höhe des auszuweisenden Verlustes noch nicht schlüssig, da noch Erwägungen insbesondere über die Höhe der Abschreibungen schweben. Wie uns weiter erklärt wird, hat man die Neuwahl des gesamten AR gemäß § 248 HGB nur deshalb wieder auf die Tagesordnung gesetzt, weil bei der letzten GV die Amtsdauer des AR noch nicht ganz ein Jahr betragen habe und der Registerrichter deshalb die Wahl aus formalen Gründen beanstandet hat.

Spitzenvertretung für den gewerblichen Kraftverkehr

Die Notverordnung betreffend den Ueberlandverkehr mit Kraftfahrzeugen hat den nachstehenden Verbänden Anlaß gegeben, sich zur „Spitzenvertretung für den gewerblichen Kraftverkehr“ zusammenzuschließen. Die Spitzenvertretung wird beim Reichsverkehrsminister ihre Anerkennung gemäß § 4 der Notverordnung über den Ueberlandverkehr mit Kraftfahrzeugen nachsuchen. In der Spitzenvertretung sind die maßgeblichen Reichsverbände des gewerblichen Kraftverkehrs für Personen und Güter zusammengeschlossen; auch ist für den in der Notverordnung genannten Werkverkehr eine Vertretung vorgesehen. Bund Deutscher Lohnzugspediteure e. V., Berlin-Hannover, Deukraft, Deutsche Krafttransportgesellschaft mbH., Berlin, Gedeka, Gemeinschaft Deutscher Kraftwagen-Spediteure e. V., Berlin, Kraftverkehr Deutschland GmbH., Berlin, Reichsverband des Fuhr- und Kraftwagen-Gewerbes e. V., Berlin-Mannheim, Reichsverband Deutscher Auto-Verkehrstransport-Unternehmer e. V., Düsseldorf, Reichsverband für das Deutsche Kraftdroschkengewerbe e. V., Leipzig, Tarif- und Interessengemeinschaft des Deutschen Möbeltransports e. V., Berlin, Verband der Kraftomnibus- und Rundfahrt-Unternehmungen Deutschlands e. V., Berlin, Verband Deutscher Kraftverkehrsgesellschaften e. V., Dortmund, Verband Deutscher Verkehrsverwaltungen e. V., Berlin, Verein Deutscher Spediteure e. V., Berlin, Zentralverband der Deutschen Seehafenspediteure e. V., Hamburg.

⊙ **Zahlungseinstellung des Hotels Marquardt in Stuttgart.** (Eig. Dr.) Die bekannte Hotelfirma H. u. C. Marquardt, Hotel und Weinhandlung in Stuttgart, hat sich genötigt gesehen, heute ihre Zahlungen einzustellen. Eine Stuttgarter Treuhandgesellschaft ist mit der Aufstellung des Status beschäftigt. Die Einleitung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens ist in Aussicht genommen. Eine Unterbrechung des Betriebes von Hotel, Weinhandlung und Wäscherei tritt nicht ein.

Der Kohlenmarkt am Oberrhein

Am oberrheinischen Kohlenmarkt hat sich die Geschäftslage seit den Vorgängen im Juli dauernd verschlechtert. Der Geldmangel und der Auftragsrückgang haben alle Industriezweige erfaßt, in besonders scharfer Weise aber die für das Baugewerbe arbeitenden Industrien, wie die seinerzeit als Großabnehmer in Betracht kommende Zementindustrie, die Ziegelindustrie, die Hersteller von Kanalisationsröhren usw. Die Zementwerke und die Ziegeleien liegen jetzt zum größten Teil still. Auch das Papiergeschäft hat stark rückgängigen Verbrauch aufzuweisen; das gleiche gilt vom Maschinenbau und den Automobilfabriken. Verhältnismäßig gute Kohlenaufträge vermochten die Lederindustrie und die Textilindustrie zu erteilen; die letztere hat wieder etwas bessere Beschäftigung, sie leidet allerdings hinsichtlich der Preise sehr unter dem französischen und englischen Wettbewerb.

Der Rückgang des englischen Pfundes wirkt sich nicht nur, wie vielfach angenommen wird, auf den Auslandsmärkten für Kohle aus, sondern auch am Oberrhein. Soweit der Handel vor dem Pfundsturz englische Kohlen gekauft hatte, hat er den Vorteil im jetzigen Währungsunterschied und kann am Oberrhein die Differenz teils in die eigene Tasche stecken, teils sie der Kundschaft zugute kommen lassen, um dort, wo ihm dies bisher nicht möglich war, ins Geschäft zu kommen. Wie man uns versichert, würde der deutsche Kohlenbergbau in der Preisstellung gerne auf die gleichen Sätze heruntergehen wie der englische, wenn ihm die Gewinnungskosten dies möglich machen würden. Im allgemeinen sind zwar noch keine großen Verkäufe englischer Kohle nach dem Oberrhein erfolgt, eine Anzahl von Schiffsladungen sind es aber doch schon geworden und im übrigen verderben die englischen Unterangebote den Markt. Vom Standpunkt der deutschen Industrie wäre es deshalb auch bedauerlich, wenn diese in größerem Umfange dazu übergehen würde englische Kohle zu beziehen, weil dadurch der deutsche Arbeitsmarkt mit noch mehr Erwerbslosen aus dem Bergbau belastet werden würde. Erfreulicherweise ist es auch nur eine verschwindend kleine Anzahl von süddeutschen Gaswerken, die noch holländische Kohle beziehen. Es dürfte sich dabei meist um die Abwicklung noch laufender Verträge handeln. Da die Wirtschaftskrise begonnen hat auch Frankreich zu erfassen, ist bereits die Tatsache festzustellen, daß die Forderung der französischen Zechen nicht mehr unterzubringen und es werden Einschränkungen vorgenommen. Diese Verhältnisse haben begonnen, einen starken Druck der sämtlichen westlichen Produktionsgebiete, namentlich auf Südwestdeutschland, auszuüben, der fast gleichmäßig von den lothringisch-französischen, den belgischen und holländischen wie von den Zechen an der Saar und im Aachener Revier ausgeht. Dieser Druck der einzelnen Gebiete ist umso stärker, je umfangreicher diese bisher Kohlen nach Frankreich geliefert haben, das, wie bei Holz, auch für Kohlen eine Einfuhrkontingentierung vorgenommen hat.

Der Geldmangel hat auch im Gefolge gehabt, daß die Gaswerke ebenfalls mit ihrer Produktion zurückgehen müssen. Unter einem noch stärkeren Rückgang in der Abnahme ihrer Erzeugung leiden die Werke für die Gewinnung von elektrischem Strom, soweit, wie zum großen Teil der Fall ist, die Industrie als Abnehmer in Betracht kommt. Außerdem haben die Kraftwerke fast das ganze Jahr hindurch sehr günstige Wasserverhältnisse gehabt, so daß sie kaum in die Lage kamen Dampfkraft verwenden zu müssen. Da Elektrizität reichlich zur Verfügung steht und der Strom zum Teil vertragsgemäß abgenommen werden muß, ist es am Oberrhein schon dazu gekommen, daß Kessel mit elektrischem Strom statt mit Kohle geheizt werden.

Das Hausbrandgeschäft hat sich in diesem Jahre in ganz besonderer Art entwickelt: einerseits haben im Sommer die Verbraucher meist nichts bezogen, weil ihnen das Geld fehlte und andererseits hat sich auch der Handel nichts hingelegt, aus dem gleichen Grunde und weil er mit einem Preisrückgang gerechnet hat. Als der September und Oktober kältere Witterung brachten, kamen die angesammelten Aufträge heraus, so daß tatsächlich in manchen Sorten die Lieferungen nur unter großen Schwierigkeiten erfolgen konnten und jedenfalls viel längere Zeit zu ihrer Erledigung beanspruchten als die Käufer erwartet hatten. Der Abruf erstreckt sich im Ganzen immer noch nur auf Hausbrand. Bei Anthrazit und anderen Sorten, die bei dem geringen Verbrauch sonstiger Kohlen durch die Industrie nur mäßig anfallen, und die man nicht immer in der Lage ist ohne weiteres auf Lager zu nehmen oder die Lagervorräte darin zu vergrößern, wie bei Fettnuß 1 und 2 und Fett-Nuß 3, geht es auch jetzt langsam mit den Lieferungen. Sehr glatt vollziehen sich diese dagegen bei Eiform-Briketts, weil die nötigen Mengen davon ausreichend auf den Lagern liegen. In sonstigen Kohlen sind die Lagerbestände am Oberrhein keineswegs übermäßig groß, sie reichen aber für einige Zeitlang aus. Die Verkehrsverhältnisse in der Rheinschiffahrt waren die ganze Zeit über recht gut; jetzt geht das Wasser seit einiger Zeit scharf zurück und bei Andauer der gegenwärtigen Witterungsverhältnisse wird man in der kürzesten Frist mit Niedrigwasser rechnen.

Die Arbeiten zur Versorgung der Erwerbslosen mit Kohlen zu verbilligten Preisen sind jetzt schon in allen Bergbaugebieten — Braunkohle wie Steinkohle — aufgenommen worden. Die Ruhrzechenwerke stellen dafür ihre Haldenvorräte zu ermäßigten Preisen zur Verfügung. Am Oberrhein und im übrigen Süddeutschland dürften diese Kohlenlieferungen über die Landesarbeitsämter und das Hilfswerk der einzelnen Kommunen geleitet werden. □

Schwache Effektenmärkte

Berlin unter Abgabendruck

⸸ **Berlin,** 30. Okt. (Eig. Dr.)

Nach den neuesten vorliegenden Meldungen kommt jetzt auch das Ausland immer mehr zu der Ansicht, daß eine Aenderung des Reparationsabkommens zu Gunsten Deutschlands erfolgen müßte. Bekanntlich erwartet man in hiesigen diplomatischen Kreisen sofort nach der Rückkehr Lavals eine Fühlungnahme in dieser Hinsicht. Auch daß das Stillhalteabkommen eine Verlängerung erfahren muß, wird bei den beteiligten Stellen anerkannt, ebenso wie die Besprechungen zur Frage der Prolongation der Auslandskredite von Ländern und Gemeinden, die nicht im Basler Stillhalteabkommen enthalten sind, bereits aufgenommen wurden. Die Umschuldungsprobleme der Gemeinden durch eine steuerfreie Prämienanleihe werden ebenfalls mit Interesse verfolgt.

Alle diese Tatsachen können aber nicht verhindern, daß die Stimmung des heutigen Freiverkehrs weiter zur Schwäche neigte. Besonders überraschte das anhaltende Angebot in Montanwerten (speziell Phönix und Stahlverein), die schon gestern abend neue Tiefkurse erreicht hatten und auf die Allgemeintendenz drückten. Auch die schwache Haltung der deutschen Bonds an der gestrigen Newyorker Börse trug zur Zurückhaltung bei und hatte bei der Spekulation eher Abgabeneigung zur Folge. Farben lagen zirka 1 v. H. schwächer, da die Dividendenlosigkeit der Stammaktien der Nord. Norsk Hydro, an der die J. G. Farben stärker beteiligt sind, verstimmte. Im allgemeinen war die Umsatztätigkeit aber sehr gering und die Kurse der meisten Nebenwerte waren auf gestrigen Abendbasis gehalten.

Auch am Pfandbriefmarkt traten keine nennenswerten Veränderungen ein. Immer wieder taucht natürlich die Frage auf, woher das an die Märkte kommende Material stammen könnte. Es ist nicht zu ersehen, ob es sich um durch das niedrige Kursniveau schwach gewordene lombardierte Pakete handelt, oder ob vielleicht Aufsichtsratspakete, die durch die letzte Notverordnung uninteressant geworden sind, abgestoßen werden.

In den Mittagsstunden konnten sich gegen die niedrigsten Kurse kleine Erhöhungen durchsetzen, die Grundstimmung blieb aber auch weiterhin ziemlich schwach. Am Geldmarkt trat der Ultimo heute doch schon in den Sätzen in Erscheinung, unter 9 v. H. war für Tagesgeld kaum noch anzukommen. Der Privatdiskont wurde unverändert auf 8 v. H. festgesetzt. Am Devisenmarkt gab das englische Pfund erneut um 9 Pfg. nach, auch Kairo notierte 9 Pfg. niedriger als gestern, während Devisen wie Amsterdam, Danzig, Kopenhagen, Lissabon, Schweiz und Stockholm 10—20 Pfg. verloren. Reykjavik notierten 25 Pfg. niedriger, Oslo sogar 50 Pfg.

Amsterdam schwach

⸸ **Amsterdam,** 30. Okt. (Eig. Dr.)

Die heutige Amsterdamer Börse war bei lebhaftem Geschäft schwach veranlagt, vor allem waren Royal Dutch angeboten und gingen um 5 v. H. zurück, da allgemein die Ansicht herrscht, daß eine Interims-Dividende nicht bezahlt wird. Unilever waren ebenfalls angeboten, doch lagen Philips auf Deckungskäufe sehr widerstandsfähig. Die holländischen Warenmärkte waren auf die festeren Meldungen von den gestrigen Newyorker Märkten ebenfalls gebessert.

In London Realisationsneigung

⸸ **London,** 30. Okt. (Eig. Dr.)

Das einzig bemerkenswerte Ereignis des heutigen Tages ist der weitere Rückgang des Pfundes. Abgesehen von den bereits gestern erwähnten Gründen führte man heute noch an, daß die saisonmäßige Nachfrage nach Dollar und anderen Valuten diesmal eine größere Rolle als gewöhnlich spielt. Viele Geschäftsleute hatten nämlich die Anschaffung von Devisen bis nach den Wahlen verschoben, da man hoffte, durch den erwarteten günstigen Einfluß des Wahlausganges bessere Kurse zu bekommen. Heute ist der 50 Millionen Pfund Stützungskredit an Frankreich und Amerika rückzahlbar, doch glaubt man aus den umfangreichen Dollarkäufen der letzten Tage schließen zu dürfen, daß man den Kredit nicht prolongieren wird, um wenigstens einen Teil, des dagegen verpfändeten Goldbestandes von England wieder frei zu bekommen.

An der Effektenbörse zeigte sich weiter Realisationsneigung; die günstigen Berichte aus der Industrie blieben angesichts von Gerüchten über angebliche neue Bankschwierigkeiten ohne Wirkung. Die Verkäufe zur Deckung der Weltverluste nahmen ihren Fortgang. Auf den meisten Marktgebieten kam es zu Kursrückgängen.

In der englischen Schiffahrt zeigt sich größere Aktivität, viele Schiffe, die lange in den Docks lagen, werden erneut in den Dienst gestellt, so in den Walliser Häfen allein 16 Dampfer. Kohlenexport. — Die Eisen- und Stahlindustrie hat eine seit Jahren nicht dagewesene Belebung erfahren. Neue Hochöfen werden angeblasen, die unter Feuer stehenden sind voll beschäftigt. — Das Schotten-Bergwerk in Durham, das über ein Jahr still lag, beschäftigt jetzt wiederum 800 Arbeiter, man hofft, in einigen Wochen die Belegschaft auf 2000 Mann zu erhöhen.

Anhaltender Druck auf das Pfund

An den internationalen Devisenmärkten lag das englische Pfund weiter unter Druck. Nachdem es sich gestern Abend in Newyork auf 3,87¾ erholt hatte, hat es heute erneut einen Rückschlag erfahren, und ging bis auf 3,85 gegen den Dollar zurück. Gegen Zürich schwächte es sich auf 19,78 ab, gegen Amsterdam auf 9,54½, gegen Paris auf 97,03 und gegen Madrid auf 43¾. Der Dollar lag international wieder fester. In Paris zog er auf 25,41 an, in Zürich auf 513¾ und in Amsterdam auf 247,60. Die Reichsmark lag heute nicht ganz einheitlich, gegen Pfunde blieb sie unverändert zu gestern 16,32½, wobei aber die Abschwächung des Pfundes zu berücksichtigen ist. In Amsterdam stellte sich die Mark auf 58,40, in Zürich ging sie wieder auf 121¾ heran. Aus Paris war ein Markkurs heute noch nicht zu hören. Die Nord-Devisen liegen eher wieder schwächer, die südamerikanischen Devisen haben sich gut behauptet, auch der französische Franc und die Devise Madrid sind kaum verändert.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 8, Lombard 10 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	29. Oktober Geld	29. Oktober Brief	30. Oktober Geld	30. Oktober Brief	Parität Rm.
Buenos-Aires 1 Pap.-Peso	7	0,978	0,982	0,978	0,982	1,78
Kanada 1 kan. Dollar	—	3,796	3,774	3,796	3,804	4,72
Japan 1 Yen	5,84	2,058	2,062	2,058	2,062	1,99
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	16,88	16,72	16,80	16,84	21,61
Türkei 1 türk. Pfd.	—	—,—	—,—	—,—	—,—	7,32
London 1 Pfund	6	16,39	16,55	16,30	16,34	20,50
New York 1 Dollar	4	4,209	4,217	4,209	4,217	4,198
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	0,259	0,261	0,259	0,261	0,500
Uruguay 1 Goldpeso	—	1,678	1,682	1,678	1,682	3,43
Holland 100 Gulden	3	170,08	171,22	170,58	170,92	168,49
Athen 100 Drachmen	12	5,395	5,395	5,395	5,395	5,445
Brüssel 100 Belga	3½	58,74	58,86	58,74	58,86	58,355
Bukarest 100 Lei	9½	2,550	2,556	2,552	2,558	—,—
Budapest 100 Pengö	10	73,28	73,42	73,28	73,42	—,—
Danzig 100 Gulden	6	82,77	82,93	82,62	82,78	81,56
Helsingfors 100 finnl. M.	8	8,54	8,56	8,49	8,51	10,57
Italien 100 Lire	7	21,73	21,77	21,68	21,72	22,03
Jugoslawien 100 Dinar	7½	7,473	7,487	7,473	7,487	7,394
Kowno 100 Litas	9½	42,26	42,34	42,26	42,34	—,—
Kopenhagen 100 Kr.	6	92,01	92,19	91,91	92,09	112,50
Lissabon 100 Escudo	7	14,96	14,98	14,84	14,86	17,49
Oslo 100 Kr.	6	91,41	91,59	90,91	91,09	112,50
Paris 100 Fr.	2½	16,54	16,58	16,50	16,54	16,443
Prag 100 Kr.	3½	12,47	12,49	12,47	12,49	12,38
Schweiz 100 Fr.	2	82,32	82,48	82,12	82,28	80,915
Sofia 100 Leva	8	3,072	3,078	3,072	3,078	3,03
Spanien 100 Peseten	6½	37,36	37,44	37,31	37,39	80,87
Stockholm 100 Kr.	7	93,82	94,00	93,61	93,79	112,50
Estland 100 estn. Kr.	—	113,14	113,36	113,14	113,36	—,—
Wien 100 Schilling	10	58,94	59,06	58,94	59,06	59,79

Beruhigtes Produktengeschäft

Nachgelassenes Mehlgeschäft / Weizen abgeschwächt / Hafer stetig, aber schleppend / Gerste gut behauptet

Berliner Produktenbörse v. 30. Okt. (Eig. Dr.)

Da der Mehlabsatz nach den Preissteigerungen der letzten Zeit merklich nachgelassen hat, waren die Mühlen an der heutigen Produktenbörse mit Anschaffungen vorsichtig, so daß die Stimmung trotz des unveränderten kleinen erstländigen Angebotes als ruhiger bezeichnet werden mußte. Da auch die Exportmöglichkeiten für Weizen wieder geringer geworden sind, lauteten die Gebote 1 ℳ niedriger und auch für Roggen waren im Promptgeschäft gestrige Preise nicht immer durchzuholen. Am handelsrechtlichen Lieferungsmarkt war nur Oktoberweizen infolge einiger Deckungen im Zusammenhang mit dem Ende des Liefermonats gut behauptet, während die späteren Sichten bis 1 ℳ niedriger eröffneten. Für Roggen lauteten die Anfangsnotierungen völlig unverändert, obwohl heute wieder beträchtliche Andienungen erfolgt sind. Die Ware wurde aber von den Mühlen schlank aufgenommen. Das Weizenmehlgeschäft stagniert bei unveränderten Forderungen fast völlig, und auch für Roggenmehl, selbst in den billigeren Provinzfabrikaten war die Nachfrage ruhiger. Hafer lag bei unnachgiebigen Forderungen stetig, der Absatz an den Konsum blieb allerdings schleppend. Gerste war in Industrie- und Futterqualitäten weiter knapp angeboten und gut behauptet. Exportscheine wurden wenig gefragt, Weizenexportscheine lagen schwächer.

Amtlich notiert wurden: Weizen, märk. prompt 75 bis 76 Kg. 219—222; 79—71 Kg. Futterweizen 205—207; Sonderweizen 78—79 Kg. 221—224 etw. fester; Roggen prompt 72—73 Kg. 188—190; waggonfrei 205; 72 Kg. cif Berlin 204 stetig; Braugerste 165—174 ruhig; Futter- und Industriegerste 163—168 fester; Hafer prompt 146—151 ruhig; Weizenmehl prompt 28—32,25 bez., Roggenmehl 70proz. prompt 27,25—29,25 bez., feinere Marken über Notiz; Weizenkleie 10,35—10,60 bez., Roggenkleie 9,65—10,15 bez.; Viktoriaerbsen 23—30; Leinkuchen 13,80—14; Erdnußkuchen ab Hbg. 50proz. 12,80; Trockenschnitzel 6,10—6,20; Extra. Sojaschrot Merz. 12; Sojaextraktionsschrot ab Stettin 12,40; alg. Tendenz uneinheitlich.

Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen Okt. 233; Dez. 234—233,50; März 244—245,50; Roggen Okt. 201 bis 202,25; Dez. 201—201,75; März 207,50—208,25; Hafer Okt. 161; Dez. 158—159,50; März 169.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 30. Okt.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Nov. 4,60; Jan. 4,87½; März 4,75; Mai 4,92½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kg.) Nov. 76¼; Jan. 77¼; März 79½; Mai 79¾.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 30. Okt.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig: Okt. — (5,1¾); Dez. 5,3⅞ (5,3⅝); März 5,5⅛ (5,6⅝); Mai 5,7⅜ (5,8⅝); Mehl unv. — Mittel: ruhig; Okt. — (5,1⅜); Dez. 5,3⅝ (5,3¾); März 5,6⅜ (5,6⅝); Mai 5,8⅜ (5,8⅝); Mehl unv.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 30. Okt.** (Eig. Dr.) Gemahl. Melis per Okt. 31,50; Okt.-Dez. 31,85. Tendenz ruhig; Wetter trübe.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 29. Okt.** 10 Ballen Land- und 60 Ballen Bahnzufuhr. 50 Ballen Umsatz. Tendenz ruhig. Es wurden ausschließlich Hallertauer Hopfen zu einem Preis von 57—70 ℳ gehandelt.

* **Bremer Baumwolle vom 30. Okt.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 7,75.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 30. Okt.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. Anfang: Okt. —; Dez. —; Jan. (32) 498—50; März 476; Mai 489—87; Juli 497; Okt. —; Dez. —; Jan. (33) 503; März —; Tagesimport 4300; Tendenz stetig. — Mittel: Okt. 474; Dez. 497; Jan. 498; März 474; Mai 481; Juli 487; Okt. 495; Dez. 499; Jan. (33) 503; März 507; Loco 499; Tendenz stetig.

Berliner Metallbörse vom 30. Oktober 1931

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	82,—	81,—	—,—	22,—	21,—	—,—	[illegible]	[illegible]
Februar	81,75	82,—	81,25	—,—	22,—	21,—	23,50	[illegible]	[illegible]
März	—,—	82,50	82,—	—,—	22,—	21,—	—,—	[illegible]	[illegible]
April	—,—	83,25	82,75	—,—	22,50	22,50	24,50	[illegible]	[illegible]
Mai	—,—	84,—	83,—	—,—	23,5	22,50	—,—	[illegible]	[illegible]
Juni	—,—	84,25	83,75	—,—	24,—	23,—	—,—	[illegible]	[illegible]
Juli	85,—	85,25	85,—	—,—	24,50	24,—	—,—	[illegible]	[illegible]
August	—,—	86,—	85,—	—,—	24,50	23,—	—,—	[illegible]	[illegible]
Sept.	—,—	86,50	85,75	—,—	24,50	23,—	25,25	[illegible]	[illegible]
Oktober	84,50	81,—	80,50	—,—	21,50	21,—	—,—	[illegible]	[illegible]
Nov.	80,50	80,75	80,50	—,—	21,50	21,—	—,—	[illegible]	[illegible]
Dezemb.	81,25	81,25	81,—	—,—	22,—	21,—	—,—	[illegible]	[illegible]

* **Tendenz:** Kupfer schwächer, Blei lustlos, Zink ruhig.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 30. Okt.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 79,00 ℳ für 100 Kg.; Raffinadekupfer loco 65—66,50; Standardkupfer loco 61,50—62,50; Standard-Blei per Okt. 20—21,00; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 170; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 174; Banka-, Straits-, Austral-Zinn 227; Reinnickel 98—99proz. 350; Antimon-Regulus 40—50; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 43—48 ℳ.

Londoner Metallbörse vom 30. Oktober 1931

Kupfer, Standard	35,2½	Zinn, Standard	127,1	Aluminium	[illegible]
3 Monate	35,—	3 Monate	129,5	Antimon	[illegible]
Settl. Preis	35,50	Settl. Preis	127,2	Quecksilber	[illegible]
Elektrolyt	42,—	Banka	131,2	Platin	[illegible]
best selected	47,25	Straits	130,7	Wolframerz	[illegible]
strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	11,95	Nickel	[illegible]
Wirebars	42,—	Zink gewöhnlich	13,1½	Weißblech	[illegible]

£ **Tendenz:** Kupfer willig, Zinn stetig, Blei und Zink ruhig.

Eine Kompagnie Soldaten
in der Hölle von Verdun / Von Alfred Hein

Copyright 1929 by Wilh. Köhler, Minden i. W.

28

Selbst Rinkel grinst Lutz bei solcher Gelegenheit heimliche Verachtung über seinen Leutnant zu.

Nun war am dritten Tage wirklich einer durch einen Maschinengewehrschuß von drüben verwundet worden. Der Schuß hatte den Hinterkopf gestreift. Der Ruf „Sanitäter" erscholl. Und während der Sanitäter herbeilief, die Stellung überhaupt dadurch etwas unruhig wurde, ein neuer Ruf, schreiend weitergegeben von Mann zu Mann: „Flieger! Volle Deckung!"

Man brachte den Verwundeten fix in Blödhorns Unterstand. Und in diesem Augenblick kam ein zweiter mit Armschuß aus der vordersten Stellung vorbei und sprang auch kurzerhand in Blödhorns Höhle.

Draußen surrte der Flieger. Kaum 80 Meter über dem Graben hoch.

Ein Maschinengewehrschütze kam fragen: „Sollen wir das Schwein unter Feuer nehmen, Herr Leutnant?"

„S—wel—ches Schwein??"

„Den Flieger!"

„Ja, ja, natürlich — ja, ja —"

„So ein Kaffer!" kroch der Schütze zu seinen Kameraden zurück. „Schießen wir."

Das Maschinengewehr richtete den Lauf in die Höhe.

„Wenn wir das Schwein herunterholen, kriegen wir jeder ein paar Mark Prämie!"

Als Blödhorn das nahe Surren und das Tak-Tak seines Maschinengewehrs vernahm — alles dauerte kaum eine Minute — da war er kein Mensch mehr. Der Jodgeruch um den vorn verbundenen Verwundeten, das fürchterliche Geschieße (alle andern saßen ziemlich seelenruhig in ihren Höhlen und Unterständen — der Zielschütze richtete das Gewehr, ließ das Patronenband ratternd ablaufen —) aber Blödhorn schwitzte, so daß sich die Verwundeten umsahen. Wenn jetzt die Sache schief ginge! Verfluchte Kriegsanleihe-Rede, verdammter Ehrgeiz der Partei, da mußte er sich in dem fürchterlichen Gemorde („welch angenehme Unterbrechung — wie elegant der Franzose fliegt," sagte in diesem Augenblick van Heusen zu Wunfrith, dessen 3. Zugführer er anstatt des gefallenen Vizefeldwebels für die Dauer von Blödhorns Kommando geworden war) ach, Blödhorn riß sich den Uniformkragen auf und grinste vor Angst.

„Wir haben ihn nicht heruntergekriegt, aber zwei oder drei Schüsse saßen im rechten Flügel — und er gab Vollgas, daß er verschwand — die Bombe, die er wohl uns schenken wollte, platzte da drüben bei den 43ern —" meldete einer der Schützen.

„So — so — ich danke — ja —". Alle Würde war weg. Ein armseliger Dickwanst saß da. Verachtet von denen, die er führen sollte.

Der Schütze lief in Wunfriths und van Heusens großen Unterstand, wo beide gemütlich beim Grog saßen, den Krause, der vor Verfressenheit wortkarge, langbeinige Berliner Lulatsch, gebraut hatte. Es war einer der Eisheiligentage. Hirschfeld, nun schon Melder auf Lindolfs Vorschlag, und Lutz unterhielten sich im Winkel über den Expressionismus. Bis auf das Getöse in der vordersten Stellung, wovon dauernd die Erde auch hier leicht zitterte, war tiefer Friede in diesem Raum.

„Herr Leutnant, wir tun nicht mehr mit!" wandte sich der Schütze an van Heusen. „Der Kerl macht in die Konservenbüchse und Rinkel muß sie raustragen. Jetzt beim Fliegerangriff kam er natürlich auch nicht heraus, saß, die Hosen voll, in der Ecke!"

„Ich werde Sie einsperren lassen wegen Insubordination, Michelau —", lachte van Heusen. „Mir geht's gut, was Wunfrith?" und er klopfte seinem alten Kampfgenossen auf die Schulter.

„Wir kommen jetzt nur Sie fragen, wenn was los ist."

„Ist das wirklich so ein zweiter Beekmann? Der brauchte auch Konservenbüchsen. Unser Leutnant macht wie jeder anständige Muschkote stehend freihändig Gasangriff auf den Feind!"

„Lutz, du bist frech, ich sag euch, eines Tages kommt unser Souherdenton raus, und dann werden van Heusen und ich strafversetzt — übrigens, Kinder, ich soll euch verlassen —"

Lutz wurde ernst und blaß. „I, machen Sie keine Geschichten, Herr Leutnant."

„Ja, ich soll meine Erfindung endgültig fertig machen. Vielleicht liegt die Reklamation schon beim Regiment."

„Dann hau ich ab."

„Wohin, Lutz?"

„Irgendwohin. Die zwölfte Kompagnie ohne Wunfrith, das ist so wie die MG.-Leute ohne van Heusen."

„Ehrt mich", sagte van Heusen. „Na, er ist ja noch hier — ja Kinderich, vorläufig müßt ihr schon auf das Blödhorn-Signal hören. Grüß die Meinen, Michelau."

Michelau fluchte zwischen den Zähnen.

„Ihr könnt mich ja besuchen!"

Da grinste Michelau. „Is gut."

Blödhorn ließ sich, als die Verwundeten fort waren und Stille ringsum — wenn bloß nicht dauernd im ersten Graben die Schüsse krachten — von Rinkel Erlebnisse aus der vordersten Stellung erzählen. Und Rinkel berichtete von dem Furchtbaren, von seinen Meldeläufen, von Meerfelds Tod durch die deutschen Granaten, von Bernöckels seltsamem Verschwinden, von dem steckengebliebenen Angriff, von aller Not einer wirklich granatenumtobten Soldatenseele.

„Das ist hier wirklich eine Erholung, Herr Leutnant", sagte Rinkel.

„Ihr seid alle so bescheiden und tapfer. Ich werde im Reichstag berichten von eurem unvergleichlichen Heldenmut."

Rinkel schüttelte den Kopf: „Ich bin ein Feigling."

„Nun hört doch alles auf, ich werde veranlassen, daß Sie das Eiserne Kreuz bekommen."

„Aber die andern haben es doch noch nicht."

„Wer?"

„Na, Michelau, der vorhin auf den Flieger schoß, und Lindolf, Wunfriths Melder, die sind Kerle, sag ich Ihnen."

„So — so — hm — hören Sie — Rinkel — ob's hier auch böse werden kann?"

„Ich glaube nicht, Herr Leutnant. Aber sicher ist nichts. Eines Tages, z. B. wenn vorn von uns ein Angriff geplant wird, und der Angriff geht los, dann halten die Franzosen die Reservegräben unter Feuer, damit wir nicht raus können."

Blödhorn ergriff sofort die Hörgabel seines Telephons.

„Bataillon —" ächzte er.

„Hier Blödhorn. Herr Graf?"

„Ja — ah guten Tag — wie geht's mein Bester? In alter Frische?"

„Jawohl, Herr Graf. Vorhin Fliegerangriff abgeschlagen. Aber sagen Sie mal — ist vorn in den nächsten Tagen ein Angriff geplant —?"

„Ah — verstehe — möchten gern mitmachen — nein, augenblicklich Ruhe vor dem Sturm —"

„Wa — wann —?"

„Ja — das geht telephonisch nicht zu sagen — auf Wiedersehn —"

„Auf Wie —" o Gott! Ruhe vor dem Sturm . . . „Rinkel, Kognak!!"

38.

Aber die Alten von vorn, nun, da sie in der Reservestellung saßen, spürten das Blut fast ganz ruhig durch die Adern fließen, spürten jetzt an dem alles klar wahrnehmenden Blick und an der freien Beweglichkeit der Glieder, wie sehr sie Gefangene ihrer eigenen granatenverqualmten Sinne wurden in der vordersten Stellung. Bemächtigte sich manchmal Bangen und Schmerzgefühl und Unheimlichkeit ihrer doch für Augenblicke, so geschah es, wenn die auch vorn diesmal ruhiger gewordene Front in einem gelegentlichen Trommelfeuer, das meist auf van Heusens und nun von der Maschinengewehr-Kompagnie des 1. Bataillons RJR. 813 verteidigte Sappe niederprasselte.

Drei Tage, und erst ein paar Verwundete.

Drei Tage, an denen man klar weiß, wann Vormittag und Nachmittag ist.

Und nachts schläft alles bis auf die Posten und die Schipper, die Grabenausbesserungen vornehmen.

Man ißt zu Mittag. Man frühstückt. Man raucht mit Behagen. Und das Lauteste sind hier nicht die Schüsse sondern die Flüche der Skatbrüder.

(Fortsetzung folgt.)

Gut wie immer
wenn auch
viel billiger

Ulster mit Ringegurt, wenn gefüttert, tragfähige Qualität, flotte Form 35.-, **22.-**

Paletot mit Samtkragen, auf K'seide gefüttert, reine Wolle, besond. preiswert 45.-, **35.-**

Ulster-Paletot auf Kunstseide gefüttert, vorzügliche Qualität, hochmoderne Verarbeitung 58.-, **48.-**

Blaue Anzüge hervorragende Kammgarn-Qualitäten, moderne, prima Verarbeitung **38.- 48.- 58.-**

Bis 14. November
Für je 3.00 RM Bar-Einkauf
1 Freilos
der Volkshilfe-Lotterie

BERGDOLT
Mannheim, **H 1, 5**

Man trägt Schuhe von HARTMANN. Denn:

HARTMANN FÜHRT SEIT 56 JAHREN NUR QUALITÄTS-SCHUHE

HARTMANN HAT DEN ALLEINVERKAUF DER WELTMARKE HERZ FÜR DAMEN u. HERREN

HARTMANN BRINGT DIE FESCHESTEN MODELLE - DIE ELEGANTESTEN FORMEN

HARTMANN FÜHRT DIE BELIEBTEN ADA-ADA KINDERSCHUHE

HARTMANN BRINGT MODE-NEUHEITEN IMMER ZUERST

HARTMANN BRINGT DIE SCHÖNSTEN HAUS- UND ÜBERSCHUHE IN GROSSER AUSWAHL ZU KLEINEN PREISEN

HARTMANN HAT DEN ALLEINVERKAUF DER WELTBERÜHMTEN Bally SCHUHE

SCHUHHAUS
HARTMANN
MANNHEIM · ALHAMBRAHAUS
ALLEINVERKAUF DER WELTMARKEN BALLY UND HERZ

Herrenstoffe

finden Sie bei uns in großer Auswahl zu bekannt niedrigen Preisen. Wir hatten Gelegenheit, Ia. Maßqualitäten in

Herren-Anzug- und Ulster-Stoffen

weit unter Preis einzukaufen und bieten wir Ihnen hiermit die denkbar günstigste Kaufgelegenheit. Nur durch das spesensparende System der Etage sind diese kleinen Preise für Qualitätsstoffe möglich. Daher: wenn Herrenstoffe

nur von Samson

1 Posten
Knaben-Anzugstoffe **1.85** Mk.
ca. 140 cm breit, solide Strapazier-Qualitäten in mittelfarbige, englische Musterungen Mtr. **2.80,**

Wir kauften als besondere Gelegenheit einen Posten Ia.
Aachener Kammgarne **12.80** Mk.
140 cm breit für allerbeste Maß-Anzüge in neuester Musterung . . Mtr. **14.80,**

Wir übernehmen die Anfertigung und kostet 1 Anzug nach Maß:
3.10 Mtr. Stoff à 12.80 = **39.70**
beste Zutaten . . = **12.00**
Anfertigung mit Anprobe . . = **38.00**
Mk. **89.70**

Wir kauften unter Preis!
1 Posten Fabrik-Kupons
Ulsterstoffe **9.80** Mk.
ca. 150 cm breit, Ia. reinwoll. Qualitäten in neuester Dessinierung . . . . . Mtr. **12.80,**

Bis 14. November
Für je 3.00 RM Bar-Einkauf
1 Freilos
der Volkshilfe-Lotterie

1 Posten
Krawattenstoffe
aparte Muster in Ia. reinseidenen Qualitäten
Stoff zur Krawatte **1.80** Mk.

Samson u. Co. G. m. b. H.
D 1, 1 — **Mannheim** am Paradeplatz
Das große moderne Etagengeschäft.

Verkäufe

Achtung — Rosenstöcke
Durch die jetzige Pflanzung der Rosenstöcke haben Sie einen reichlichen und dauernden Blütenflor bis zum späten Herbst. Deshalb biete ich Ihnen die Gelegenheit und komme am Samstag, den 31. 10. mit einigen tausend Rosenstöcken in den schönsten u. edelsten Sorten und Farben auf den Markt, pro Stück 30 Pfg., bei größerer Abnahme billiger. **Wilhelm Graulich,** Rosenkulturen, Bad Nauheim. 14 [illegible]

Echt russ. Fohlenmantel Gelegenheitskauf
schw., mit großem echt. Kragen, Ia. Qualität, ganz neu, umständeh. für nur ℳ 250.— zu verk. *6171 L 14, 19, parterre rechts.

Fast neue Reise-Schreibmaschine
(Normaltastatur) mit Koffer, bill. abzugeb. Krauß, M 4, 10, part. 7999

Radio - 4 Röhren
Batterieempfänger, Gleichrichter, Lautsprecher u. Anschluß teilen billig zu verkaufen. *9640 B 7, 8, parterre

Wegen Abreise
Schrank, poliert, Bett, Waschtisch, verschied. Möbel zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. *9658

Weißer, fast neuer **Emailherd** mit Nickelschiff zu verkaufen. Käfertal, Rheingoldstraße 7, 2. Stock lks. *9659

[illegible] neu, 1/100 Pfl., 3 à 55 Pfl., 3 à 80 Pfl. billig zu verk. Kurie genügt. **Hauban,** Wallstadt. *9696

Persianer-**Klauen-Mantel** neu, umständeh. spottbillig zu verkaufen. Neckarauerstraße 7, Telephon Nr. 483 27 7981

Diwan *9691 verkauft bill. Käfertalerstr. 31, 5. St. r.

Bildhübsche Abendkleid. neuw., Gr. 42, 17, eleg. Seidenkl. 15, D.-Mantel 12, H.-Mant., mittl. Fig., 6 ℳ. Anzus. Samstag Vormittag, 10, III, 135.

Lichtmaschine *9773 Batterie und Scheinwerfer für Motorrad zu verk. Qu 5, 11.

Unterricht

Die **Berlitz School** senkt ihre Preise. Drum lernen auch Sie jetzt fremde Sprachen bei uns. Nur Friedrichsring 2a (am Wasserturm) 9307

BRIDGE- UNTERRICHT ZIRKEL 9527 Tanzschule Koch, O 6, 6. Tel. 31810.

Abendunterricht in **Spanisch** (Anfänger) und **Holländisch** (Fortgeschr.) gesucht. Preisangeb. bei 1 u. 2 Teilnehmern erbet. unter X V 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9667

Rund um die Winter-Kleidung

Gebrüder Wronker
MARKTECKE S 1 MANNHEIM

Offene Stellen

Fräulein *0754
f. leichte Büroarbeiten gesucht. Angeb. unter W S 79 an die Gesch.

Jung. Mädchen 7982
f. Haush. u. Nähr. Buben von 2—7 Uhr gesucht. Waldhofstr. Nr. 118 prt. links.

Stellen-Gesuche

Ein 18jähriges
Mädel
sucht Stellung, wo sie das Kochen erlernen kann? Handarbeiten werden auch übernommen. Ohne gegenseitige Vergütung. Zuschr. unter X K 6 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *9648

Ordentlich., fleißiges
Mädchen
sucht Stellung zum 1. 11. — Angeb. unt. W K 71 an die Geschäftsstelle. *0734

Kauf-Gesuche

Gebrauchtes B4181
Piano
gegen bar zu kaufen gesucht. — Angeb. mit Preis unt. X H Nr. 4 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Suche gebrauchte
Wasser- od. Dampf-...izungs-Anlage
zu kaufen. Angeb. u. Q P 118 an d. Gesch. 7985

Autodecken *9849
normal abgefahr., alle Dimensionen kauft ständig Tel. 270 74.

Groß. Bücherschrank
in Eiche, dreiteilig, aus Privathand zu kauf. gesucht. Angeb. u. X N 9 an die Geschäftsst. *9882

1 gebrauchter *9880
Zimmerofen
(bevorz. wird Majolika) zu kaufen gesucht. Angeb. unter X M 8 an die Gesch.

Schaukelpferd
gebr., zu kaufen gesucht. Angeb. unt. X F 2 an die Geschäftsstelle. *9882

Die Eröffnung

unserer neuen Geschäftsräume in **P 5,15-16** enge Heidelbergerstr. erfolgt **Samstag, 31. Okt., vorm. 10 Uhr.** Wir hoffen, in den nächsten Wochen alle unsere alten Kunden und recht viel neue begrüßen zu können.

Wie in den vergangenen sechs Jahrzehnten, so bleiben wir auch für die Folge unserer Tradition treu und führen nur Qualitäts-Schuhe.

Unsere Auswahl umfaßt die Spitzen-Erzeugnisse der führenden Schuh-Fabriken des In- und Auslandes. Als unabhängiges Unternehmen kennen wir keine beschränkende Bindung. — Unsere Losung ist und bleibt:

Leistung über alles!

Letzte Neuheiten

zeigen wir in ungeahnter Fülle verblüffend billig. — Schon zu Mk. **8.50** bringen wir elegante, sehr gute Schuhe

SCHUHHAUS Traub P 5, 15-16

Hainstadt im Odenwald **Privatpension Nolte**
Strecke Höchst i. O.—Heinstadt—Aschaffenburg. Erstklass. Haus u. Lage, fließ. Wasser i. Zim., 5 Min. z. Walde. Vorzügl. Küche. Land- und Milchwirtschaft, Hausschlachtung, Bauernbrot. Tagespreis m. a. Nebenk. ℳ 3.50.

Berufs-Mäntel
für Damen und Herren 14506
Adam Ammann, Qu 3, 1. Tel. 33789
Spezialhaus für Berufskleidung.
Bis 14. Novbr. für je M. 3.— Einkauf ein Freilos der Volkshilfe-Lotterie.

Das kräftige gut bekömmliche
Bauernbrot
nur Bäckerei Schneider, G 7, 8 Tel. 33866

Jmmobilien

Gelegenheitskauf! Prachtvolles 7966
Etagenhaus
mit Torg. in d. gut. Lage u. schön., mittl. Doppelwohnungen, mit Diele, sehr preisw. zu verk. Gute Kapitalanlage! Näher. durch
Levi & Sohn, P 7, 15
Telephon 295 95/96.

Hauskauf! 7987
Suche ein rentables Wohnhaus i. gut. Lage der Neckarstadt, Waldhof od. Lindenhof, geg. Kasse zu kaufen. Gef. Angeb. u. N O Nr. 142 an die Gesch.

Alles für den
Skisport
Beste Qualitäten trotzdem billige Preise
Ski-PAPE B 1, 2

IN DRESDEN,

Ostsachsen und den angrenzenden Gebieten dominieren die Dresdner Neuesten Nachrichten. Wer hier in diesem dichtbevölkerten und industriereichen Gebiet Geschäftsverbindungen zu pflegen hat, bedient sich seit Jahren der Dresdner Neuesten Nachrichten, der führenden und weitaus größten Zeitung der Hauptstadt Sachsens. Tagesauflage über 120.000 Exemplare. Die beste Informationsquelle für alles Wissenswerte aus Sachsen. Monatlich 2.25 Mark. Probenummern und Anzeigen-Preisangebote kostenfrei auf Wunsch vom Verlag: Dresden-A. 1, Ferdinandstr. 4

Ein Waggon **Linoleum**

Für je 3.— Mk. Bar-Einkäufe 1 Freilos der Volkshilfe-Lotterie

Druck-Teppiche u. w.
200 × 300 cm RM. **20.—** — 200 × 250 cm RM. **17.-**

Auslege-Ware 200 cm breit . . . . . . qm RM. **2.75**

Linoleum-Läufer

133 cm	110 cm	90 cm	67 cm	60 cm
RM. 4.15	3.25	2.75	2.00	1.80

Stragula
der billige, praktische Bodenbelag, 200 cm breit irreg. Ware zum Selbstauslegen . . . . qm **1.75**

Bis 14. November Für je 3 M. Bar-Einkauf 1 Freilos der Volkshilfe-Lotterie

Ein Posten
Boucle-Teppiche
200×300 cm . . . . Stck. RM. **29.-**

M. & H. Schüreck F 2 Nr. 9
Tapeten / Linoleum / Teppiche / Bettvorlagen

Bestempfohlene Fachgeschäfte Spezialisten und Institute

AUSKUNFTEI
DETEKTIV Kaiser, Mannheim L 15, 20 am Hauptbahnhof Telephon 287 60
Erpressungen, Alimentation, Vorleben Ehescheidungs-Dinsten, Heirats-Auskünfte Beobachtungen (Diskr., vornehme Bedienung)

BETTFEDERN-REINIGUNG
Neueste Maschine, fachm. Beratung!
Bettfedern, Daunen, Daunendecken u. Matratzen
W. Dobler, T 6, 17 Telephon Nr. 23318

Neuzeitliche Einrichtung — Fachmän. Bedienung
Inlett's — Bettfedern
Ferd. Scheer
Holzstr. 9 Tel. 31224

BUCHDRUCKEREI
Alle Drucksachen
für Privat- u. Geschäftsgebrauch liefert schnell und preiswürdig
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H.

HAUSREINIGUNG
Erhalte Parkett und Linoleum
nur mit
„Eludes"-Oel und „Eludes"-Wachs
Allein zu haben bei:
Drogerie Ludwig & Schüttheim, O 4, 3
u. Filiale: Friedrichsplatz 19 (Ecke Aug.-Anl.)

KAFFEE-VERSAND
Teleph. 270 23 **Brockenheimer** P 4 Nr. 13 (Strohmarkt)
bitte probieren Sie meine:
Kaffee-Spez.-Mischung Pfund 2.80 Mk. ff. Tee 100 gr. Pfk 1.15, solange Vorrat

LEIHBIBLIOTHEK
Schulze's Leihbücherei
D 4, 2
ohne Pfand, die leistungsfähigste am Platze. Täglich Einstellung von Neuerscheinungen.
1 Buch pro Woche 25 Pfg.

NÄHSCHULE
Staatlich genehmigte
Nähschule i. feine Damen-Schneiderei
Tages- und Abend-Kurse
Fassonabteilung, in welcher Kostüme, Jacken, Mäntel, Blusen u. Damenkleider zugeschnitten, in Probe geheftet und anprobiert werden zum Selbstanfertigen
Frau R. Seidel, Heh. Lanzstraße 9-11

PLISSEE UND STICKEREI
Wo? Gegründet 1910
werden erstklassig, schnell und billig Plissees, alle Arten Stickereien, Hohlsäume, Kanten, Biesen, Dekatur angefertigt bei
Hans Schober, Qu 7, 10
Hans Schober, Otto Beckstraße 10
Hans Schober jun., U 1, 3 gegenüb. Schauburg

SCHÖNHEITSPFLEGE
Gesichtshaare, Warzen
entfernt unter Garantie für immer. — Ohne Narben. 30jähr. Praxis. Viele Dankschreiben. Aerztl. Empfehlungen.
Frau A. Ehrler, Mannheim, S 6, 37

Schmerzlose ästhetische Plastik und Chirurgie gegen
Gesichts- und Nasenfehler
Falten, hohle Wangen u. Schläfen, Schlaffheit usw., ohne Störung der täglichen Arbeit, in einer Stunde unter Garantie für bleibenden Erfolg. Entfernung von Gesichtshaaren, Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten usw.
Geschw. Steinwand, P 5, 13, 2 Tr.
Telephon 280 13 Telephon 280 13

TECHNISCHE SCHULE
Rhein. Ingenieurschule Mannheim
Abteilung für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Das Wintersemester beginnt am **Dienstag, den 13. Oktober**
Für den Beginn des Studiums im Vorbereitungs-Semester ist nur Volksschulbildung u. prakt. Tätigkeit erforderlich. Auskunft kostenlos und unverbindlich.

UNTERRICHTSANSTALTEN

D-E-F-Sprachschule
MANNHEIM
O 6, 2
Teleph. Nr. 288 81
Ältestes Sprachinstitut am Platze
— Kurse und Einzelunterricht —
Uebersetzungen

Schnellfördernden Privatunterricht
in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw. erteilt zu mäßigen Honorarsätzen
Privat-Handelsschule Schüritz M 4, 11

Volkswohl-Lotterie
Ziehung 13.–17. November

330 000
150 000
100 000
75 000
50 000

Preis 1.–, Doppellose 2.–
Porto und Liste 35 Pfg.
Stürmer, Mannheim O 7, 11
Postsch. 19949 Karlsruhe
u. alle Verkaufsstellen

Teppiche
Neue Dessins, Größe 2/3 Mtr. und $2^1/_2$×$3^1/_2$, zu jedem annehmb. Preis
Götz
D 1, 13 (Kunststraße)

Welcher Lastwagen
führt motorn Samstag nach Frankenthal?
Teleph. 329 13.

Gardinenspannerei
Fritz Grauer, Qu 7, 5
Telephon Nr. 330 75

Für Wiederverkäufer!
Groß. Schlager
in Spielwaren abzugeben.
E 6, 3, part.

Serien Tage
45 · 1.90 · 90 · 2.90 · 3.90 · 4.90

Der große Massenverkauf
Das sensationelle
Ereignis für Mannheim

Jeder Artikel ein Billigkeits-Schlager!
und trotzdem ein Freilos beim Einkauf von Mk. 3.–

Kleid.-Velour weiche Qualität . . . . . Meter **-.45**	Flanell gestreift f. Schlafanzüge u. Hemden . Meter **-.45**	Gerstenkorn-handtücher ges. u. geb. 3 Stck. **-.45**
Crêpe-Caid reinwoll. Kleiderstoff . . . Meter **-.90**	Kleider-Karo ca. 100 breit, reine Wolle . . . Mtr. **-.90**	Bettdamast 130 breit, schöne Blumenmust. Mtr. **-.90**
Bettuchbiber 150 br., bes. mollige Qualität Mtr. **-.90**	Waschsamt schöne Must., florfeste Ware . Mtr. **-.90**	Linon 160 br., für Oberbettücher . Mtr. **-.90**
Kissenbezug reich bestickt Stück **-.90**	Mantelfutter gute Strapazierqualität . . . Mtr. **-.90**	Mantelstoff 140 br., gute Qual. einf. u. gem. Mtr. **1.90**
Afgalaine 100 br., reinwoll. Qual. neu. Fb. Mtr. **2.90**	Flamenga 100 br., schwarz vorz. Qual. Mtr. **2.90**	Anzugstoff 140 br. halb. Qual. f. Knabenanz. Mtr. **2.90**

WRONKER
MANNHEIM

Bis 14. November
Für je 3.– RM Bar-Einkauf
1 Freilos
der Volkshilfe-Lotterie

STETTER
J. Groß Nachfolger
Marktplatz F 2, 6
Seit vielen Jahrzehnten
das Spezialgeschäft
für gute und beste
Damen- und Herren-Kleiderstoffe
Leinen- und Baumwollwaren
Bett-, Tisch- u. Küchenwäsche
Jacquard- u. Kamelhaardecken
Reisedecken
gewährt

Bis 14. November
Für je 3.– RM Bar-Einkauf
1 Freilos
der Volkshilfe-Lotterie

1881
50 JAHRE
1931

Louis Doerr
OFFENBACHER LEDERWAREN U. REISEARTIKEL
P 6, 1 / Enge Planken

Anläßlich des 50jährigen Geschäfts-Jubiläums veranstalten wir ab heute einen
Jubiläums-Verkauf
Auf alle bereits herabgesetzten Preise gewähren wir einen weiteren Rabatt von
10%
14476

Hilfe
in der
Not
bedeuten unsere heutigen Angebote, sodaß bei der katastrophalen Wirtschaftslage auch der Minderbemittelte seinen Schuhbedarf decken kann. 14490

Kinderstiefel	braun, schwarz und Lackboxsatz Gr. 18-22	1.95
Kinderschulstiefel,	extra stark Gr. 31-35 4.95, 27-30	4.25
Damenspangenschuhe	Lack, schw. und farbig	3.95
Arbeitsstiefel	genagelt mit Stoßplatte Gr. 40-46 . . .	3.95
schw. Herrenstiefel	div. Ausführg. 7.95, 6.95	5.95
braune Herrenhalbstiefel	Mk. 5.25 schwarz	4.95
warme Kamelhaarschuhe	von	-.95 an

H 2, 15 **Schuhmarkt** H 2, 15
nähe Marktplatz

Kauf-Gesuche

Kolonialwaren-Geschäft
zu übernehmen gesucht oder Laden in besser Lage, sof. od. spät. Ferner empfehle gute fränkische Hartwurst per Pfd. 1.15 ℳ geg. Nachnahme i. Haus jedes Quantum. *9655
Gg. Schmidt, Hof i. Bay., Karolinenstr. 15.

Nur C 1. 15
Erste Mannheimer **Oelzentrale** Tel. 221 04
Georg Knapp (Nähe **Paradeplatz**

Salat-Öl . . . . Ltr. von	50 ₰ an
Erdnuß-Öl . . . . Ltr.	70 ₰
Rein. Schweineschmalz Pfd.	55 ₰
Tafelfett . . . . „	32 ₰
Tafelreis . . . . „	18 ₰
Perlbohnen, weiß . . . . „	15 ₰
Erbsen, gelbe halbe . . . „	18 ₰
Grüne Delikateß-Erbsen .	25 ₰
Neue Linsen . . Pfd. von	14 ₰ an
Gelber u. weiß. Grieß Pfd.	25 ₰
Gemüse-Nudel, offen . . .	40 ₰

Feinstes Auszugs-Mehl
„Rheinmühlen-Gold"
Pfund 23 Pfg.
14493

Neu aufgestellt:
Schlafzimmer **„Weser"** selten schönes Modell, feinste Spessarteiche mit schwedischer Birkenmaser poliert, kompl. . . . . . Einführungspreis **595.-**
Schlafzimmer **„Donau"** afrik. Birnbaum pol. herrl. Modell neuest. Schöpfung, kompl. Einführungspreis **790.-**
Es sind stets ca. 30 Schlafzimmer am Lager in den feinsten Edelhölzern wie: afrikanische Birke, finnische Birke, kanadische Birke, Drape mahagoni, Pyramide mahagoni, schwedische Birkenmaser, Vogel-Augenahorn, schweizer Birnbaum, franz. Nußbaum usw.
Speisezimmer aparte Neuheiten, Nußbaum glanz gebohnt, bestehend aus: 1 großes Büfett mit hübsch. Vitrinen-Aufsatz 1 Kredenz, 1 Auszugtisch, 4 Stühle gepolstert Reklamepreis von **450.-**
Herrenzimmer kauk. Nußbaum poliert schweres Modell, Schrank 2 mtr., kompl. . . . Ausnahmepreis **790.-**
Küchen in großer Auswahl
Reformküche in weiß, beste Arbeit **295.-**
Ausstellung in 4 Stockwerken — Langjährige Garantie
Rottweiler Möbelfabrik G. m. b. H.
Verkaufstelle Mannheim, **P 7, 9**
Geschäftsführer Otto Kieser

Hämorrhoiden
können nachweisbar in kurzer Zeit ohne Operation dauernd geheilt werden. Aerztl. Sprechst. in Mannheim Rheinhäuserstr. 18, 1 Tr., jeden Montag u. Donnerstag, von 9 bis 1 und von 3 bis 5 Uhr. V312

Für die selbstbetätigte **Hausmusik** ein
PIANO
Kauf oder Miete, neu und gespielt
HECKEL
Pianolager
O 3, 10, Kunststr

Beteiligungen

Beteiligung gesucht
mit 20—30 000 Mark, evtl. höher
an gutem — nicht sanierungsbedürftigen — Unternehmen bei möglichst hypothekarischer Sicherstellung. Angebote unter X Y 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B4290

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geworden, bin ein einf. Mittel, welch. ich jed. gern kostenl. mitteile. Frau Karla Mast, Bremen 21 M. B266

Vermietungen

Wein- u. Bierlokal
zu vermieten.
Näheres **U 2, 1a**
Ritter-Wühler

VILLENETAGE
gegenüber Luisenpark
in der Hildastraße, 1 Treppe hoch, 4–5 Zimmer, Mädchenzimmer und reichl. Zubehör evtl. mit Garage, zeitgemäß zu vermieten.
Anzufragen unter Q N 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 14550

5 Zimmer-Wohnung
sonnig, geräumig, billig mit Bad, Mansarde, Dampfheizung, Lindenhof, wegen Versetzung sofort oder später zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. B4111

Schöne *9586
3 Zimmer und Küche
auf 1. Dez. zu vermieten. Näh. J 3a, 8, Laden.

2 Zimmer, Küche und Bad
Mietpreis RM 45.— bezw. RM 41.—.
1 Zimmer, Küche u. Loggia
Mietpreis RM 35.—, sofort oder später zu vermieten. Angebote unter W N 74 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B4184

Sep. Zimmer
neu hergerichtet, fließ. Wasser, Telephon, elektr. Anschl., für RM 35.— zu vermieten. B4287
H. Doerr, Keplerstraße Nr. 30.

O 6, 5, 3 Tr.: Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn, zu verm. *9647

T 3, 18, 1 Treppe: Sep. möbl. Zimmer gegenüb. d. Gerichtsbad zu verm. B4188

Bahnhofsnähe! Schön möbl. Zim., m. 1 od. 2 Bett., an r. Anzul. 1½—RM u. 1½—1½. Schmitt, L 13, 15, 3 Tr. B5783

Einf. gr. möbl. Zimm. sof. u. ungest., zu v. Keplerstr. 33, 1 Tr. bei Schwarz. *9808

Nähe Wasserturm!
1 schön, gr., sonn. Zimmer in g. ruh. Hause sof. od. spät. zu vm. Augusta-Anlage 17, 1 Tr. rechts, bei D. B4189

Möbliert. Zimmer sof. zu vermieten. *9815
S 2, 1, 4 Tr. rechts.

Miet-Gesuche

Jg. Herr sucht *9796
möbliertes Zimmer
in den Quadr. H, J, K, S, T, U. Preis 20 Mark. Angeb. unter X A 87 an die Gesch.

Solid. Fräul. sucht ruhig. separ. Zimmer in gt. Hause bei Familie, Hzg., Bad, Preis 20 b. 22 ℳ. Angeb. unt. X T 28 an die Gesch. *9877

Wollene Schlafdecken
ein Artikel, den ich seit Jahrzehnten als Spezialität groß führte, kaufen Sie im
Total-Ausverkauf
wirklich zu Spottpreisen. Ueberzeugen Sie sich davon, daß Ihnen hier etwas Außergewöhnliches geboten wird. Ebenso habe ich einen großen Posten erstklassiger
Herren-Anzug-Stoffe
teilweise bis zu einem
Drittel des früheren Wertes ermäßigt!

Ich lege gekaufte Waren mit kleiner Anzahlung gerne bis Weihnachten zurück.

Salomon Hirsch II.
neben Möbelgeschäft Gebr. Reis **G 2, 21** bei Geschw. Gutmann

MARCHIVUM

Verkäufe

Piano
wenig gespielt, mit Garantie sehr bill. zu verkauf. Carl Hauk, Pianos, D 6, 28, am Friedrichspl. *B4182

Piano
billig zu verk. Weinheimer, J 2, 8, Eckeingang 7800

Billiger Möbelverkauf
Schlafzimm. eiche, m. türigem Garderobe-Schrank, Waschk. mit Spiegelaufsatz, weiß, Marmor, 2 Nacht., 2 Bettst., 2 Stühle, Handtuchh. nur 275 ℳ. Kompl. Kücheneinrichtung besteh.: 1 Küchen-Büfett, Kredenz, 1 Tisch, 2 Stühle; Hocker nur 175 ℳ.
Rosenberg, *B156 Schwetzingerstraße 47.

Triumph, 250 ccm
mit elektr. Licht, bill. zu verkaufen. *9868 K 3, 7.

Presto-Leichtkraftrad
fahrber., sehr gut erh. bill. abzugeb. Bensch-Garage, Lge. Rötterstraße 53. *0745

Wegzugshalber
Vollst., sehr gut erh. Wohnungseinrichtung bestehend aus:
Küche
weiß lackiert, dazu Gasbackofen u. Eisschrank;
Schlafzimmer
Makaroni dazu passend Sofa;
Eß- und Wohnzimmer
massiv, dunk. Eiche, pol. Sofa mit Umb., Standuhr etc.;
div. Kunstgegenstände, Einzelmöbel sowie Chaisel., Kleiderschrk. etc. *9878
Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 26, 2 Tr., täglich 11—6 Uhr.

Gas-Zimmerofen
preisw. zu verkaufen. Anzusehen 3—6 Uhr. Diehl, N 4, 13/14, IV *9870

1 weiße, gut erhalt. eiserne Bettstelle (80/175 cm) mit Seegrasmatr., billig zu verkaufen. *9843 U 1, 1/2, 4. St., lks.

Bis 14. November
Für je 3.00 RM Bar-Einkauf
1 Freilos
der Volkshilfe-Lotterie

Während der Volkshilfe-Lotterie Massen-Verkauf im ganzen Hause!

Beginn Samstag früh 8.30 Uhr

Was Ihr Geschmack begehrt — und was Ihr Geldbeutel verträgt

..... finden Sie bestimmt in unserem, für außergewöhnliche Leistungen bekannten Hause. Mag Ihr Geldbeutel gross oder klein sein, bei uns kaufen Sie immer richtig. Natürlich haben wir auch Mäntel und Anzüge zu noch kleineren Preisen, so z. B. schon für 18.- 21.- 24.- 28.- Unsere hochfeinen Qualitäten, die noch schöner und wertvoller sind, als die nebenstehenden, kosten Mk. 68.- 78.- 86.- 95.-

Wir fabrizieren selbst!

Unsere Schaufenster geben Ihnen weitere Beispiele unserer grossen Leistungsfähigkeit!

Besuchen Sie unseren mod. Erfrischungsraum und überzeugen Sie sich von der Güte und Preiswürdigkeit seiner Erzeugnisse!

Gebrüder Rothschild
MANNHEIM Breitestrasse K 1, 1-3

Für je 3.- Mk. Bar-Einkäufe
1 Frei-Los
der Volkshilfe-Lotterie

Extra-Angebot
entzückender, preiswerter
Knaben-Anzüge
von **13.75** an
Pullover, Westen
auch für starke Figuren
Nadelmann
Wiener Strick-Moden
im Kaufhaus Breitestraße
Gratis-Lose f. d. Volkshilfe-Lotterie

Juwelen
Platin
Goldwaren
Uhren
Hermann
APEL
Mannheim
Modernes Lager
Neuanfertigung
Umänderung
Reparaturen
schnell, gewissenh. billig
P 3, 14, Planken
gegenüber Hirschland früher Heidelberger Str.
Seit 1903. Tel. 278 35

Bestecke
Bis 14. November Für je 3.00 RM Bar-Einkauf 1 Freilos der Volkshilfe-Lotterie
Erste Fabrikmarken!
90 Gramm Silber-Auflage!

Eßlöffel	1/2 Dutz.	9.—
Eßgabel	1/2 Dutz.	9.—
Eßmesser	1/2 Dutz.	16.50
Kaffeelöffel	1/2 Dutz.	5.25

Behrend & Co. m. b. H.
O 7, 8 Heidelbergerstraße O 7, 8

Aussteuer-Tage

Qualitäten so gut wie immer - Preise so günstig wie noch nie
Sämtliche Wäsche eigenes Erzeugnis
Jetzt, wo man schon an Weihnachtsgeschenke denkt, eine willkommene Kaufgelegenheit

Bis 14. November Für je 3.00 RM Bar-Einkauf 1 Freilos der Volkshilfe-Lotterie

Damen-Wäsche
Taghemden 2.75, 1.90, 1.50, **-.90**
Nachthemden 5.90, 4.25, 3.50, **2.25**
Hemdhosen 4.50, 3.25, 2.10, **1.50**
Schlafanzüge 8.50, 7.25, 6.50 **4.90**

Herren-Wäsche
Popeline-Hemden weiß und bunt . . . 8.50, 7.50, 5.25, **3.50**
Nachthemden aus Gretonne u. Croisé 6.50, 5.75, 4.90, **3.90**
Trikot-Einsatzhemden . . . 3.75, 2.90, 2.60, **1.90**
Schlaf-Anzüge 11.80, 9.75, 8.25, **7.50**

Bettwäsche
Oberlaken 9.75, 8.50, 5.90, **4.90**
Kissen 4.25, 3.50, 2.30, **1.65**
Schlafdecken . . . 6.75, 7.50, 5.90, **4.40**
Schlafdecken Wolle, 19.50, 16.50, 13.50, **11.50**

Wäschestoffe
Hemdentuch -.75, -.55, -.45, **-.35**
Handtuch-Stoff . . . 1.10, -.85, -.70, **-.55**
Damast, 130 br. 2.75, 1.55, 1.35, **-.95**
Bettuch-Halbleinen 160 cm br. 2.50, 2.25, 1.95, **1.75**

Bettfedern und Inlett in großer Auswahl, zu allerbilligsten Preisen

Stoffreste weit unter Preis

Tisch-Wäsche in Reinleinen und Halbleinen in großen Sortimenten zu vorteilhaften Preisen

Leo Rosenbaum
Specialhaus der guten Wäsche
Qu 1, 7 gegenüber dem alten Rathaus Breitestraße

Weinhaus Sennhütte, K 3, 6
Heute und morgen
VERLÄNGERUNG!

B 2, 4 **MAXIM** Tel. 28344
Heute Verlängerung
Preisabbau — Beilheimer Exportbier

Heute in der
Mascotte, H 2, 5
Winzerfest. Verlängerung.

Gasthaus zur **Friedrichsbrücke U 1.15**
Morgen Schlachtfest
in Pfälzer Weinen Riegeler Biere
Nebenzimmer für kleine u. größere Gesellschaften steht z. Verfügung. Es ladet freundl. ein A. Spieß.

Tafel-Silber-Bestecke
Weihnachts-Angebot zu Ausnahme-Preisen
in massiv Silber sowie mit stärkster 90 und 100 gr Silberauflage. Nur vornehme Muster, feinste Juwelierware. Z. B. eine kompl. 72 teil. Garnitur nur Mk. 115.- mit 50jähr. schriftl. Garantie gegen sehr günstige Ratenzahlung. 1. Rate ein Monat nach Lieferung. Katalog u. Preisl. kostenlos u. unverbindl. Erstkl. Ref.
Fritz Millhoff, Solingen-Ohligs 30

Wie alljährlich, liefere ich auch dieses Jahr Oktober-November
feinste, unvermischte, reingelbfleischige
Tafelkartoffeln
„Edeltraut“, neue Sorte, haltbarer im Winterlager als die abgebaute alte Industrie, zu RM 3.30 pro Zentner frei Keller.
Hofgut Rosenhof bei Ladenburg Telephon Nr. 315

Herrenstoffe-Reste
zu Anzügen, Hosen u. Ueberzieher geeignet
besonders preiswert.
Spezial-Tuchgeschäft
August Weiß
R 1, 7, IV. Stock.

Amtliche Bekanntmachungen

Feststellung von Bau- und Straßenfluchten in dem Gebiet nördlich der Ladenburger Straße zwischen der Wasserwerkstraße und der O.E.G.-Bahn in Mannheim-Käfertal.

Der Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim hat die Feststellung der Bau- und Straßenfluchten nördlich der Ladenburger Straße zwischen der Wasserwerkstraße und der O.E.G.-Bahn im Stadtteil Käfertal unter teilweiser Abänderung der früher genehmigten Fluchten beantragt.

Der hierüber gefertigte Plan nebst Beilagen liegt vom Tage der Ausgabe der diese Bekanntmachung enthaltenden Nummer dieser Zeitung während 2 Wochen in dem Rathaus N 1, 1. St., Zimmer 184 zur Einsicht der Beteiligten auf.

Etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Anlagen sind innerhalb der obenbezeichneten Frist bei Ausschlußvermeiden bei dem Bezirksamt oder dem Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim geltend zu machen.

Mannheim, den 27. Oktober 1931.
Bad. Bezirksamt — Abt. II.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.
Die am 26. September 1931 bezüglich der Rindviehbestände der Gemeinde in Neckarhausen angeordneten Sperrmaßnahmen werden hiermit aufgehoben.

Mannheim, den 28. Oktober 1931.
Bad. Bezirksamt — Abt. IV.

Bücherrevision
Buchführung, Vermögensverwaltung, Steuerberatung, Bilanzierung, Durchführung von Vergleichen übernimmt erfahrener, angesehener Kaufmann. Angebote unter W U 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sehenswert ist unsere Auswahl feiner Tafel- und Kaffeegeschirre
Bis 14. November Für je 3.00 RM Bar-Einkauf 1 Freilos der Volkshilfe-Lotterie
Nur erste Fabrikmarken!
Behrend & Co. m. b. H.
O 7, 8 Heidelbergerstraße O 7, 8

Benzin-Abschlag!

Markenbenzin	31 1/2 Pfg pro Liter
Benzin-Benzol-Gemisch	35 Pfg pro Liter
Reinbenzol	43 Pfg. pro Liter

Stadt-Garage, H 7, 30 Mannheim
Telephon Nr. 31400